Schrifftlicher Auffsatz
von der

# Quäker
## Glauben und Dienst:

Erst an eine gewisse Person/ auff derselben Erfordern eingerichtet: Nunmehr aber zu gemeiner Warnung und Nachricht in Druck gegeben:

Sambt
Einem andern Brieff an zween Quaker:
Ob das Evangelium Christus sey:
Und
Anhang wider George Fox:
Wie auch
Einer Vorrede/ darinn unter andern mit der Quaker Principio verglichen wird die Vorrede der Operum Posthumorum Spinosæ:

Von

ADRIANO PAULI,
der H. Schrifft Doctorn/ Pastorn der Kirchen zu St. Peter und Paulin Dantzig.

Marburg
Gedruckt bey Joh. Jodoc. Kürtzenern/ im Jahr 1681.

# Vorrede.

ES ist ein mercklichs daran gelegen / wann ein Irthum in der Religion entstehet / und viele nach sich ziehet / daß man eygentlich wisse / worin der Irthum bestehe / oder nicht / und / was er auff sich habe / oder nicht : damit man der Sachen weder zu viel noch zu wenig thue. Gelegen ist hieran den Lehrern : auff daß sie in Wiederlegung des Irthums recht verfahren. Gelegen den Obrigkeiten: auf daß sie wissen / ob und wie weit sie den Bekennern und Vorstehern des Irthums Freyheit geben und lassen mögen. Gelegen allen und jeden / denen etwa solche Irthümer vorkommen : auff daß sie in gebühr sich dafür hüten / und den irrenden begegnen. Wie der / so genanten / **Quaker** Irthum vor wenig Jahren in Engeland zu erst aufftkommen / solte man nimmermehr gemeynet haben / daß derselbe so grossen Anhang bekommen würde / als der Außgang / leyder ! bewiesen. Nicht kan man solches zuschreiben der krafft der Warheit / so in denen Quakerischen Meynungen verborgen
2. *Thess.* 2: 11. 2. *Tim.* 2: 17. liege : Wann die H. Schrifft war ist / wie Sie ja ist / und die Quaker selbst gestehen müssen. Es ist dan viel mehr eine **Krafft des Irthums** / dadurch auch dieser Irthum / **wie ein Krebs um sich gefressen.** Eine krafft / die nicht hat bewegen können solche /
2. *Petr.* 3: 16. die fest und gesund waren im Glauben / dadurch aber verführet sind die **ungelehrige** und **leichtfertige** /
*Rom.* 16. 18. ( leichtsinnige / ) oder ja **unschuldige** / einfältige **Hertzen.** So hat müssen kund werden / wie viel solcher Leute sind / auch bey dem hellen Liecht des Evanger

lli. Es ist die Frucht der grossen nachläss'gkeit in Erforschung der H. Schrifft: da man meynet/ man wisse gnug den grund der Lehre / oder den Grund der waren Gottseligkeit/und dann frey seiner Vernunfft/oder vermeynten gottseligen Gedancken und Betrachtungen/ nachgehet ohne Schrifft. Wie nun diesem/ so weit eingerissenem übel durch Gottes Segen zu begegnen sey/ darauff dencken billig alle treue Lehrer. Meines wenigen orts habe vor dieses mal dem gemeinem wesen gerne an Hand gehen wollen mit eygener Entdeckung der Haubt-Fehler in bemeldtem Irthum der Quaker: Die gewiß so grob sind / daß ein jeder / der Grund haben will seines Glaubens und seiner Seligkeit/ auch Gott von Hertzen fürchtet / und Christum seinen Heyland liebet / billig ein Abkehr davor tragen soll. Es sind dieselbe nicht so leicht zu finden in der Quaker Schrifften: dieweil / insonderheit heute zu tage/ da wieder Sie geschrieben / und ein und anders ihnen vorgeworffen / auch etwa gefraget wird/ Sie nur mit Worten spielen / und ihre Meynungen mehr verdunckelen / und einhalten / als wol frey herauß bekennen und erklären: zu gewisser anzeyge/ daß sie sich schämen ihrer lehre/und anders nichts suchen/als daß man blindlings / auff bloß eusserlichen schein / zu ihnen träte. Mir hat gelegenheit gegeben / diesen Aufffatz in einem Brieffe zu verfertigen/ ein gewisser Mann/ dessen Namen gerne verschweyge/welcher von den Quakern verleitet/von mir aber / so viel Gott der HErr gnade gegeben/ich mag sagen/ **mit aller Gedult und Lehre** wieder ist gesuchet worden. Demselben hatte ich **sechs** Puncte vorgestellet/von der Quaker Religion/ darauß 2. Tim. 4: 2.

er den Ungrund und greuel derselben erkennen möchte. Nemlich: 1. Daß die Leute keinen festen grund haben ihrer Lehre: und kein mittel anzeygen können / wodurch ein Christ solte können versichert seyn / daß seine oder anderer Lehre recht sey. 2. Daß sie Gott den Vatter / Sohn / und H. Geist nicht recht kennen. 3. Daß sie auffheben die wahre Gerechtigkeit / die allein für Gott gilt / und Christi verdienst. 4. Daß Sie aus dem Menschen Gott selber machen / und deme göttliches Wesen zu schreiben. 5. Daß sie auffheben die Art des gottesdienstes / die Christus eingesetzet / und biß ans Ende der Welt hat wollen unterhalten haben. 6. Daß Sie Verwirrung machen in Kirche und Policey. Dieser 6 Puncte schrifftlichen Beweiß forderte er von mir: nicht / sich daraus raths zu erholen / sondern / wie er theils bald zu der Zeit / theils hernach / deutlich gnug sich erkläret / mir Arbeit und Streit zu machen / und mich von sich zu anderen hin zu weysen. Ich versprach ihm zwar nichts schrifftliches: doch war mein vornehmen / ihm auch hierin zu begegnē. Aber bin durch Kranckheit verhindert: Auch darnach fast anders Sinnes worden / weil ich gnugsam vernahm / daß an ihm alle Arbeit verlohren. Wie ich aber nach der Zeit ihn noch ein mal besuchte / drang er auff den schrifftlichen Beweiß der Puncte ziemlich ungestüm: so daß ich ihm denselben / doch mit Beding / alles in der Furcht Gottes zu erwegen / versprach / auch alsobald verfertigte / und nach wenig Tagen zuschickte:

Da

Da er ihn aber nicht annehmen wollen: Und ist bald darauff kranck worden und gestorben. Damit nun diese/ wiewol wenige / Arbeit nicht vergebs sey/ zu welcher auff besagte weyse ich recht gezogen bin/ und darin Gottes Segen gespüret / so gebe dieselbe im Nahmen Gottes an den Tag: desto mehr/ weil dergleichen mehr mahlen von mir begehret und erwartet worden. Da dann zu Bestätigung dessen / was am Ende gemeldet wird/ von übereinstimmung einiger heutigen grossen Gelehrten mit den einfältigen Quakern / ich nicht unterlassen kan / allhie anzuführen / was in der Vorrede Operum Posthumorum des beschreyten Spinoza, autoris des gottlosen/ so genandten/ Tractatûs Theologico Politici de libertate philolophandi, dieses fals zu finden ist am 5ten Blat und weiter:

1. Wie die Quaker nicht wollen zugeben / daß die H. Schrifft die Regel und Grund Christlichen Glaubens sey; auch hierin einen Unterscheid machen zwischen diesen und vorigen Zeiten: Also streitet eben das/ von der Schrifft/ der Steller gemeldter Vorrede/ und saget/ quòd hujus [ novi ] fœderis ministri non ducantur per literam, seu Scripturam, quemadmodum ii, qui ministrârunt sub Veteri fœdere: **daß dieses [neuen] bundes Diener nicht geführet werden durch den Buchstaben/ oder die schrift/ wie die jenige / welche gedienet haben unter dem alten Bund** tol. 6. Ziehet dahin/ was in der Schrifft stehet von unser Befreyung vom Gesetz tol. 7. 8. 11. Wie die Quaker zum Grund des Glaubens machen allgemeine inwendige Offenbarung/ die in allen Menschen seyn soll; welche in der Warheit an-

ders nichts ist/ als gemeine menschliche vernunfft/ und natürliche Erkäntnis: Also ist bemeldten Vorreders Haubt-Lehre/ so er auß Spinosæ Schrifften holet/ diese/ quòd Christianam Religionem ratio præscribat, eaq; ratione fundetur: **daß Christliche Religion die Vernunfft vorschreibe / und sie auff die Vernunfft gegründet sey:** fol. 5. Und damit es ja an dem Namen nicht fehle / so nennet er auch / was die Vernunfft lehret/ Revelationem, **Offenbarung.** fol. 10. III. **Wie die Quaker ihre innerliche allgemeine Offenbarung nennen den geist / das Liecht / das inwendige Wort/ Christum in uns/** und **Gott selbst**: Eben also ehret Er seine Vernunfft mit solchen titulen: Novi fœderis Ministri dicuntur per Spiritum, hoc est, per intellectum: **Die Diener des neuen Bundes werden geführet durch den Geist/ das ist/ durch den Verstand:** sagt er in vorangezogenem Ort. Und fol. 10. Quæ Lex & Prophetæ testantur, & sine Lege, aut Scripturâ, manifestantur, ea propriè sunt, quæ non nisi Spiritu, seu puro intellectu intelliguntur: **Die dinge / welche das Gesetz und die Propheten bezeugen/ und die ohne Gesetz oder Schrifft kund werden / sind die jene / welche allein durch den Geist/ oder lauteren Verstand verstanden werden.** Ziehet darnach auff natürliche Vernunfft / was Christus verheissen von dem **Geist der Warheit/ der alles lehren/** und **in alle Warheit leiten** würde: und was dergleichen sonsten in der Schrifft von dem **Geist** geredet wird. So wann Petrus schreibet 1. Petr. 2: 9 / daß Gott uns berufften

habe

habe von der Finsternis zu seinem wunderbaren Liecht/ so muß ihm das wunderbahre LIECHT seyn das Liecht der Vernunfft. fol. 6. fol. 7. nennet es lumen gratiæ & veritatis, das liecht der Gnaden und Warheit. Fol. 9 gibt er ihm allerley Nahmen: unter andern auch Geist und WORT/ quo, spricht er/ notitiam rei ad salutem scitu necessariæ non externè, sed internè in animo consequimur: dadurch wir die Erkäntnis dessen/ so uns zur Seligkeit zu wissen vonnöthen/ nicht eusserlich/ sondern inwendig im Gemüht erlangen. Und fol. 11. sagt er deutlich/ wie die Quäcker und andere Enthusiasten pflegen; wann Paulus saget der Glaube komme aus der predigt/ (welches dem Griechischen Wort ἀκοὴ nach/ aber gewiß nicht nach dem context, kan übergesetzet werden/ der Glaube komt aus dem Gehör/) daß der Apostel nicht deute auff auditum auris externum, das eusserliche Gehör des Ohrs/ sed auditum auris [i. animi] internum, sondern das innerliche Gehör des Ohrs/ (vielleicht will er sagen des Gemüts) und erkläret diß innerliche Gehör per τὸ intelligere, durch verstehen. Endlich/ daß die Vernunfft Christus/ und Gott sey/ lehret er fol. 7/ da er streitet/ daß der Name λόγος das Wort/ Joh. 1. damit/ wie er bekennet/ Johannes filium Dei innuit, Johannes den Sohn Gottes andeutet/ nicht das wort/ sondern die Vernunfft müsse übergesetzet werden: und beweyset solches daher/ dieweil/ was Johannes von dem λόγος saget/ best könne verstanden werden de Ratione internâ, vel de Intellectu, von der

inwendigen Vernunfft / oder von dem Verſtand : Hæc Ratio, ſaget er/ in initio apud Deum, quin ipſe Deus fuit, hoc eſt, de divinâ Naturâ participavit; ſine hâc nihil eorum, quæ facta ſunt, facta fuerunt, in hâc fuit vita, & hæc vita fuit lumen hominum intellectuale : Dieſe Vernunfft iſt im Anfang bey Gott / ja ſelbſt Gott geweſen/ das iſt/ der göttlichen Natur theilhafftig; ohne Sie iſt nichts gemacht/ was gemacht iſt / in ihr iſt geweſt das Leben / und das Leben iſt geweſt das Liecht des Verſtandes der Menſchen. Und dieſes weiter zu bekräfftigen/ redet er ferner von Gottes Verſtand / da doch die frage iſt/ nicht von Gottes / ſondern von der menſchen Verſtand ; Quem latet, internam Dei Rationem ſeu intellectum non differre ab ipſo Deo &c wer weiß nicht/ daß die inwendige Vernunfft oder der Verſtand Gottes von Gott ſelbſt nicht unterſchieden iſt: Wiederum auff gut Quakeriſch und Enthuſiaſtiſch / in dem Gottes und der Menſchen Verſtand für eines genomen wird. IV. Wie die Quaker / ihre Meynung / von inwendiger Offenbarung/ zu behaubten/ pflegen beyzubringen die Oerter der Schrifft / welche allein lehren / daß neben äuſſerlicher Lehre erfordert werde inwendige Würckung des H. Geiſtes: So thut dieſer fol. 10. H. hæc ſola. V. Wie die Quaker ihrem Geiſt und inwendiger Offenbarung zuſchreiben die Außlegung der H. Schrifft / und / wie Pennington redet / das gefühlen der Dinge/ davon die Schrifft redet: So ſaget dieſer/ die Vernunfft verſtehe natürliche Vernunfft und ohne Schrifft ſey

id, quo

id, quo Sacri Codicis ſenſus eruendus, & res in eo contentæ noſcendæ ſunt: das / dadurch der Sinn der H. Schrifft müſſe heraus geholet/ und die Sachen / ſo darin begriffen/ erkant werden. VI. Wie die Quaker wollẽ/ daß durch den Geiſt und inwendige Offenbarung wir Chriſto gleich / ja mit ihm eines weſens ſind und werden: So beweyſet dieſer/ daß intelle&tualis cognitio, non verò ea, quæ autoritate vel externo nititur teſtimonio, die Erkäntnis auf dem Verſtande/ nicht aber/ die auff euſſerlich Zeugnüß [der H. Schrifft] beruhet / die ſeligmachende Erkäntnis ſey / weil Chriſtus verſtanden hat die Warheit / die er gelehret / und in ihm nicht Platz gehabt hat eine ſolche Wiſſenſchafft / die auff äuſſerlich Zeugniß gegründet iſt/ deßwegen auch eine ſolche Erkäntniß bey uns ſeyn müſſe/ und können wir durch die Erkäntniß / ſo auff äuſſerlich Zeugniß beruhet / nicht kommen ad unitatem fidei, quòd ſcilicet inter nos & cum Chriſto unum ſumus, quemadmodum ille cum Patre unum eſt: zur Einigkeit des Glaubens/ daß wir nemlich unter uns und mit Chriſto eines ſind / wie er mit dem Vatter eines iſt. fol. 9. VII. Wie die Quaker ſagen / daß die Schrifft / und alles euſſerliche Wort/ allein ſey zum Zeugniß/ das inwendige Liecht aber allein erleuchte: So ſchreibet dieſer fol. 10. Per legem & Prophetas, hoc eſt, per Sacras literas (Dei juſtificatio) teſtimonium accepit, & ſine Lege, hoc eſt, absq; Scripturâ revelata fuit: Durchs Geſetz und die Propheten / das iſt / durch die H. Schrifft hat die Rechtfertigung GOttes

Zeugniß bekommen / und iſt ohne das Geſetz/ das iſt/ ohne die Schrifft offenbahret. Darauß er ſchlieſſet: Quæ Lex & Prophetæ teſtantur, & ſine Lege, aut Scripturâ manifeſtantur, ea propriè ſunt, quæ non niſi Spiritu, ſeu puro intellectu intelliguntur: Die dinge / welche das Geſetz und die Propheten bezeugen/ und die ohne das Geſetz/ oder die Schrifft offenbar werden/ ſind eigentlich die/ welche allein durch den Geiſt / oder reinen Verſtand verſtanden werden. Und wetter: Quoniam S. Scriptura de iis teſtatur, & ea ex Sacræ Scripturæ teſtimonio cognoſci nequeunt, præter externum Scripturæ, inſuper Revelatio ( loquor cum Scripturâ ) vel internum Spiritûs teſtimonium requiritur: Weil die H. Schrifft von denen Dingen zeuget/ und ſie auß dem Zeugniß der Heyl. Schrifft nicht können erkant werden / ſo wird / über das euſſerliche Zeugniß der Schrifft / noch die Offenbahrung ( ich rede mit der Schrifft ) oder das inwendige Zeugniß des Geiſtes erfordert. So ſchreibet er von Chriſto fol. 7. munus Chriſti Salvatoris noſtri, & finem, ob quem in mundum venit, primarium fuiſſe, homines hanc docere notitiam, ne cæcorum ritu, ſicut Judæi, per Legem, mandatumvè, ſed per lumen cognitionis ducerentur: Daß das Ampt Chriſti unſers Heylandes/ und der Zweck / um des willen er in die Welt kommen / fürnemlich dieſer geweſen / daß er die Menſchen dieſe Wiſſenſchafft

schafft lehrete/ daß sie nicht/ nach der blinden Weyse/ wie die Juden/ durch Gesetz oder Befehl (er verstehet die Schrifft/) sondern durch das Liecht der Erkäntniß (er verstehet die Vernunfft/) sich leiten liessen. VIII. Wie die Quaker die Wiedergeburt darin stellen/ daß man auff das inwendige Liecht acht gebe/ und dem folge; auch wollen/ daß durch solche Wiedergeburt wir gerecht werden für GOtt: Also dieser beschreibet uns auff solche Weyse die Widergeburt fol. 5. daß alles auff die Vernunfft ankomt. Und fol. 9. sagt er außdrücklich de merâ intellectuali cognitione, von blosser Erkäntniß unseres verstands/ unter anderen/ quòd ea sit nostra Regeneratio, vel Spiritualis vivificatio & salus, daß Sie sey unsere Wiedergeburt/ oder geistliche Lebendigmachung und Seligkeit. und fol. 9. 10. Id vitæ exemplar, quo Dei justificatio tantummodò datur: eine solche Vorschrifft zu leben/ dadurch die Rechtfertigung GOttes allein gegeben wird. Endlich IX. wie die Quaker sehr verächtlich halten und reden von denen/ die sich allein an die H. Schrifft halten/ als von solchen/ die keine ware Erkäntniß haben und die fleischlich/ nicht geistlich sind: Also thut auch dieser: Fol. 6 saget er: wann in der H. Schrift durch die Worte Warheit/ Weißheit/ Erkäntniß &c. verstanden wurde eine Erkäntniß oder Beyfall/ der auf den Buchstaben/ oder der Schrifft Zeugniß gegründet ist/ tùm magna reverâ denotaretur inscitia, cùm a iis tantùm locum haberet, qui omni Veritate/ Sapientiâ,

pientiâ &c. destituuntur: **dann würde gewiß grosse unwissenheit dadurch bedeutet werden/weil in denen allein würde Platz haben/die aller Warheit/Weißheit &c. mangeln.** Und fol. 20. 11. erkläret er den **natürlichen** und **geistlichen** Menschen / davon 2. Cor. 3/ 14. daß der **natürliche** seyn soll/ qui per solam literam, non autem per Spiritum doctus est, **der allein durch den Buchstaben** / [ durch die Schrifft / ] **nicht aber durch den Geist** ( durch die Vernunfft ) **gelehret ist:** der **geistliche** aber, qui de Deo, Dei filio &c. spirituales, vel pure intellectuales nactus est perceptiones. **der von Gott / Gottes Sohn &c. geistliche / oder lauter vernünfftige Gedancken überkommen hat.**

Sehet / so stimmet der / ich weiß nicht wer / in seiner Meynung hochgelehrte Vorreder des Spinoſæ, nach desselben grossen Philosophi Spinoſæ Lehre/wie er vorgibt/ mit den Quakern überein. Und erinnere ich mich hiebey/daß vormalen der theure Philippus Marnixius Herr von S. Aldegonde, ein vornehmer Politicus und Stands-Person / dabey aber / seiner Wissenschafft, nach / ein grosser Theologus, in einem recht gründlichem Niederdeutschen tractätlein / dessen titul ist / Onderscheidinge en grondelycke wederlegginge der Geest dryvische Leere, gedruckt ins Gravenhage, 1597. fol. 4. 5. deutlich angewiesen / daß die/ von ihm wol-genandte **Geist-treibende** Lehre / die man insgemein Enthusiasterey nennet / und die das Haubt-Werck der heutigen Quakerey ist / ihren ersten Ursprung habe von den Heydnischen Philosophis: welches

ches ich auch/ ihme nach/ vor etlichen Jahren/ da/ nach Gottes willen/ Theologiam profitirte in der hohen Schulen zum Ham/ in meiner 8ten Disputation de fide, thes. 5. dargethan habe.. Und muß mich jetzt verwunderen/ wie der Irthum/ der von heydnischen Philosophis angefangen/ nun wiedrum auf Philosophos, und zwar solche/ die zum wenigsten den Namen Christi in dem Munde führen/ außfält. Welches gleichwol im geringsten nicht zu einiger Verkleinerung der rechtmässigen Philosophiæ, und dero Liebhabern/ will gesaget haben. Habe aber/ bey dieser Gelegenheit gerne/ was mir vorkommen/ andeuten wollen/ wie zu Uberweysung der Quäker/ daß in der Warheit ihr vermeyntes inwendige Liecht/ anders nichts/ als natürliche/ und ihre Lehre von dem Liecht/ verdorbene Vernunfft sey; also zu Beschämung der grossen Welt-Weysen/ die in ihrer eingebildeten Weißheit recht zu Thoren/ und denen/ von ihnen ja insonderheit verachteten Quäkern gleich/ werden: Außgenommen/ daß/ da die Quaker mit mehrerer Schein-Heiligkeit/ ihren Irthum unter denen herrlichen Namen/ **Christi/ des Geistes/ des Liechtes/ des Worts/** verbergen/ sie im gegentheil unverschämter/ die **Vernunfft** zur Regel und Lehrerin des Glaubens außdrücklich machen/ so dannoch/ daß/ mit eben denen Namen wiedrum/ **Gotte/ Christo/** dem **Geist/** und **Worte** Gottes lügen und heucheln müssen. Auch schreibe dieses zur Warnung deren/ die/ theils durch speculiren ausser der Schrifft in vermeynten gottseligen Gedancken/ zur Quakerey; Theils durch zu grosse Erhebung der Philosophie, oder sonst weltlicher Klugheit

und

und Gelärtheit / über oder neben die Schrifft / zu besagtem gleichmässigem Irrthum atheistischer Philosophen, ihnen selbst und anderen die Bahne machen; theils durch fürwitziges lesen und erwegen solcher Bücher / als des Spinolæ und dergleichen / ohne Schrifft und furcht Gottes / sich in Gefahr setzen.

Aber / zu gegenwertigem Büchlein von der Quacker Lehre / wieder zukommen / so habe in demselben noch hinten angefüget einen anderen Brieff / welchen ich vor diesem / auff zweyer Quacker gesinnen / die auch lieber schrifft- als mündlich mit mir handeln wolten / von dem **Evangelio / ob das Christus sey** / ihnen zugeschicket. Darauff mir lange Antwort versprochen / auch / wie mir letzt-mahls der / an welchen die erste Schrifft gerichtet ist / sagete / endlich eine / gar weitläufftige / soll verfertiget seyn: welche aber außzugeben / wie er berichtete / nicht für rahtsam ist gehalten worden. Allein wieß mir der Berichter einen kurtzen Brieff / darinn einer / ungenant / dem Ansehen nach ein fremder / von welchem ich keine Antwort je begehret oder erwartet / nur dieses mir zur Antwort schrieb / daß er mir nicht antworten wolte. Mit einem Wort warff er ein / daß **das Evangelium wäre die Krafft GOttes / und Christus wäre ja die Krafft GOttes**: worauff ich / wie mir der Brieff gezeyget ward / zur Antwort gab / daß der Nahme der **Krafft GOttes** unterschiedlich gebrauchet würde / und / daß nicht alles / so die Krafft GOttes genennet wird / darum einer ley sey: zum Exempel / **Christus** und der **H. Geist** werden beyde genennet die Krafft GOttes / und doch sey der H. Geist ein ander / als Christus: und

ent-

entstund darauß zwischen mir und einem anderem Quaker / der zugegen war / die frage / ob der H. Geist ein ander wäre; davon beym vierdten Stück in der ersten Schrifft. Noch erinnere ich mich / daß der bemeldte andere Quaker dazumahl mir vorgeworffen / so wie ich von dem Evangelio in meinem Brieff fragte / frageten auch die Socinianen: welches doch er nicht erklären konte / wie ers meynete / und wie er der Socinianen fragen mit meinen fragen vom Evangelio vergleichen wolte. Es sind vor Jahren hie umgetragen worden 20. Socinianische fragen / welche M. Hermannus Rahtman Anno 1615. wiederleget / die / oder dergleichen / er etwa mag gemeynet haben. Darin wurd gefraget / zum Exempel / **Ob GOTT der Vatter / GOtt der Sohn / GOtt der H. Geist / als der einige ewige Allmächtige GOTT und Schöpffer in dreyen unterschiedenen Personen / der Vatter des Menschen JEsu Christi sey: Sein Kind Jesum habe lassen zunehmen / an Alter / an Weisheit und Gnade bey GOtt und den Menschen: den Sohn GOttes JEsum mit dem heiligem Geist gesalbet habe: vom Himmel geruffen habe / Dis ist mein lieber Sohn** ꝛc. **Alle Wunder-Wercke durch Jesum den gesalbten Sohn Gottes verrichtet habe: und so weiter.** Aber auff solche Socinianische fragen ist leicht zu antworten: theils mit einem schlechten JA; theils / daß nicht allen dreyen Personen / zum wenigsten nicht mit solchen Worten / wie der Socinian gebrauchet / sondern allein dem Vatter / der aber ein Gott

ist

ist mit dem Sohn und dem H. Geist / solche Dinge / in der H. Schrifft und von uns / werden zugeschrieben. Und könte dem Socinianen da wol vorgeleget werden eine und andere gleiche frage: Als zum Exempel: Wie in der ersten Johannis am fünfften im 7den Verß / (welchen Verß doch endlich die Socinianen annehmen / ) gesagt werde / daß drey sind / die da zeugen im Himmel / der Vatter / das Wort / und der H. Geist; und aber im 9ten Verß / da von dem Zeugniß weiter geredet wird / es genennet werde ein Zeugniß / das Gott zeuget von seinem Sohn. Die Quaker nun mögen versuchen / ob sie auf die Fragen von dem Evangelio auch so antworten können.

Zum Beschluß / weil der Irrthums der Quaker vom Evangelio gedencke / achte mich verpflichtet / bey dieser Gelegenheit zu entdecken / und der Welt kund zu thun einen gottlosen Griff der Feinde des Evangelii: Es ist in nechst verwichenem 1678sten Jahre außkommen / eine so genandte Confessio Evangelicæ Fidei purioris, quàm ulla earum, quæ sese hodiè Evangelicas vanè magis, quàm verè jactitant, X. Thesibus comprehensa. Wer die Scarteke nicht hat / bemühe sich nicht darum: Denn es ist der Mühe nicht werth. Aber wer sie hat / der wisse / daß es nicht / wie es das Ansehen haben soll / eine Bekäntniß sey einer neu-entstehenden Secte, sondern ein pur lauter Gedichte / dem **Evangelischen** Namen / und besonder der **Reformirten** Religion / einen schandflecken anzuhangen. So bald ichs gelesen / habe so geurtheilet: auch meine Gedancken guten Freunden offenbahret. Bey solcher Gelegenheit aber habe guten glaubwürdigen Bericht von der Sache erhalten. Gott mache zu schande alle böse Anschläge des Satans und seiner Werckzeuge: und erhalte uns in rechter Erkäntniß / und wahrer liebe seines alleinseligmachenden Evangelii / durch JEsum Christum. Amen.

# Mein Lieber Herr N.N.

DJeweil der Herr von mir begehret schrifftlichen Beweiß der Stücke/ welche ich vor diesem Ihme/ zu seiner warnung/ kund gethan/ daß in der Quaker Lehr und Leben sich befinden/ ich auch nunmehr ihme solchen schrifftlichen Beweiß zugesaget; ob schon bey dem Abscheid er in Freundligkeit mir es heimgestellet/ ob denselben geben wolte/ oder nicht/ so habe doch mein Wort halten wollen: Und übersende dem Herren hiemit solchen Beweiß/ kurtz und gut. Wäre schon verlängst geschehen/ und zwar bald/ nachdem im vorigen Jahre im Februario des Herren Schreiben empfangen hatte/ (wie dañ noch aufweisen kan/ was zu solcher Zeit weitläuffig/ zu des Herren und anderer Unterricht aufzusetzen angefangen/) wañ nicht GOtt der HErr mich mit schwerer und langwieriger Kranckheit hätte heimgesuchet. Unterdessen/ wie ich neulich bey dem Herren gethan/ so bezeuge ich auch nun für GOTT/ der Hertzen und Nieren prüffet/ daß/ was ich ihme von der Leute lehre und thun vorlege/ gantz und gar nicht geschicht auß einigem Haß wieder sie/ oder ihnen etwas aufzubürden/ daran sie unschuldig sind/ sondern nach der Warheit / wie in ihren Schrifften und Wercken ichs befinde / und einzig und allein zu dem Ende/ damit der Herr vorsichtig gehe / und nicht durch äusserlichen Schein sich verleiten lasse. Auch mag ich

wohl leyden / daß der Herr dieſen meinen Brieff denen Leuten zeyge/und vernehme/was ſie darauff ſagen/( wie wohl ich meines theils es unnöthig achte / weil ich alles aus ihren Büchern und Schrifften / und bekandter practic beweyſe/ ) wann er nur darnach unpartheyiſch/ und in Gottes Furcht eines mit dem andern Vergleichen und erwegen will : Nicht aber zu dem Ende / wer weiß wohin / den Brieff ſenden / daß man wieder mich ſchreibe ; Wie er neulich im Eyffer ſich entfallen ließ. Denn/wann er das ſuchet/ſo hat er ſchon das Vornehmen nicht / zu prüffen / ſondern verdammet vorhin/ was ich ſchreibe / und will mir nur Verdruß anthun : Welches ich doch von ihm / wann er nur ſich wohl beſinnet / nicht vermuthen will. Sonſten trag auch keine Schew / zu vernehmen / was wieder meinen Beweiß von denen Leuten etwa kann eingewendet werden/ und will gerne weiter/wie es fallen wird/lehren oder lernen : Aber wann Jemand/ nur zum Zanck/ wie der Leute gewohnheit iſt/mit Schelt-Worten um ſich werffen/ oder den Beweiß / ohne rechtſchaffene Beantwortung auff jede ſtücke und angezogene Oerter ihrer Bücher / verwerffen wolte/ dem verbinde ich mich nicht / ferner zu antworten : Weil/wie ich dem Herren neulich ſagte/ wir die Weyſe nicht haben zu Zancken / die Gemeine Gottes auch nicht/und ich meine Zeit/die nicht wiſſe kan wie kurtz ſeyn möchte/beſſer anzuwenden mich befleiſſe.

1. Das erſte Stück dann/ davon ich geſchrieben/iſt/ **daß die Leute** (die **Quaker** nemblich/) **keinen feſten Grund haben ihrer Lehre : und kein mittel anzeigen können/wodurch ein Chriſt ſolte können verſichert ſeyn / daß ſeine oder** ande-

anderer Lehre recht sey. Dies hab ich dem Herren neulich angewiesen/ und thue es nun schriftlich/ auf folgende weyse: Die Quaker wollen/ daß/ nicht die H. Schrifft/ sondern inwendige/ unmittelbahre/ Offenbahrung ohne Schrifft/ welche in allen Menschen auch in den Heyden selbst seyn soll/ und von ihnen Liecht/ Wort/ Geist/ Christus/ Christi stimme/ und dergleichen/ pfleget genennet zu werden/ der Grund und eygentliche Regel unserer Lehre und Glaubens seyn müsse: Wie zu sehen bey Barclay in seinen thesibus im andern Satz/ und sonst gnug bekand ist. Dieser Grund nun ist nicht fest.

Dann 1. worauß wollen sie erst versichert seyn/ daß solche innerliche Offenbahrung der Grund der Lehre seyn müsse. Auß der Vernunfft können sie nicht: Dann so wäre die Vernunfft der erste Grund. Auch lehret die Vernunfft dieses nicht: Es ist ein Werck/ das an Gottes freyem Willen lieget/ ob durch äusserliche oder durch innerliche Offenbarungen er uns unterrichten will zur Seligkeit. Was aber an Gottes freyem Willen liegt/ das kan uns von Natur/ und nach blosser Vernunfft/ nicht bekand seyn. Denn wer hat des HErren Sinn erkand? Auß der Schrifft können sie auch nicht: Denn so wäre wiederumb die Schrifft der erste Grundt welches sie durchauß nicht wollen. Und/ ihrer Meynung nach/ so lernen sie allererst auß der innerlichen Offenbahrung/ daß die Schrift von Gott sey/ und wie man sie erklären soll: Darumb kan die Schrifft nicht zu erst sie lehren/ von der Offenbahrung/ daß die der Grund sey. Wollen sie sagen/ sie wissen dieses wiederumb durch Offenbahrung/ so

verstehen sie entweder **gemeine** Offenbahrung / oder **besondere**. Verstehen sie **gemeine**; So müste ja ein jeder Mensch solche Offenbahrung bey sich haben. Nun befindet aber niemand / ohne Sie und ihres gleichen / ihrem Vorgeben nach / dergleichen Offenbahrung bey sich / oder schon mit Fleiß und Ernst in Gottesfurcht darauf dencket. Haben sie aber **besondere** Offenbahrung davon / so kan die besondere Offenbahrung **Sie** versicheren / nicht aber alle Christen / oder andere Menschen: Es wäre dann / daß sie durch Wunderwerck oder dergleichen göttliche Zeugnüß solche ihre sonderbahre Offenbahrung könten darthun. Aber auch von sich selbsten / wodurch sind sie gewiß / daß ein solcher gedancke / der in ihnen ist / daß innerliche Offenbahrungen der Grund des Glaubens sey / eine göttliche Offenbahrung sey? Das einige mittel dañ / dadurch sie und alle Christen müssen versichert werden / daß die innerliche Offenbahrung / der Grund der Lehre sey / wann es so ist / muß seyn allgemeine und gewisse **Erfahrung** / dadurch man wisse und erfahre / daß GOtt alle Menschen / oder ja die Menschen durchgehends / eygen und allein durch innerliche Offenbahrung lehre / was sie glauben und thun sollen. Auß gemeiner Erfahrung aber können weder sie / noch einig Mensch / ein solches wissen: Dann die Erfahrung gar ein anders bezeuget. Andere Menschen / sag ich hie wiederum / ausser ihnen empfinden dergleichen Offenbahrung bey sich nicht / dadurch GOTT ihnen erst vorstellen solte / was sie glauben und thun sollen / ob sie schon in Gottesfurcht darauf acht haben. Und sie / die Quaker / werden ja nicht besser wissen / was in anderer Menschen Gedancken ist / oder von GOTT gewürcket

würcket wird / als die Menschen selbst: **Welcher Mensch weiß / was in dem Menschen ist / ohne der Geist des Menschen der in ihm ist** 1. Corint. 2. Auß gemeiner Erfahrung sehen wir auch Offenbahr / daß GOtt ein ander mittel / in gemein gebraucht / den Menschen kund zu thun / was sie glauben und thun sollen / als solche bloß inwendige Offenbahrung. Nemblich die **H. Schrifft** Welche daß von GOTT sey / weiset sich / in der göttlichen Weißheit / göttlichen Krafft / Warheit / und Heiligkeit / so darinnen leuchtet / und an aller Menschen Gewissen / die durch GOttes Gnaden-Wirckung acht darauff haben / für GOTT sich offenbahret / auch gar leicht und wohl kan angewiesen werden: Eben wie Paulus saget / daß die Predigt von Jesu Christo dem gecreutzigten / (die wir jetziger Zeit allein auß der Schrifft nehmen können / und darinn das haubtwesen der Schrifft bestehet / wie Christus saget: **Sie ist es / die von mir zeuget** Joh. 5) auff solche weise als göttlich offenbahr werde. 1. Corint. 1. und 2. und 2. Corint. 4. 2. In der Schrifft finden wir nicht / oder ja gewiß nicht allein / daß wir wo anders hingewiesen werden / (es sey inwendige Offenbahrung / oder sonst etwas /) dazu hören und zu lernen / was wir glauben und thun sollen: Wie vor Zeiten der Engel den Cornelium auff Petrum wieß: Und wie die Quaker pflegen zu sagen / die Schrifft sey nur dazu / daß sie uns auff das inwendige Liecht weyse: Sondern wir finden außführlichen Unterricht / von besondern stücken der Lehre: und daneben wir finden Versicherung / daß sie / die Schrifft / **könne unterweisen zur Seligkeit** / und / **selbst einen Menschen** / oder Mann

GOttes/ einen Lehrer/ der ja die gantze Lehre lehren muß/ **vollkommen machen/ zu allem gutem Werck** und also auch zu aller seiner Lehre **geschickt.** 2. Timot. 3. Dannenhero befohlen wird/ **in der Schrifft zu forschen**/ Joh. 5. **auf sie zu achten/ als auff ein Liecht**/ (die Quaker nehmens wohl in acht/ **als auf ein Liecht**/) **das da scheinet in einem tunckelen Ort**/ 2. Petri 1. und/ die jenige/ welche darin Reden/ **zu hören**/ auch daran (wann man sie höret oder nicht höret/) **zu erkennen den Geist der Warheit und den Geist des Jrrthumbs** 1. Johan. 4: 6 So finden wir auch in der Schrifft/ das Christus **gesetzet** habe/ und auff Erden haben wolle/ **Hirten und Lehrer**/ die das Evangelium auß und nach der Schrifft sollen Predigen: und/ da das geschicht erfahren wir/ daß Gott/ ob schon nicht aller/ doch vieler/ **Hertzen** dabey **öffnet**/ daß sie **acht** geben/ dadurch lernen GOTT erkennen/ an ihn glauben/ und ihr Leben darnach richten. So sehen wir auch offenbahr/ und die Quaker selbst müssens gestehen/ daß/ wer nach der Schrifft glaubet und lebet/ der glaubet und lebet wohl. Auß welchem allem dann gantz Sonnenklar ist/ daß/ nach der Erfahrung zu urtheilen/ nicht inwendige Offenbahrung ohne Schrifft/ sondern die Schrifft/ das gemeine mittel ist/ dadurch GOtt die Menschen lehret/ was sie glauben und thun sollen. Und das ist der erste Beweiß/ daß der Grund der Lehre/ darauff sich die Quaker gründen/ nicht fest sey. Aber 2. beweise ichs auch darauß: Wann inwendige Offenbahrung ohne Schrifft/ die in allen Menschen ist/ der Grund der Lehre seyn soll/ weil in dem Menschen auch/

der

der Quaker Meinung nach / noch besonder ist natürliche Vernunfft / und über das / der böse Geist / der Teuffel / auch wohl durch inwendiges eingeben / **sich verstellen kan in einen Engel des Liechts** / so muß nothwendig etwas seyn / dadurch ein Christ unterscheiden könne / wann ihme einiger Gedancken in den Sinn kombt / ob der Gedancke eine göttliche Offenbahrung / oder / ob es ein Werck der Vernunfft / oder ob es ein eingeben des Satans sey. Nun ein solches mittel / dadurch ein Christ / dieses unterscheiden könne / wissen die Quaker nicht anzuweisen. So folget nothwendig / daß ihr Grund nicht fest sey. Barclay scheinet / will ein mittel anweysen / wann er schreibet in angezogenem anderm Satz. **Die innerliche göttliche Offenbahrung und Erleuchtung / ist etwas an sich selbst deutliches und klares / das da den wohlgeordneten Verstandt durch eigene Deutligkeit uñ Klarheit zum beyfall zwinget / und unwiederstreblich beweget und lencket / nicht weniger / als die gemeinen** Principia **oder Anfänge der natürlichen Warheiten / das Gemüte zum natürlichen Beyfall bewegen und lencken. Gleich da sein / daß ein gantzes gröſſer ist als sein theil. Daß zwey wiedereinander ſtreitende Stellungen nicht können zugleich wahr / oder falſch seyn.** Aber auß diesen Worten Barclays kan ich noch nicht vernehmen ein bequem mittel / dadurch ein Christ / oder ein Mensch / solle können versichert seyn / daß sein gedancke / der ihm in Sinn kombt / eine göttliche Offenbahrung sey. Dann entweder will Barclay

sagen / wann einem etwas **klar** vorkombt / das ist ein Zeichen / daß der gedancke eine göttliche Offenbahrung ist: Oder aber / er will sagen / daß bey der göttlichen Offenbahrung ein **ander Zeichen** / oder etwas bey sey / **dadurch** klar wird / und klar ist / daß hie eine göttliche Offenbahrung sey. Will er das **erste** / so schlage ich ihn mit seinen eigenen Worten: Weil er die Klarheit der göttlichen Offenbahrungen vergleichet mit der Klarheit der gemeinen Principien der natürlichen Warheit. Dann / sind nicht allein / die göttliche Offenbahrungen sondern auch die natürliche Warheiten / in dem Menschen klar: So folget nicht; Dieser gedancke kombt mir klar vor / oder ist klar in mir / darumb ist es eine göttliche Offenbahrung; Denn es kann eine natürliche Warheit / und also Vernunfft seyn / die doch / wie Barclay recht lehret / nicht der Grund / oder die Regel des Glaubens seyn muß. Will er aber das **ander** / daß nemblich bey der göttlichen Offenbahrung ein **ander Zeichen** oder etwas bey sey / dadurch klar wird / daß hie eine göttliche Offenbahrung sey / so muß er sagen / und alle Quaker / und alle Christen / ja alle Menschen / müssen wissen / was das für ein Zeichen sey. Dieses finde ich aber / weder bey Barclay, noch in einigen Schrifften der Quaker. Wann der Herr es weis / oder von jemanden gehöret hat / was es sey / so bitte mir es anzuzeigen / zu weiterem untersuch. Wissen sie aber kein solch Zeichen zu nennen / so siehet der Herr / daß ihr Grund nichtig sey / und daß / nach demselben / weder sie / noch einiger Christ / könne versichert seyn / ob seine / oder eines andern Lehre recht sey: Weil er nicht kan versichert seyn / ob seine oder eines andern Lehre inwendige

göttl-

göttliche Offenbahrung sey; inwendige göttliche Offenbahrung aber nach ihrer Meynung / der einige Grund der Lehre seyn muß. Und hiemit ist bewiesen mein erster Satz von den Quakern. Welchen beweiß der Herr nicht verwerfen muß / mit dem Vorwand / ich arguire **auf Schuhl-Weise** wie neulich des Herren Freund mir vorwarff. Dann ich nicht **auff Schuhl-Weise** / sondern auff gemeine / vernünfftiger und gottseliger Menschen / ja der Apostel und des **Heyl. Geistes** weise arguire. Er lese der Aposteln Schrifften / so wird er finden / wie sie stäts arguiren / und durch angeführte Gründe die Menschen überweysen: und vom **Heyl. Geist** saget Christus: **Er wird die Welt straffen**. Der Herr frage / die Griechisch verstehen / ob das Wort ἐλέγχει, welches da im Grundtext stehet / nicht so viel heisse / als / **er wird** arguiren, **und durch** arguiren **überweisen**: Wie dann der Verfolg auch außweyset / der H. Geist / (als ein rechter Advocat / der wieder sein Gegenpart arguiren muß /) werde arguiren / daß die Welt in **Sünden** sey / weil sie **nicht glaubet an** Christum: Daß an Christi und seiner jünger Seiten die **Gerechtigkeit** sey / weil er **zum Vater gehe**: Daß derowegen das **Gericht** gewiß über die Welt erfolgen werde / weil **der Fürst der Welt** schon **gerichtet** sey. So kan der Herr auch in dieser Sache / anders keinen Beweiß / von mir fordern / als durch arguiren: Denn die Quaker selbst von sich nicht schreiben werden / daß sie keinen festen Grund der Lehre haben: und in der Schrifft / darauß ich arguiret habe / wird der Quaker mit Nahmen nicht gedacht.

II. Mein ander Satz nun ist / daß die Quaker **GOTT den Vatter / Sohn / und H. Geist / nicht recht kennen.**

Dieses offenbahret sich daran: 1. wann sie ihre Meynung sagen sollen / von dem Unterscheid und von der Einigkeit dieser Dreyē / so lassen sie es mehrentheils bey Anziehung der Worte 1. Joh. 5. 7. **Drey sind die da zeugen im Himmel / der Vatter / das Wort / und der H. Geist / und die drey sind eins.** Und / nachdem die Worte endlich alle / die den Nahmen der Christen führen / annehmen / (auch die Socinianen selbst / ob sie schon erst darwieder streiten / ) aber gar unterschiedlich erklären / so wollen doch die Quaker mehrentheils sich nicht herauß lassen / wie sie dieselbige verstehen / sondern bleiben bey den blossen Worten. Isaac Pennington, da er von der Quaker gemeinen Meynung / betreffend die Dreyeinigkeit / sich erkläret / in einer Schrifft / genant an examination of the grounds or Causes, which are said to induce the Court of Boston to make that Order against the Quakers, gedruckt zu London im Jahr 1660. pag. 10. treibet / if a man mean the same thing, as the Scripture means, the same Words will suffice to expresse it: **so jemand dieselbe Sache meynet oder hält / die die Schrifft hält / deme werden auch dieselbe Worte gnug seyn / solche meynung auß zudrücken.** Welches zwar war ist / so lange die Worte der Schrifft nicht unterschiedlich erkläret werden: Aber nothwendig auffhören muß / da unterschiedliche / insonderheit wiedertrettige / Erklärungen sich finden derselbigen Worte: Oder aber / der in solchem Fall nur

nur allein die Worte brauchen will / der gibt zu verſtehen / daß er von der Sache mehr nichts weiß / als daß dieſe Worte ( eben viel in was Sinn / ) davon können gebrauchet werden ; und alſo in der Warheit / daß er von der Sache nichts weiß. So iſt es hier: Der Quaker geſtehet / daß die Worte: **Drey ſind die da zeugen** ꝛc wahr ſind. Er thut recht daran : Aber der Arian, der Socinian, der Sabellian, der Trinitarier, geſtehets auch. Er muß ſich dann erklären / in was Sinn er die Worte für wahr hält : oder / er muß ſagen / er wiſſe nicht / in was Sinn ſie wahr ſeyen / allein daß ſie wahr ſeyn. Pennington ſagt: We are content with feeling the thing, which te Scripture ſpeacks of, ant with the Words whereby the Scriptures expreſs it. **Wir ſind zufrieden / daß wir die Sache davon die Schrifft redet in uns fühlen / und dann ſind wir zufrieden mit den Worten / dadurch die Schrifft dieſelbe auſdrückt.** Aber ſo kan wiederumb auch ein jeder Reden / was Meynung er immermehr habe. Und was iſt doch das zu ſagen / zu **fühlen die Sache** : nemblich daß der Vatter / Sohn / und H. Geiſt / drey und doch eins ſind? Eigentlich **fühlet** man nur leibliche Dinge. Wann von geiſtlichen Dingen geſaget wird / man **fühle** ſie / ſo iſt diß anders nicht / als man **empfinde** ſie. Empfinden dann die Quaker / wie die Drey drey / und doch eines ſind / ſo werden ſie auch ſagen können / wie ſie drey / und wie ſie eins ſind. Können Sie es aber nicht ſagen / wie ſoll man ihnen glauben / daß ſie es empfinden / oder glauben? Wir müſſen nicht ſo leicht glauben: Es heiſt: **glaubet nicht einem jeglichem Geiſt** : und :

So

**So jemand zu euch wird sagen/ siehe/ hie ist Christus/ oder da/ so solt ihrs nicht glauben.** Will Pennington aber nicht / daß man ihm glauben soll/ warumb schreibet ers dann? 2. zum andern / machen sich die Quaker verdächtig / daß sie GOTT den Vatter/ Sohn/ und H. Geist nicht recht kennen/ weil sie nicht wollen zugeben / daß/ ihn so zu kennen / zum **Grund** des Glaubens und der Erkäntnüß gehöret. Denn so schreibet Pennington an besagtem Ort außdrücklich. **Nun wann sie dieses** (er redet aber von dem/ was die Schrifft vom Vatter/ Sohn/ und Heyl. Geist redet / ) **ein Fundamental Werck nennen / wir finden es nit so genennet in der Schrifft/ auch finden wir nicht/** the Disciples themselves und erstanding there in. **daß die Jünger darin sich verstanden haben / sondern daß sie nicht kanten den Vatter Joh 14.8.9. und so die glaubigen zu** Epheso **hatten nicht einmahl gehöret / daß ein H. Geist wäre.** Act. 19. 2. wann diese Leute nun kenneten / und erkenneten GOTT den Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ solten sie wohl dafür halten/ daß deren Erkäntnüß nicht Fundamental/ oder nöthig zur Seligkeit wäre? Wie solte nicht Fundamental/ oder nöthig seyn/ zu kennen den/ den du kennest/ daß er GOTT sey. Und also/ wie soltestu sagen/ daß nicht nöthig sey/ zu kennen den Vatter/ und zu erkennen/ daß ein H. Geist sey/ so blos hin/ wann du erkenntest daß der Vatter und H. Geist GOTT seyen? Ist dann nicht nöthig GOTT zu kennen / und wer GOTT sey? Die Jünger Joh. 14. sagen nicht/ daß sie **den Vatter nicht kennen**: Christus in gegen-

gegentheil saget/ Sie **kennen Jhn**/ ℣. 7. Sie aber begehren/ Christus wolle ihnen den Vatter **zeigen**: Sie wollen ihn **sehē**/ wie Christus ihre worte erkläret/ das ist/ Sie wollen ihn durch mehr unmittelbahre/ und/ so viel müglich/ sichtbahre Offenbahrung erkennen/ welche Offenbahrung aber/ Christus lehret/ daß Sie/ nach Gelegenheit der Zeit/ in ihm gnug hatten: Nemlich/ weil sie Jhn sahen/ und sehen/ (durch angenommene Menschheit/) **seine Herrligkeit**/ **als die Herrligkeit des eingebohrnen Sohns vom Vatter**/ der Sohn aber eines wesens mit dem Vatter ist/ so sahen sie gnug auch den Vatter: **GOTT** ward **geoffenbahret im Fleisch**. Die glaubige zu **Epheso** sagen/ Sie **wissen nicht**/ **daß der H. Geist sey**/ eben wie Joh. 7: 39. stehet/ **der Heyl. Geist war noch nicht da**: Nemblich nach der sonderbahren Würckung und Gaben/ die auffs neue Testament verheissen ward beym Joel am andern/ und in andern Orten.

3. Ein drittes böses Zeichen/ daß die Quaker **GOTT** den Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ nicht kennen/ ist/ daß sie nicht wollen zu geben/ daß es drey **Personen** seyen: auch nicht/ daß man das Wort **Dreyeinigkeit** gebrauche: wie zusehen bey Penningtons angemeldtem Ort. Denn so thun allewege/ die **GOTT** den Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ nicht recht kennen: als Arianen, Socinianen, und dergleichen. Und warumb solte man nicht das Wort **Dreyeinigkeit** gebrauchen da doch in der Schrifft außdrücklich stehet/ daß hie **drey**/ und die Drey **eines** sind? Warumb solte man nicht von **Personen** reden/ weil hie **Drey**/

und

und also voneinander unterschiedene/ sind/ und die alle drey verständig/ ja der allwissende GOTT sind?

4. Aber das fürnembste in diesem Stück ist/ daß die Quaker/ wann sie lange genug hinter dem Berge gehalten/ weil sich ihrer Meynung schämen müssen/ endlich herfür brechen/ und gnug zu verstehen geben/ daß sie nicht glauben/ daß der Vatter/ Sohn/ und H. Geist drey/ und also in der Wahrheit unterschieden sind. Der Freund/ der neulich bey dem Herren war/ wuste nicht/ daß nach der Schrifft/ der H. Geist ein ander wäre/ als der Sohn: Und/ wie ich ihm anzog den außdrücklichen Spruch: **Ich will den Vatter bitten/ und er soll Euch einen andern Tröster geben:** (auff welche Weise auch der Vatter ein ander von dem Sohn genennet wird/ Joh. 5:32. **Ein ander ists der von mir zeuget:**) disputirte er doch dagegen. Doch das möchte Unbedachtsam/ eit gewesen seyn. Aber A. Parker in a testimonii of truth, gedruckt zu London 1659. schreibet mit gutem Bedacht/ es seyen Drey in manifestation, **in Offenbahrung.** Nun was ist diß anders/ als die alte Ketzerey der Sabellianen, die da sagten/ eundem ipsum esse Patrem, & Filium, & Spiritum Sanctum, **der Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ sey derselbe;** Wie Augustinus bezeuget/ in seinem Buch an einen Quod vult Deus, von Ketzereyen/ im 41sten Capitel? Bernhardinus Ochinus, der ein Urheber der heutigen Socinianerey gewesen/ stellet den Irrthumb also vor in seinem 19. dialogo, pag. 45. Quòd Eadem Divina persona, quanquam una, tamen in sacris literis vocetur modò Pater, modò Filius, modò Spiritus San-

Sanctus, pro diversis, quibus fungatur, muneribus. Quòd enim mundum & creavit, & tuetur, ac regit, Pater appellatur, quòd verò reformavit, Filius dicitur, quòd autem beneficia sua sentire nos facit, Spiritus Sanctus nuncupatur. Aut, quòd decrevit, vult, mittit, imperat, vocatur Pater: quòd autem exequitur, vocatur Filius: quòd autem nos interne illuminat, inflammat, movet, Spiritus Sanctus appellatur: Daß dieselbe Göttliche Person/ ob schon sie eine ist/ doch in der H. Schrifft genennet werde/ bald der Vatter/ bald der Sohn/ bald der H. Geist/ nach denen unterschiedlichen Aembteren/ die sie verwaltet. Denn/ weil Sie die Welt geschaffen hat/ und erhält/ und regieret/ wird Sie der Vatter geheissen: Weil Sie die Welt erneüert/ wird Sie der Sohn geneüet: Weil Sie aber machet/ daß wir ihre Wolthaten fühlen/ führet sie den Nahmen des H. Geistes. Oder/ weil Sie beschlossen hat/ will/ sendet/ gebietet/ heist Sie der Vatter: weil Sie vollbringet (den Willen) heist Sie der Sohn: weil Sie uns inwendig erleuchtet/ entzündet/ beweget/ heist Sie der H. Geist. Sehet/ da habt ihr drey Offenbahrungen/ wie Parker redet. Mit was Gewissen können aber die Quaker sagen/ daß Sie zustehen/ der Vatter/ Sohn/ und H. Geist seyen Drey/ wann Sie nur glauben eine dreyfache Offenbahrung? Wer pfleget so zu reden? wann ein Mann einmahl sich sehen ließ/ als einen König/ ein andermahl als einen Richter/ im urtheil/ ein andermahl/ als

einen

einen Feld-Herren/im Feldzug/solte man darum sagen/ der eine Mann wären Drey? Pennington über 1. Joh. 5:7 saget außdrücklich wie die Sabellianen bey Augustino, daß der H. **Geist** sey the same, **Derselbe** [die Sabellianen sagen/ eundem ipsum] **mit dem Vatter und dem Wort.** Aber in einem Buch genand the scattered Sheep sought after, gedruckt 1659, pag. 14. nenet er den **Vatter**/the eternal substance, **das ewige Wesen** / den **Sohn** das **Bilde**/darin das ewige Wesen offenbahret/ und bekand gemachet worden/den H **Geist** den **Athem des Wesens in dem Bilde.** Diese rede komt über ein mit der rede Valentini Gentilis/ eines andern Ketzers unter denen/die im vorigen Seculo, wider die H. Dreyeinigkeit schwermeten/der ein Tritheit war. Dann der sagte/Patrem esse ipsam unicam Essentiam, Verbum autem splendorem gloriæ Dei, & impressam imaginem substantiæ illius, **der Vatter** wäre **das einige Wesen selbst / das Wort aber ein Glantz der Herrligkeit Gottes/und ein eingedrucktes Bilde seiner Selbständigkeit:** Wie seine eigene Worte lauten/in den opusculis Calvini pag. 669. Wie schön bleibet aber hie Pennington bey den **Worten** der Schrifft/darauff er in vorangezogenem Ort so starck dringet? Ja / wo stehet in der Schrifft/den **Worten**/oder der **Meynung** nach/ daß der Vatter allein das **Wesen** sey/und der Sohn nichts als ein **Bilde**/und der H. Geist nichts als ein **Athem des Wesens in dem Bilde?** Zwar wird vom Sohn gesaget/ er sey ein Bilde des unsichtbahren Gottes/ Col. 1. und das Ebenbild seines Wesens

Wesens/ (eygentlich nach dem Grundtext/ **ein Abdruck seiner selbständigkeit**/ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ) und der Heyl. Geist wird genennet **der Geist**/ oder **der Athem des Mundes Gottes** Ps. 33. Gleichnüß Weyse/ aber nicht wird der Vatter das **Wesen** genennet/ und der Sohn ein **bilde des Wesens**/ **das der Vatter ist**/ und der H. Geist **der Athem des Wesens**. Der Herr bedencke auch/ ob die Leute kennen Gott den Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ die so gar unterschiedlich uns die Drey beschreiben/ der eine so/ der ander anders reden und halten. Nach des einen reden ist nicht nur ein **Wesen** der dreyen/ sondern der Vatter/ Sohn/ und Heyl. Geist/ sind eine Person/ weil nur die Offenbahrung unterschieden ist: Nach des andern Meynung ist nur einer von den Dreyen/ der Vatter nemblich/ das wesen. Und diese Leute sollen seyn **Zeugen des Liechts**/ wie die Quaker reden/ wie auch Parker sein Buch nennet **ein Zeugnüß der Warheit**: Aber dieser Zeugen Zeugnüß stimmet nicht überein. Die beste weyse sie zu vergleichen (weil auch Pennington saget/ die Drey seyen **Derselbe**/ und also doch noch wohl ein Sabellianist/) möchte etwa diese seyn: Daß nach Penningtons Meynung/ dieselbe göttliche Person der **Vatter** genennet werde/ wann sie betrachtet wird nach dem göttlichem **Wesen** allein; Der **Sohn** in Ansehung angenommenen menschlichen **Fleisches**/ und **Offenbahrung** in demselben; Der H. **Geist**/ in Ansehung der **Würckung** in dem angenommenen Fleisch. Aber dann wäre nur eine/ oder ja aufs höchste zwo/ nicht drey Offenbahrungē/ die diesen unterscheid machten.

III. Ich komme zum dritten Stück: Daß die Quaker auffheben die wahre Gerechtigkeit/ die allein für GOtt gild/ und Christi Verdienst. Dieß bedarff keiner weitläufftigkeit: Die ware Gerechtigkeit/ die allein für GOtt gilt/ ist der gehorsam / den Christus / da und nachdem er Mensch worden / für uns geleistet hat in eygener Person/ ausser uns: und durch diesen gehorsam und Gerechtigkeit hat er uns verdienet das ewige Leben. Die Worte sind klar Röm. 5. 19. Gleich wie durch eines Menschen ungehorsam viel Sünder worden / also auch durch eines gehorsam werden viel gerechten: Und v. 18. wie durch eines Sünde die Verdamnis über alle Menschen kommen ist/ also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. v 17. So umb des einigen Sünde willen der Todt geherrschet hat durch den einen / vielmehr werden die / so da empfahen die fülle der Gnade und der Gaben zur Gerechtigkeit / herrschen im Leben / durch einen JEsum Christ. Da zeuget der 19de Vers/ daß durch eines Menschen Gehorsam wir gerecht werden. Der 18de nennet den Gehorsam des einen Menschen eine Gerechtigkeit/ und meldet daß wir dadurch gerechtfertiget werden / und zwar zum Leben: Der 17de/ daß dieser Mensch sey JEsus Christ/ und daß Krafft der Gerechtigkeit / die wir haben von Jhm / wir das Leben haben sollen.

Will

Will jemand noch zweiffelen / ob der **Gehorsam Christi** sey der / welchen er **in eigener Person** geleistet **ausser uns**/ (wiewol die Worte selbst genug geben / denn **in uns** ist Christus nicht **gehorsam**/ sondern Er **herrschet in uns** /) der gedencke an die Erklärung des Gehorsams Christi Phil. 2. da gesagt wird; **Er ward gehorsam biß zum tode / ja zum Tode am Creutz.** Nun diese **Gerechtigkeit** heben die Quaker auff / und wollen / daß durch die **Wiedergeburt in uns** / welche hervor bringet Gottseligkeit / Gerechtigkeit / Reinigkeit / wir / wie geheiliget / also auch **gerecht gemacht** werden / **vor dem Angesichte GOttes.** Darumb sie auch vorgeben / daß die Wiedergeburt in diesem Leben die Gläubige so **vollkommen** mache / daß sie **keinen Einblasungen und Versuchungen des Teuffels Gehorsam leisten / und von der wircklichen Sünde und übertretung des Gesetzes Gottes befreyet werden:** wie zu sehen bey Barclay thes. 7. Welches anders nicht ist / als mit den Juden seine **eigene Gerechtigkeit** auffrichten / und durch seine **gute Wercke** für GOtt bestehen wollen. Dieweil aber dieses gar zu deutlich in der Schrifft verworffen / hergegen **Christus** und sein **Gehorsam** stäts als unsere Gerechtigkeit fürgestellet wird / so geben die Quaker dann der eingebildeten eigenen Gerechtigkeit den Nahmen **Christi** / sagen / wann Christus gepriesen wird / als unsere Gerechtigkeit / müsse man verstehen Christum JEsum **inwendig gestaltet in uns**; und die **gute Wercke** / dadurch / nach der H. Schrifft /

wir nicht gerecht werden / erklären sie von denen **Wercken / die wir aus unserem Willen thun** / und von den **guten Wercken an sich selbst betrachtet**: Denn so redet Barclay. Machen aber damit die Sache nicht gut / sondern offenbaren des Satans List: Denn es eben viel ist / wie die eingebildete eigene Gerechtigkeit heisset / ob sie heisset mit ihrem rechten Nahmen / **eigene Gerechtigkeit** / oder **Christus JEsus** / wann er nur die Sache erhalten / und die Menschen von der **Person** des HErrn JEsu auff **sich selbst** weisen kan / ihre Gerechtigkeit für **GOTT** bey **ihnen selbst** zu suchen. Nicht **CHRISTUS in uns** / das ist / sein **werck in uns** / die **Heiligkeit** / die Er **in uns** schaffet / ist unsere Gerechtigkeit für **GOTT** / sondern wir müssen **erfunden werden IN CHRISTO** / wir müssen **in Ihm** gerechnet und angesehen werden / und **seine** Gerechtigkeit muß uns zugerechnet werden / sollen wir für GOtt bestehen / Phil. 3. 9 Wir müssen **In IHM werden die Gerechtigkeit** / die **für GOtt gilt** / 2. Cor. 5: 21. Dieweil aber seine Gerechtigkeit uns wird zugerechnet / als wenn wir sie selbst erfüllet hätten / so wird dann auch gesagt / daß die **Gerechtigkeit / vom Gesetz erfordert / IN UNS erfüllet** werde: aber nur **IN uns** / nicht **VON uns** / und dasselbe dadurch / weil **GOTT gesand hat seinen Sohn / in der Gestalt des sündlichen Fleisches** / und also **verdammet hat die Sünde im Fleisch durch Sünde** / wie im vorhergehenden Vers stehet / das ist / weil GOtt

den

den/der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht hat/ auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit die für Gott gilt. Die gute Wercke nur so weit zu unterscheiden von unser Gerechtigkeit für Gott/ so weit sie durch unsern Willen geschehen/ und an sich betrachtet werden/ im übrigen sie zu halten für seine Gerechtigkeit/ so weit sie durch Christum geschehen/ das ist/ durch Christum gewürcket werden/ ist gut genug Phariseisch/ wann allein an statt des Nahmens Christi/ der Nahme GOttes gesetzet wird/ welches leicht zu thun: Dann der Phariseer im Evangelio für GOtt anders nicht rühmete von seinen guten Wercken/ als so weit GOTT sie in ihm gewürcket: Darumb er GOTT danckte/ daß er nicht wäre/ wie andere Leute/ Luc. 18.

Ich erinnere mich hie des Alarm-Blasers/ Stephani Crisp. den der Herr mir einmal zugeschicket/ der/ ich muß bekennen/ viel Alarms machet von der Vollkommenheit der Gläubigen in diesem Leben/ und unsere Lehre/ von der Unvollkommenheit/ beschuldiget/ als ob dadurch das Reich des Teuffels gar groß gemacht/ und alle Heiligen m dasselbe mit eingeschlossen würden: Wenn man lehret mit Salomon/ daß kein Meusch auff Erden sey/ der gutes thue/ (merckets wol/ der gutes thue/) und nicht sündige: Eccl. 7: 21. und mit dem heiligen Johanne: So wir sagen/ wir HABEN (nicht nur/ wir haben nie gehabt) keine Sünde/ so verführen wir uns selbst/ und die warheit ist nicht in uns: 1. Joh. 1. Und mit dem hei

ligen Jacobo: WIR fehlen ALLE mannigfaltig/ Jac. 3: 2. Darumb er Alarm blaset/ damit man die Lehre der Schrifft fahren lasse/ und also auff einmahl so viele Heiligen aus des Satans Reich erlöse. Aber wer wol acht hat/ und sich nicht durch ein solch Alarm-Geschrey überräuben läst/ (welches ich ja bitte/ daß der Herr nicht thun wolle/ als der seine eigene Schwachheiten selbst bekennet/ und aber dadurch/ wann der Alarm recht wäre/ sich selbst zu einem Unterthanen in dem bösen Reich machen würde/ da ihn Gott vor behüte!) dem kan nicht unbewust seyn/ was der Satan auch mit dem Alarm im Sinn hat: Nemblich/ wie seine Weyse ist/ er will die Leute verblenden/ daß sie meynen sollen/ sie gehen aus seinem Reich/ und verstören sein Reich/ und aber/ durch hochmüthige Einbildung und Ruhm eigener Gerechtigkeit recht zu lauffen in sein Reich/ und dasselbe/ so viel an ihnen ist/ stärcken und mehren. Die Heiligen sind darumb nicht in des Satans Reich/ ob sie schon noch aus Schwachheit sündigen: Dann die Sünde herrschet nicht über sie: So herrschet dann auch der Teuffel nicht über sie. Aber freylich/ er gehet stets umb sie her/ wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge: Darumb sie stäts wider ihn zu streiten haben. Er übet unterweilen Gewalt an ihnen/ aber als ein Tyrann/ nicht als ein König: dieweil auch selbsten das Böse/ das sie thun/ sie doch hassen vom Hertzen/ und darumb/ ob gleich etwa dienen mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünden/ dennoch dienen mit dem Gemüte dem Gesetze GOttes: Rom. 7. Darumb auch keine Verdam-

dam̃niß in ihnen ist/dieweil sie in JEsu Christo sind/und doch nicht wandelen [ihren gemeinen Wandel und Lebens-Lauff nicht anstellen oder halten] nach dem Fleische/sondern nach dem Geist.

IV. Folget das vierte Stück. Daß die Quaker auß dem Menschen Gott selber machen/ und deme göttliches Wesen zuschreiben. Ich glaube/ daß über diesen Punct der Herr insonderheit sich sehr entrüstet. Und ist dieses eine gute anzeyge: Nemblich der Herr offenbahret daß dergleichen Gottslästerung/ da jemand auß dem Menschen Gott selber machen solte/ ihm sehr zuwieder sey. Aber ich bitte/ fürchtet er von hertzen GOtt/ so laß ers sich auch dazu dienen. daß er desto mehr auff den Beweiß dieses Puncts acht gehe/ und trage einen abscheu vor denen Leuten/ wann ihm angewiesen werden möchte/ daß sie an solcher Lästerung schuldig/damit er nicht ihrer Sünde sich theilhafftig mache. Nun kan der Herr für Erst nit in abrede seyn/und müssens die Quaker selbst gestehen/ daß im Anfang/ da diese Leute erst auffkommen/ unter den urhebern der Secte/ solche sich gefunden/die in so schwäre Lästerung gefallen. Ich finde in einer Schrifft/ genand a revieu, eines T. S. wieder Richard Hubberthorn, gedruckt 1661. im Post-script. daß gedacht wird eines/ John Roberts, der sich selbst zum Gott gemachet/ und daß 6. oder 7. Personen/ in des Richters gegenwart/ für ihm niedergefallen/ und ihn/ als einen Gott angebetet haben. The Fanatick History, welche H. Benedict Figk in Deutsch übergesetzet/im 11. Cap. des andern Buchs/pag. 210. im Englischen/ 364. im Deutschen/ meldet auß gerichtlichen

documenten, daß George Fox vorgegeben / er wäre eq[illegible] with God, gleich mit Gott / er wäre der ewige Richter der Welt / er wäre Christus der Weg / die Warheit und das Leben. Jacob Misner habe vorgegeben / er wäre GOTT und Christus / deßwegen er auch propheceyungen auffgegeben. Worauff William Caton, der wieder H. Figk geschrieben / ins besonder nichts antwortet. Allein über das siebende Capitel / da dergleichen vorgeworffen / und besonder des George Fox gedacht ward / verwurff er es als Lügen / saget / es sey wiederleget / und einer von den Quakern / welcher beschuldiget worden / habe es verleugnet: welches ob es genug sey wieder gerichtlichen Beweiß / stelle ich dahin. Allein die Historie von James Naylor ist unläugbar / wie er als ein Christus sich getragen / und offentlich zu Bristol sey geehret worden: Davon im 4. ten Cap. der Fanatick histor. Laß seyn / daß nicht alle umbstände sich so verhalten / welches doch sie wär zu beweysen wieder gerichtliche Protocolle, so gestehen gleichwol die Quaker das Haubt-Werck / und James Naylor selbst in dem wiederruff / welchen William Ames in Deutsch außgegeben / in seinem Buch / gena[illegible] die Sache Christi und seines Volcks gerechtfertiget / wieder Johannem Lasseni, [illegible]62 / pag. 52 seqq. bekennet / daß man seine Person zum Abgott gemacht habe / Kleider auff den Weg geworffen / für ihm Knie gebogen / gesungen / und dergleichen / und dat[illegible] vortheil gegeben / auß mangel von urtheil / für dem bösen Geist / in den Leuten auffzustehen. Aber hi ist nun die Außflucht für

Erst:

**Erst:** James Naylor hat wiederruffen. Darauff dienet zu wissen: Einmahl gesetzt / der wiederruff wäre richtig / es ist doch bedencklich / daß das Wesen mit solchen Gottslästerlichen Wercken angefangen / und gibt billig bösen Verdacht. So machts der Teuffel: Er fängts auffs gröbste an; Will es dann den Weg nicht hinauß / so gibt er was nach / gehet listiger und bedencklicher. So hat er angefangen seine Verführung unter den Menschen mit außdrücklicher Verläumbdung Gottes / als ob er auß Mißgunst dem Menschē verbotten hätte zu Essen von dem Baum der Erkäntnüß gutes und böses; Daher er διάβολος. ein **Verleumbder** genennet ist; Darnach weiß ers subtiler zu machē. Aber 2. ich bitte / der Herr lasse sich mit dem wiederruff die Augen nicht verblenden: Ja / James Naylor verwirfft in dem wiederruff die göttliche **Ehre** / so ihm erwiesen / aber von dem / **ob er Christus sey** / ist dieses seine Erklärung pag. 51. 52: **Dies leugne ich auch / daß der Name Jesus empfangen** / (das ist / von mir angenommen / ob schon von John Stranger auffgetragen: **Euer Name soll nicht mehr** James Naylor **seyn / sondern Jesus:**) **ist an statt** James Naylor **oder nach dem Fleische. Denn der Name ist zu dem Same aller Geschlechten / und welcher den Sohn hat / der hat den Nahmen / welcher Leben und Krafft ist / die Seligkeit und Salbung / in welcher alle Kinder des Liechts getaufft seyn; So daß ich den Nahmen Christi bekenne für den Menschen / aber nicht nach den Menschen / welcher Nam mir ein starcker Thurn gewe-**

sen ist Tag und Nacht. Und diß ist der Name Jesu Christi / welchen ich bekenne / den Sohn und das Lamb in dem Same / da er spricht / im Manne oder der Fraue ; Aber wer diesen nicht in ihme hat / der hat kein Leben / noch kan es nicht haben durch meine Person / oder die Person von einigem Fleisch zum Abgott zu machen : In welchem aber der Erbe gebohren ist / und gesprochen hat oder spricht / da muß ihm der Mund nicht gewegert werden / umb durch zu sprechen / welcher das Haupt ist über alles uñ in allen den seinen / Gott gesegnet in Ewigkeit. So weit die Erklärung. Dieselbe kombt wohl überein mit dem / was der oben angezogene T. S. berichtet / daß James Naylor zu seiner Verantwortung gesaget / daß in Whom sœver the light, viz. Christus, is eminent, the same is a Christ or Saviour, in wem immermehr das Liecht / nehmlich Christus / sonderlich oder fürtreflich ist / derselbe ist ein Christus oder Seligmacher : Welches zubeweisen / er auch angezogen den 21. verß auß Obadiah. Es werden Heilande herauff kommen auff den Berg Zion / das gebirge Esau zurichten. Auch gehet eben dahin die Erklärung / welche George Fox gegeben / und in der Englischen Fanatick Historie pag. 211. zu finden / die der außgeber der historie selbst nicht verstanden / und darumb ja ohne Falsch daher gesetzet hatt / auß einem Buch genand Sauls errand : it vvas not so spoken, as George Fox was equall to God, but the Father and the Son is one &c. Es ist nicht

so

so geredet/als wenn Georg. Fox mit GOTT gleich wäre/ aber der Vatter und der Sohn ist ein. Auff das/ daß er gesaget/ er wäre der ewige Richter der Welt/ antwortet er/ daß die Heiligen werden die Welt richten.

Es spielen diese Leute eben die Comœdie, die David Joris, der Ertzketzer und Ertzheuchler/ der sich/ oder ja seinen vermeynten Geist/ Christum David nennete/ spielete im vorigen Seculo, welches zu guter Nachricht hie muß anweysen/ auß seiner Entschuldigung/ die unter meinen Büchern selbst habe/ von ihm außgegeben im Jahr 1540. an die Grävinne von Oldenburg. Darein schreibet er nun also/ bey dem ersten Artickel. Dat ie Davidt Jorisz my selven voor den derden David wt gesproken Christo ghelyck te syn, solde ghemaeckt hebben, is gelogen, seg daer louter Neen toe: Ick sy [Godt danck] wyser: Weet wel, dat Christus, Godes Soon, in der eewicheit is, Unde niet Joris Soon, wt den bloode van eenen Wyue gheboren ghesyn en Kan. Welken Christum ick in d' anderde geboorte des Gheloofs of Gheestes na jaghe, mit ganscher herten, an der sinnen in alle manieren ghelyck te werden, vleysch van sinem vleysche, unde been van synen beenen, om een Lichaem mit hem te syn, so onse beropinghe wtwyst. Dan die ghantsche volkommenheyt unde oldtheydt Christi in der Kraft verkreghen te hebben, beroem ick my niet: hoe wel ick als yemandt op aerden syn eewige hemelsche erkenteniſſe na der Waerheyd van Godes genaden te hebben, beroemen unde probieren wil. Beym 7. ten Artickel. Dat het laetste Oordel sal gheschieden in den rechtsaerdigen deur David Jorisz. Unde syns

ghelick

ghelycke : Daer op antwoord' ic alſo : dat die Rechtvaerdighen oder Heylighen niet alleen die Werlt, maer oock die Enghelen [ ſoo Paulus unde die Schrift opentlyck betuyckt ] oordelen ſullen. Dan dat het deur David Joriſs gheſchiden ſal, Wert my, als der dinghen meer, nagegheuen unde toegeſchreven : dat dat ſtaet te bewyſen. Doch eenſdeels is dat waerachtigh, Namelyc, deur den Rechtvaerdigen, na der Schrifttueren : onder den Welcken ick my in die Wedergeboorte verhoope und ſie te bevinden. Dan dat het deur Davidt Joriſs ſolde gheſchieden, is myn Woord niet : Ben wis ſoo plomp of wtmondich niet, dat ick die Schrift niet heel unde onghebroken ſolte laten : Weet wel Watter geſchreven is : daer ick in der eewicheyt mde unde niet tegen ſyn en wil. Beym 8.ten Datmen den derden David Joriſs nu op ter aerden ſal moetem waernemen, heb ik ſonier gedocht, ſwighe, te ſeggheu of te ſchryven. Maer datmen den derden David [ van welcken die Schrift, meen ick, ſecht unde ick in den Geeſt unde Waerheyt vermerckt unde bekent heb ] nu ſal moeten waernemen, namelyck, den Geeſt der eewigher waerheyt. Dan heb Davidt Joris. daer voor niet wtgheſproken : maer den Geſalfden David, ſeg ick, ghemeent, van welcken die Schrift mit namen ſoo rycklyck betuycht heeft : die op't laetſte verwacht, tockommenden voorſeyt is. Auff gleiche weiſe haben den David Joriß verantwortet ſeine Nachfolger in ihrem **Gegen-Bericht** wider die **Bafler Hiſtorie** von ihm 1559. Dat, ſagen ſie fol. 24, der vrome David Joris erghens ſeg-

ghen

ghen of ſchryven ſoude, dat hy die ware Chriſtus ende Meſſias, die lieve Soon des Vaders ſy, is openlyck gheloghen, ghy en hebt dat nerghents in ſyne Schriften geſien noch gheleſen, dan wel contrary. Ziehen darauff an unterſchiedliche ſeine Schrifften/ und aus denſelben dieſe ſeine eigene Worte: Wie dan van den ghelaifden aart Davids niet ens is, Chriſti Geeſt niet en heeft, hoort Godt niet toe: is ook niet van ſyne Gemeente, Neen: Niet Davidt Joris Soon gemeent na den vleyſche, die als andere menſchen in ſonden ontfangen ende gheboren, die ghenade Gods als een ander van nooden heefd: maer den beloofden David, Godes Soon: die van den Geeſt int Woort des Levenden Godes geboo-ren, een Plante der gherechticheydt, een Soon des Alderheyligſten Gheloofs is: die nieuwe Menſche van den heylighen Hemel, &c. dien David Joris Soon immer ſoo wel als een ander ontfanghen, ghenade by den Heere door ontfermhertigheyt vinden mach: Mach hy niet? Fahren darnach fort/ mit ihren Worten/ da ſie unter andern auch ſagen/ wie er: Of meent ghy dat der vrome Davidt hier alleene is wtgeſloten, dat hy den Geeſt Chriſti niet ſoo wel als een ander ontfanghen mach: door welcken Geeſt men roept, Abba lieve Vader, ende tot een Kindt Godts van Godt gheboren werdt, &c: Der Herr vergleiche nun dieſe Entſchuldigung des David Joris mit der Entſchuldigung des James Naylor, und George Foren/ ſo wird er befinden/ wie wol ſie mit einander überein ſtimmen/ und doch beyderſeits beſtändig ſich zum Gott und Chriſto machen.

chen. 1. David Joris will nicht sagen / daß Er / David Joris, (mit dem Nahmen / ) Christo gleich / oder der Christus David sey; David Joris, sagt er / habe er darvor nicht ausgesprochen. So James Naylor will nicht den Nahmen Jesus an statt des Nahmens James Naylor annehmen 2. David Joris läugnet von sich / daß er Christus sey / so weit er ist Joris Sohn / aus dem Blut von einem Weibe gebohren / gemeynt nach dem Fleische / der als andere Menschen in Sünden empfangen und gebohren ist: So James Naylor erkläret sich / wie er den Nahmen James Naylor verstehe / wann er an dessen statt den Nahmen Jesus nicht annehmen will: nemlich nach dem Fleische: Saget / daß er den Namen Christi nicht bekenne (nemlich als seinen Nahmen / wie der context mit sich bringet) nach den Menschen: und daß niemand die Person von einigem Fleische zum Abgott machen kön̄e. 3. David Joris bleibet gleichwol dabey / daß Er Christus David sey: Denn warümb sonst den Unterscheid gemacht / nach dem Fleisch? Und dahin gehen seine Wort / daß er dem Christo nachjage / mit gantzem Hertzen / ihme an dem Sinn auff allerley Weise gleich zu werden / Fleisch von seinem Fleisch / und Bein von seinen Beinen / ein Leib mit ihm zuseyn / weil er die gantze Vollkommenheit und älter Christi in der Krafft empfangen zu haben / sich nicht rühme: [ Da er dann die Redens-Arten der Schrifft in Gleichnüß / eygentlich nimbt / von Vereinigung des

Wesens

Wesens Christi mit ihm. ] Item/wann er spricht/ er habe den dritten David im Geist und in der Warheit vermerckt: (wo anders/als in ihm selbst? ) er hab ihn empfangen / und dergleichen. James Naylor saget noch deutlicher: Er bekenne den Nahmen Christi/welcher / spricht er ausdrücklich ist der Nahme Jesu Christi / welchen ich bekenne/den Sohn und das Lamb in dem Same. Er bekennet nemlich/daß der Nahme Christi / und Jesu Christi ihm zukomme: Denn von solcher Bekäntniß des Nahmens war die Frage. Darum[illegible]er auch allein ausschleust in ihm selbst den Mensch[illegible]oder das was für den Menschen und menschlich ist/ Ich bekenne den Nahmen Christi für den Menschen/ aber nicht nach den Menschen: welche Rede deutet auff in ander Theil In ihm/nach welchem er ihm den Nahmen Christi zueignet: und zwar (der Herr mercke es wohl/ ) auf ein Theil / daß GOTT sey: denn warumb sonst so bloß gesaget / nach den MENSCHEN? 4. David Joris holet diese seine Würde aus der Wiedergeburt/oder anderen Geburt/ machet aber eben damit aus allen Wiedergebohrnen Christum / und Gott/nach ihrem Geist/wie er spricht: Wer von der gesalbten Art Davids nicht ist / höret Gott nicht zu: Und weiter sagt er/ daß der verheissene David / Gottes Sohn/ von dem Geist im Wort des lebendigen GOttes gebohren werde/und sey der neue Mensch/ den er so wohl / als ein ander empfangen möge; So James Naylor, der Nahme Jesus

seyn zu (kome zu) dem Same der Geschlechten / und welcher den Sohn hat / der habe den Nahmen / der Nahme sey in Mann und Frau und wer diesen nicht in ihme hat / der habe kein Leben. Mercklich sind auch die letzte Wort: In welchem aber der Erbe gebohren ist / und gesprochen hat oder spricht / da muß ihm der Mund nicht gewegert werden / umb durch zu sprechen / welcher das Haubt ist über alles und in allen den seinen / Gott gesegnet in Ewigkeit. Was ist das anders gesaget / als wenn die vermeynte wiedergebohrne / Er und seines gleichen / sprechen / so spreche Christus der in ihnen ist / durch ihren Mund? Wohl / da mag er dann sagen: Ich bin Christus / und was sonsten Christus von ihm sagen kann. Ist das nicht schrecklich? Bey dem / daß Naylor so redet / von dem Nahmen Christi / und auch seine reden Christo zuschreibet / erinnere ich mich eines andern Schwermers / Esaiæ Stieffels / der vor Jahren in Deutschland gewesen / welcher seine Bücher auff dem Titul zueygnete dem Nahmen des Herrn JEsu / welcher sie auß Esaie Stiffels Christlicher Person in Druck gegeben. Wann aber beyde David Joris und James Naylor in ihren Verantwortungen / sich allein unter die andere wiedergebohrne rechnen / so gibt uns doch die Erklärung des Naylors auß T. S. Post script. fernere Erläuterung / warumb diese besonder / für anderen / so hoch sind geehret worden: nemblich weil in ihnen / der Meynung nach / das Liecht sonderlich war / ja zu erst auffgieng. Mit George Fox ists eben wie mit Naylor:

Er

astimmet mit David Joris wol überein: 1. David Joris sagt/das sey sein **Wort nicht**/ daß **das Gericht durch David Joris** (unter dem Nahmen) geschehen soll: For eben so: von George For hat er nicht geredet: it was not so spoken. 2. David Joris beziehet sich darauff/ daß die **Heiligen werden die Welt richten**/ und so wol läst er gelten/ daß durch ihn/als durch einen **Gerechten**/das letzte Urtheil geschehen soll: For ziehet eben den Spruch an. Unterdessen 3. alle beyde/ David Jor s und George For/ hatten ihnē dieses besonder zugeschriebē als ein sonderbares/und mit solchen Worten/die in der H. Schrifft/ nicht von den Heiligen/ sonder allein von **GOTT** und Christo gebrauchet werden: Derowegen beydesseits vergeblich auff die Reden der Schrifft von den Heiligen beziehen. Die antwort: **Der Vatter und der Sohn ist ein**: die For giebet zur Entschuldigung/ daß er sich GOtt gleich gemacht/ gehet dahin; Weil/ wie aus vorigem schon offenbar ist/ und bald mit mehrerm sich finden wird/ die Quaker halten/ daß Christus/seinem Wesen nach/in ihnen sey/ und sie seines Wesens theilhafftig werden/ so können sie sich auch wohl Gott gleich achten/ nicht nach natürlicher Geburt/ und menschlichem Wesen/nach welchem sie ihren Nahmen führen/For/ znm Exempel/ For heisset/ sondern nach vorgegebener Wiedergeburt/ und erlangtem Göttlichem Wesen: sintemahl **der Sohn**/ der in ihnen ist/ja der sie sind/ **und der Vatter ein** sind. Woraus man auch zugleich abnehmen kan/ warumb die Quaker den unterscheid der Göttlichen Personen auffheben: nemblich/ damit Sie alles seyen/

(ich schew es mich zu schreiben / aber es ist so / ) GOtt Vatter / Sohn / und Heyl. Geist. Meinet der Herr / daß ich ihre meynung unrecht fasse / ich bitte / Er sage mir / oder / laß ihm ein Quaker sagen / was sonsten die gemeldte worte zu des Foxen entschuldigung / da er sich Gott gleich gemacht / bedeuten können / wann gesagt wird / **der Vatter und der Sohn sind ein.**

Ich komme zur Andern außflucht Der Hen oder ein ander kan gedencken : Laß endlich seyn / daß James Naylor, und ein oder ander mehr / auch beständig / solche gottslästerung geführet / und den Menschen zum Gott und Christo gemacht / was gehet das andere Quaker an? Die andere protestiren zum höchsten / daß Sie daran unschuldig sind. Steven Crisp, **im Triumph der Warheit** / 1671. pag 14. **schreibet : da die Quaker bepräffet wurden / nur in einer Sach von dieser Art / betreffend einen / welcher in solche seltzame Einbildungen lieff / ungefähr vor 14. oder 15. Jahren /** ( die Zeit gibts daß dieses James Naylor, oder einer umb dieselbe Zeit muß gewesen seyn / den das war Anno 1656 / ) **so entkandten sie ihn / und seine Einbildungen / offentlich / von dem gröstẽ an / biß auf den kleineſten : es folget auch nicht / daß so jemand den Geist Gottes in ihm hat / daß er darumb solte Gott selbst / oder in allen manieren Gott gleich seyn.** Ich antworte : 1. Doch hat der vornehme Urheber der Secte so gelästert / und hat die Secte mit solcher lästerung fast angefangen. Wann Crisp. den Naylor meynet / weiß ich nicht / wie er schreiben kan / daß die Quaker ihn entkandt /

da

da doch auch darnach er beſtändig unter den Quakern geweſen. 2. Seine erklärung / die zuvor examiniret / und darin dieſelbe läſterung enthalten / wird von den Quakern angenommen: Und zwar eben von dem Wilhelm Ames, der die Quakerey erſt anhero in Dantzig gebracht / der alſo an des HErren irrung ſchuldig iſt. 3. Ich weiß nicht / was Criſp. vor einen griff darin haben kan, wann er das / **GOtt ſelbſt ſeyn** / erkläret durch / **in allen manieren Gott gleich ſeyn.** William Erbery, einer von der **Sucher** Secte / die den Quakern / wie es ſcheinet / die bahn gemachet / (in Naylors erklärung wird gedacht einer Dorcas Erbery,) ſchreibet auff ſolche weyſe / in the teſtimonii of W. E. 1658. that de Son and the Saints make one perfect man, and that the fulneſs of Godhead dwells in both in the ſame mea ſure, though not in the ſame manifeſtation: Daß der Sohn und die Heiligen machen einen vollkomenen Mañ / und daß die Fülle der Gottheit wohne in beyden in gleicher maß / wiewohl nicht in derſelbigen Offenbahrung. 4. Iſt es Criſpen und andern Quakern ernſt / daß die Heiligen nicht GOtt ſeyn / ſo hat der Herr daran zu erkennen / wie ja entweder nicht Ein Geiſt / oder ein Geiſt der verwirrung die Leute regiere. Und iſt dieſes nichts neues / daß Sie unter ſich uneines ſind. Ich will dem Herren nur ein offenbahr exempel vorſtellen / auß einem Buch / das unlängſt / Anno 1676 / erſt außgangen / und bie kund worden. Das iſt Peter Henrichs **verthedigung des warhafftigen Liechts.** Da findet der Herr auff dem letzten Blatt / die zween letzte außzüge / einen auß den theſibus Barclai, an der einen ſeyte / den andern auß

sen des Crisps dem Klang des Allarms/ den der Hen
x zugeschicket/ auff der andern Seyte/ klar wider ein
ander/ in der Lehre von nothwendigkeit der eusseren Er
kändtnüß des Todes und Leydens Christi: Barclay
schreibet/ nicht nur in seinem/ sondern aller Quäker Na-
men/ mit diesen worten: **Welche Erkäntnüs
wir gerne zugeben und gestehen/ daß sie seh
nützlich und tröstlich sey/ doch nicht durch-
auß und kurtz-rund nöthig denen/ welchen
sie Gott selber unmöglich gemacht hat:** (da-
von bey Barclay selbst/ theil 6. mit mehrerm kan gelesen
werden:) Crisp hergegen: **Wer jemals die Se-
ligkeit bekomt/ der kent Christum ein Op-
fer für die Sünde zu seyn/ und durch sein
Leyden Versühung mit Gott/ und Verge-
bung seiner vorigen Sünden zu erlangen.**
Hie hat der Herr drey meynungen Eine des Barclais,
und/ seinem Vorgeben nach/ der Quaker in gemein;
Die ander des Crispen/ die dritte des Peter Hendrichs:
Welcher/ weil er beyder Worte anzeucht/ gut heist/ und
rühmet/ muß er nothwendig entweder nicht wissen was
er hie gut heist/ oder zugleich halten/ daß die Erkäntnüß
des Leydens Christi beydes **nicht durchauß** nöthig/
und doch **gantz** nöthig sey/ so daß **niemand ohne
dieselbe die Seligkeit bekomme**; ob schon Bar-
clay, wie beym ersten Punct angezogen/ billig für ein
Principium **natürlicher warheiten** hält/ und das-
selbe so klar in uns/ daß er mit der klarheit die klarheit der
göttlichen Offenbahrung vergleichet/ daß **zwey wi-
der einander streitende Stellungen nicht
können zugleich wahr oder** (er will ja gar und)
**falsch**

falsch seyn. Auch kann der Herr auß dem exempel vernehmen / daß auß Crisp. man nicht gewiß von gemeiner meynung der Quaker urtheilen kan. Aber 5. Die Quaker in gemein / ob schon sie nicht sagen werden / vielmehr starck verleugnen / daß **ein Mensch Gott** sey / so machen sie doch / wie ich geschrieben / **auß dem Menschen Gott selbst**: und das darumb / weil / wie ich mich erkläret / Sie **dem Menschen** [nicht dem natürlichen / doch dem geistlichen und wiedergebohrnen / der ja noch ein **Mensch** ist] **göttlich wesen** zuschreiben: Denn wer göttlich wesen hat / der ist GOTT. Beym dritten Stück ist allein ins gemein angewiesen / wie die Quaker halten / daß wir gerechtfertiget werden durch Christum JEsum **inwendig gestaltet in uns** / und also durch unsere wiedergeburt oder heiligkeit. Auf was weyse Sie nun unsere Heiligkeit / und weil ihnen dieses ein werck ist / unsere Gerechtigkeit für Gott / nennen JEsum Christum **gestaltet in uns** / muß hie weiter in acht genommen werden. Christus ist nach ihrer meynung eygentlich / nicht die gantze Person / die Gott und Mensch ist / sondern allein die Gottheit. So schreibet Penningron in vorangezogener Examination pag. 11. **Sie** [die Quaker] **glauben / daß Christus ist das ewige Liecht / Leben / Weißheit und Krafft Gottes / welche offenbaret ward in dem fleischlichem Leibe / welches er annahm von der Jungfrau.** Und bald darauff / pag. 12. noch deutlicher: **Sie machen einen unterscheid / nach der Schrift / zwischen** that which is called Christ, **dem / welches genennet wird Christus / und**

zwischen dem leiblichem Kleide / welches er annahm. Dieser Christus nun / nemblich / recht zu reden Christus nach seiner Gottheit / ist / wie beym andern Stück angewiesen / ihrer Meynung nach / nicht nur Eines / sondern Einer mit dem Vatter und H. Geist / heisse. Derselbe / wie Penningson redet / so / mit einem Wort / er ist absolut Gott / Christus dann nach seiner Gottheit / und also Gott / wollen Sie / werde in uns gestaltet. Aber wie gestaltet? Der Herr zürne nicht / wann ich ihm seine eigene Worte fürlege die ich aber nicht ihm / sondern denen die ihn irr gemacht / zuschreibe. In seiner Schrift an mich vom 28 Novemb 1676. schreibet er: Sie die Quaker / glauben / daß Jesus Christus ins Fleisch kommen ist / nit allein in Maria / sondern auch geistlicher Weise in den gläubigen. Woraus ich anders nicht schlussen kan / als daß die Quaker eben der Meynung sind / wie Erbery / daß in den gläubigen eine solche Vereinigung der Gottheit geschehe mit ihrer Natur / wie in Christo die Gottheit mit der Menschheit vereiniget ist: wie Gott ist geoffenbahret in Christi Fleisch / so werde er geoffenbahret in unserm Fleisch: wie Christus / der Sohn Gottes an sich genommen seine Knechts gestalt / also nehme er an unsere gestalt / und werde dadurch gestaltet in uns / unsere Gerechtigkeit und Heiligkeit. Jesus nun macht uns den Menschen Gott gemacht eben wie das Heilige / das auß Maria geboh-ren ward / Gottes Sohn ward / und darum genennet wird.

V. Das fünffte Stück. Daß Sie auff

heben

heben die art des Gottes dienstes/ die Christus eingesetzet/ und bis ans ende der Welt hat wollen unterhalten haben. Wie ich diß schrieb/ hatte ich besonder meine gedancken auff die H. Tauff/ und das H. Abendmahl. Die Tauffe hat Christus eingesetzet/ mit dem Anhang: Ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt ende. Welche Verheissung nichtig wäre/ wann nicht Christi Meynung wäre/ daß das tauffen biß an der Welt ende währen solte. Von dem H. Abendmahl schreibet Paulus: So offt ihr von diesem Brod esset/ und von diesem Kelch trincket/ solt ihr des HErren tod verkündigen/ biß daß er kommet. Welches ja deutlich genug gesaget ist/ man solle durch essen des Brodts/ und trincken des Kelchs/ den Tod des HErrn verkündigen/ biß daß der HErr kommen wird. Von welcher zu kunfft des HErren Paulus aber redet/ ist (ohne daß das Wort und Gemeine redens-art der Schrifft es selbst gibt) darauß offenbahr/ daß er mit denen Worten erklären will die letzte Worte Christi/ so eben vorhergehen: Solches thut/ so offt ihrs trincket/ zu meiner Gedächtnüs. und also zu verstehen giebt/ daß der HErr das H: Abendmahl eingesetzet zu seiner gedächtnüß darumb/ weil er nun von den seinigen scheiden wolte/ daß Sie in seinem abwesen/ Seiner dabey gedencken solten/ biß daß er selbst kommen oder wiederkommen würde/ da des gedächtnüsses nicht mehr würde von nöthen seyn. Welchem wann so ist/ wie es in der that ist/ und der Verfolg der Worte es gnugsahm giebt/ so ist offenbahr/ daß die Zukunfft Christi hie

muß verſtanden werden / die gegen ſeinem Abſcheid ſtehet/und alſo die Zukunfft **dem Leibe nach** / wie zu der Zeit/da der H Herr das H. Abendmahl einſetzete/ er **dem Leibe nach** von ſeinen Jüngern ſchied: auch eine **ſichtbare/ äuſſerliche** Zukunfft/weil ein **ſichtbar/äuſſerliches** Gedächtnüß-Mahl eingeſetzet iſt / damit unterdeſſen ſich auffzurichten / biß der H Herr kommen wird / und alſo zu erſetzen in Abweſenheit die ſeine Gegenwart / die dann nicht mehr zu erſetzen nöthig ſeyn wird / wann er ſelbſt kommen wird. **Solche Zukunfft Chriſti aber / nach dem Leibe/** und alſo **ſichtbarlich** / wann nun geſchehen wird/ wird/nach GOttes Wort/ **das Ende der Welt** da ſeyn. Soll alſo das H Abendmahl / nach Chriſti Einſetzung/und Pauli Erklärung/ im Gebrauch bleiben bey den Gläubigen/**biß ans ende der Welt.** Dieſe Art des Gottesdienſtes nun / durch äuſſerliche Tauff und Abendmahl / weiß der Herr wol / daß die Quaker auffheben: wie ſeine eigene Schrifft davon zeuget. Barclay ſaget theſ. 12. die **Tauffe ſey auff eine Zeit / und nicht vor immerdar / oder fort für fort/zu halten befohlen geweſen:** Und theſ. 13. ſpricht er von dem H. **Abendmahl/** daß deſſen **eine Zeitlang in der Kirche auch die jenigen ſich gebrauchet haben / welche die / durch daſſelbe vorgebildete / Sache empfangen hatten. Nun aber höre es auff/ bey denen/ welche das Weſen ſelbſt erlanget haben.** Aber daß es nicht auffhören müſſe / erhellet aus dem vorigen. Barclay in vertheidigung ſeiner Theſium wider Herrn D. Nicolaum Arnoldi will/

daß

daß bey Paulo man verſtehen ſoll. **nicht die äuſſerliche Zukunfft Chriſti am Ende der Welt/ ſondern eine innerliche vor dem Ende.** Und der Beweiß iſt der: Quòd internus ſit, abunde nobis conſtat, ab eodem Spiritu, qui ea verba locutus eſt, edoctis; nec contradicit Scriptura: **Daß die innerliche Zukunfft da müſſe verſtanden werden/ iſt uns überflüſſig bekandt/ gelehret durch denſelben Geiſt/ der die Worte geredet hat; und die Schrifft widerſprichts nicht.** Es iſt ſehr gut/ daß er das letzte dabey thut: denn daran können wir den Geiſt prüffen. Daß die Schrifft **widerſpreche** der Erklärung/ iſt angewieſen. Ich möchte aber wol ſehr gerne wiſſen/ wie es ſich mit der Offenbahrung habe/ die Barclay, und die Quaker ins gemein/ davon haben/ daß/ wann Paulus ſchreibet/ **biß daß er kommet**/ ſolches von der **innerlichen** Zukunfft zu verſtehen ſey: ob die **Offenbahrung** ſey die **Gemeine**/ die auch in den Heyden iſt/ oder eine **ſonderbahre**; und/ **wie**/ und **wann**/ und **wem**/ ob **allen**/ oder **etlichen**/ oder **Einem** geſchehen. Ich wünſche/ daß der Herr doch hieran erkennen möge/ wie es mit dem Geiſt der Quaker beſchaffen ſey. Welcher Schwermer kan nicht ſo ſagen/ wann das ſagen gnug iſt/ der Geiſt lehre Ihn/ die Schrifft müſſe ſo oder ſo verſtanden werden? Und iſts nicht eine offenbahre Anzeige/ daß Barclay ſich ſelbſt nicht getrauet/ es wäre gnug/ da er auff den **Geiſt** ſich beruffen/ wann er bald dabey füget: **Die Schrifft widerſprichts nicht?**

Aber über dieſes/ vom Tauff und H. Abendmahl/ iſt

noch weitere **veränderung des Gottesdienstes** / welche die Quäker eingeführet / oder ja gerne einführen wollen: Davon Barclay redet im 10. und 11ten Satz. Sie geben für: **kein Dienst sey Gott gefällig / ohne der da geschicht durch sonderbare / innerliche / gefühlige / und unmittelbare Bewegung / Trieb / und Leitung des H. Geistes**: müsse an keine **Oerter / Zeiten / vorgeschriebene Personen** gebunden seyn. Zwar müsse man allezeit GOtt fürchten / aber **äusserlich** müsse man solches nicht **bezeugen / beten / singen / predigen** / ohne wann / wie / und wo der H. Geist dazu besonder beweget. Darumb verwerffen sie allen solchen Gottesdienst / Lobsprüche oder Gesänge / Gebete / und Predigten welche die Menschen **aus eigenem Willen** oder Vornehmen / und zu ihrer **bestimten Zeit** / oder an **gewissem Ort** / vollbringen / welche sie **nach belieben und gutfinden anfangen und vollenden / verrichten oder nicht verrichten können.** In Gebeten verwerffen sie nicht allein **vorgeschriebene** formulie**ren** / sondern auch die man **ohne Vorschrift** und sonderlichen Vorbedacht thut / wann es nicht durch dergleichen empfindliches **Einblasen des Heil. Geistes** geschicht. Besonder wollen sie das **Predigen** nicht an **gewisse Personen** verbunden haben: Sondern den / und wann / und wo der H. Geist beweget zu predigen / es sey **Mann** oder **Weib** / allein der / und dann / und das muß predigen / so / wie der Geist ihm eingiebt / ob ihm schon das Amt nicht befohlen / er auch nicht studiret hat. Alles / was ohne solche

Bewe-

Bewegung des Geistes geschicht / das ist / ihrer Meynung nach ἐθελοθρησκεία, eygenwilliger / oder selbsterwehlter Gottesdienst / und greuliche Abgötterey vor den Augen GOttes / die in der Zeit der Unwissenheit / wie sie reden / GOtt übersehen / auch etwa dabey gewürcket / Seufftzer erwecket und erhöret / aber nun am Tage seiner Geistlichen Aufferstehung müsse verläugnet und verworffen werden. Auff solche Weise nun GOtt zu dienen / ist / von Christo nie eingesetzet. Weder im Alten- noch im Neuen Testament ist befohlen / auff besondere / gefühlige / Bewegungen zu warten und ohne die keine Gottesfurcht äusserlich zu bezeugen: oder auch verboten / nicht selbst vorzunehmen Gottseelige Ubungen / und darinnen sich zu befleissigen; Die Oerter welche Barclay am Rande anziehet / machen nichts zur Sache. Ezech. 13: 1. 2. 3. wird wider solche Propheten geredet / die da vorgeben / Sie haben Offenbahrung und haben nicht: Dergleichen Propheten / ich fürchte / daß eben die Quaker sind / die ihrem Geist folgen / und vorgeben / es seyn lauter Gesichte und Offenbahrungen. Die aber nach der Schrifft predigen / die folgen nicht ihrem Geist / sondern haben Gesichte und Offenbahrung / in der Schrifft. Matth. 10: 20. wird verbotten zu sorgen / was man reden soll / und verheissen in der Beystand des H. Geistes / auch auff einen Nothfall / plötzlicher. Ein anders aber ist sorgen: ein anders / sich bereiten. Ein anders ist / was auff einen Nothfall GOtt geben will: Ein anders / was allewege.

Ein

Ein anders ist / es soll euch gegeben werden / und der **Geist** ists / der durch euch redet: Ein anders / es soll euch gegeben werden / und der Geist wird reden durch euch / durch **gefühliges Einblasen.** Actor. 2: 4. Die Apostel predigten mit anderen Zungen / **nach dem der Geist ihnen gab außzusprechen.** Aber auch das ist noch nicht gesaget / daß sie **ohne eygen Vornehmen und Fleiß** geredet haben: Denn auch **Wollen** und **Vollbringen** würcket **Gott** und sein **Geist.** Phil. 2. Und / wann die Quaker nicht wollen glauben / daß in den Aposteln zu der Zeit der Geist Gottes ein **sonderliches** gewürcket / dergleichen wir nicht erwarten müssen / so versuchen sie doch / ob Sie auch mit **frembden Sprachen** reden könen / die sie nie gelernet. Wollen sie sagen / der Geist würcket das nun nicht / wolan / so erkennen sie / daß die Würckung zu der Zeit **sonderbahr** geweſt sey. Dergleichen extraordinarie Werck war es / da der Geist zu Philippo **sprach: gehe hinzu / und mache dich bey diesen Wagen.** Da war mehr / als **Bewegung:** Er vernam wie einen / der mit ihm **redet** / davon die Quaker / zum wenigsten in gemein / und in allem ihrem Dienst / nicht rühmen dörffen. AG. 18: 5. stehet / der **Geist** habe Paulum **gedrungen / zu bezeugen den Juden JEsum / daß Er der Christ sey.** Aber wie wollen die Quaker beweisen / daß dieses **Dringen des Geistes** so geweſt / wie sie es haben wollen / daß ohne Bedacht Pauli, eine gefühliche Bewegung vom Geist in Paulo entstanden: eben wie vor Zeiten Saul / da er den **David** verfolgte / vom Geist überfallen war / und auch **wider** seinen Willen /

ja

ja gewiß **ohne** seinen Willen / ( denn er darum nicht war ausgezogen/ ) weissagen muste. Warumb hat nicht Paulum der Geist können **dringen** / so daß er/ durch **gemeine** und **ungefühlige** Regierung des Geistes / befunden/ es wäre billig und dienlich / daß er sich an die Juden machte/und dadurch in seinem Gemüth getrieben worden / solches zu thun? Aber gesetzt/ er sey anders gedrungen / das gibt keine gemeine Regel. Eben so/wann er saget/Gal. 2 : 2. Er sey gen Jerusalem gezogen/**aus einer Offenbahrung**/muß bewiesen werden/ daß darumb wir dergleichen müssen gewärtig seyn. Auß Joh. 3 : 6. und 4 : 24. item Judæ 10. und 19. kan anders nichts erwiesen werden / als/ daß alle Andacht und Dienst/so geistlich und rechtschaffen seyn soll / [ nicht so / wie auch ein bloß natürlicher Mensch/krafft fleischlicher Geburt/ thun kan/ nur **eusserlich** / sondern mit innerlicher Andacht / ] durch würckung des Heyl. Geistes geschehen müsse : welches niemand leugnet : Die frage aber ist von **gefühliger** würckung/ **ohne Vornehmen und Fleiß. Eygewillige**/oder **selbst erwehlte**/**Geistligkeit und Demut**/ die Paulus verwirfft / Colos. 2. ist rechtschaffen bey den Quakern/da Sie **Geistligkeit** stellen in **geberden**/ die Sie selbst **erwehlet**/ Gott aber in seinem Wort nirgend anbefohlen. Aber/ seinen willen und fleiß GOtt heiligen/ ist nicht Eygenwilliger Dienst : denn es ist befohlen/ wir sollen **Gott preysen**/**an unserem Leibe**/ **und in unserem Geiste.** 1. Cor. 6. Col. 3 : 17. wird befohlen : **alles was ihr thut**/**mit worten**/**oder mit wercken**/**das thut alles in dem Namen des HErren Jesu**

su/und dancket Gott und dem Vater durch ihn. In dem Nahmen des HErren JEsu thun/ wie die Worte selbst/ und folgende Erklarung Pauli, mit sich bringet/ ist anders nichts/ als/ des HErrē JEsu bey allem thun gedencken/ thun nach seinem willen/ thun im glauben an ihn/ mit begehren und Vertrauen/ GOtt werde und wolle es/ umb seinet willen/ ihm gefallen lassen/ thun zu seinen ehren/ und GOTT durch ihn dabey preysen/ der uns **geschaffen** hat **in Christo JEsu/ zu guten wercken/ daß wir darin wandelen sollē.** Eph. 2. Aber das ist nicht/ durch empfindliche Bewegung des Geistes/ ohne eygenen willen und fleiß/ thun. Im gegentheil/ wann befohlen wird/ wir sollen thun alles in dem Nahmen deß HErren Jesu/ nicht aber gesaget wird/ daß der **Geist** in uns alles thun wird/ dem wir nur unseren **mund** und hände **lehnen** sollen/ wie James Nailor zuvor redete; so wird uns **wille**/ Vornehmen/ und fleiß gnugsam anbefohlen/ damit alles in dem Namen des HErrn JEsu geschehe.

2. Und so mehr: Können die Quaker leugnen/ daß Gott im A. T. **Ort/ Zeit/ Personen** bestimet zu seinem Dienst ein formulier zu singen/ **Psalmen**/ zu singen und zu **beten**/ und **eygen werck** vorgeschrieben habe/ welches gewiß man hat **vornehmen**/ lernen/ und mit allem **Fleiß** thun sollen? können Sie läugnen/ daß nicht Christus der HErr/ weil er unter das gesetz gethan ward/ auch dergleichen in acht genommen/ zum exempel Ostern gehalten? Auch die Apostel/ da sie den Geist schon empfangen hatten/ als Paulus, Act. 21. &c.? Wollen sie sagē/ das war **im** A. T./ und

nach

nach dem A. T. gethan: Ich antworte/ so müß es doch nicht abgötterey seyn / wie Barclay lästert: Denn Abgötterey hat GOTT nie einsetzen/ Christus und die Heil gen nach GOttes einsetzung nie begehen können. Und warumb ziehet dann Barclay auch auß dem A. T/ auß Ezechiele tiemblich/ einen ort an/ die nothwendigkeit der besonderen bewegungen zu beweisen? Aber nicht nur nach dem A. T./ sondern auch nach dem Neuen: wir haben die gemeine Regel: lasset alles ehrlich und ordentlich zu gehen 1. Cor. 14. wo alles ehrlich nach dem grundtext, εὐσχημόνιως. so daß es wohl stehe / ein gut ansehen habe / ) und ordentlich soll zu gehen/ und wir das befördern sollen/ nicht dem Geist es befehlen/ gewiß da muß Zeit/ Ort/ Personen bestimmet werden: Da muß man selbst wollen thun/ und darauff dencken/ und fleiß anlegen/ daß alles wohl geschehen möge. Aber auch besonder: 1. von Personen: Christus hat etliche (nicht alle) gesetzt (nicht etwa bewogen / ein oder ander werck zu thun/ sondern gesetzet/ also die verordnet/ verbunden/ und vorgeschrieben/) Zu Propheten/ etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer. Eph. 4. Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? fraget Paulus 1 Cor. 12. Nach der Quaker Lehre muß man antworten ja. Aber Pauli Meynung ist Nein. Besonder ist Pauli Befehl. 1. Cor. 14. Eure Weiber lasset schweigen unter der Gemeine / dann es soll ihnen nicht zugelassen werden/ daß sie reden / sondern Unterthan seyn. Es stehet den Weibern übel

an/

an/ unter der Gemeine reden. Und ist merklich der Anhang bey diesem Befehl / welchen Anhang die Quaker wohl auff sich ziehen mögen: **Oder ist das Wort Gottes von euch auffkommen? Oder ists allein zu euch kommen? So sich jemand läst düncken/ er sey ein Prophet/ oder geistlich/ der erkenne / was ich euch schreibe/ dann es sind des Herren gebot. Ist aber jemand unwissend/ der sey unwissend.** Der Befehl von den **Weibern** steht 1 Tim. 2 **Einem Weibe gestatte ich nicht / daß sie lehre.** Uber das von **Personen** haben wir ja den Befehl Pauli an Timotheum: **Was du von mir gehöret hast/ das befiehl treuen Menschē/ die da tüchtig sind/ auch andere zu lehren.** 1. Tim. 2: 2. Gewiß hat Paulus hie dem H. Geist eingriffen / und Timotheo dergleichen zu thun befohlen/ wann der Heil. Geist allein durch unmittelbahre Bewegungen Lehrer erwecken muß. 2. Von der **Zeit:** Die Apostel haben gehalten/ [ nach einführung Christi und des H. Geistes selbst/ Joh. 20: 19. 26. Act. 2: 1.] **den ersten Tag der Woche/** an dem besonder geprediget / und mit der Gemeine zusammen kommen/ das Brod zu brechen: Act. 20: 7. befohlen/ vorgeschrieben/ was man an dem Tage thun solte. 1. Cor. 16: 1. 2. In der Offenbahrung Johannis cap. 1: 10. lesen wir/ von **des Herren Tag:** nicht/ der dadurch **wird** des HErren Tag / weil Johannes an dem Tage Offenbahrung hatte / sondern der vorhin **war** / nicht allein **Ihme**/ sondern **in gemein/ des HErren Tag:** Darumb so bloß hin gesaget wird: **Ich war**

im

im Geist an des Herren Tage. Wann wir nun diesen Herren-Tag nicht nach eigenem Sinn außlegen wollen / sondern sehen auff die Redens-Art / die der H. Geist hält / in der H. Schrifft / so können wir den Herren-Tag anders nicht verstehen / als von einem Tage / der dem Herren zu seinem Dienst sonderlich sey geheiliget gewest : so wie der Sabbath des Herren in Heyl. Schrifft genennet wird. Was diß aber vor ein Tag gewesen / ist auß dem vorigen leicht abzunehmen : Denn wir von keinem anderen Tage / lesen im N. T. / an dem man besonder Gottesdienst geleistet / als vom ersten Tage der Wochen. Und hat der Herr nicht zu meynen / daß dieses sey einen unterscheid der Tage machen. Dann macht man unterscheid der Tage / wann man meynet / daß der Gottesdienst an einem tage Gott wohlgefälliger ist / als am anderen / oder wann man einen Tag an sich selbsten hält / bloß weil es der Tag ist : nicht aber / wann / dieweil man ja Gott dienen muß / auch billig ist / daß man unter weilen sein werck eygen davon mache / mit hindansetzung gewöhnlicher Arbeit / und in offentlicher Versamlung / dazu ein Tag von Gott angewiesen / und von dem Menschen gehalten wird ; Ob schon es auch seine Ursach hat / warum dann der Tag für andern genommen ist : Zum Exempel einer auß sieben / und so weit ein siebender / weil Gott in 6. tagen Himmel und Erde erschaffen / und am siebenden geruhet hat ; Der erste Tag der Wochē / weil Christus an dem tage ist auffer standen. 3. Von dem Ort : Act. 16: 13. lesen wir von einem Ort zu Philippis für der Stadt / an dem Wasser / da man hat pfle-

gen zu beten / da gottselige Weiber zusammen kommen / und dahin Paulus mit andern auch hingangen. Die Corinther kamen gewöhnlich zusammen in der Gemeine/ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ. 1. Cor. 11: 18. Ich will nicht sagen / daß das Wort ἐκκλησία da den Ort bedeute / aber doch die Sache weist es / daß ein gewisser bestimter Ort müsse gewesen seyn / den alle gewust / und dahin sich alle gefüget haben, Jac. 2: 2. da unsere übersetzung hat von zusammen-künfften der Christen in den **Versamlungen**/ stehet im Grund-Text / **in eure** Synagoge: welches Wort / so nicht allezeit / doch gewönlich bedeutet einen **bestimten Ort** / da man **zusammen komt.** So / wann noch heute zu tage Versamlungen sollen gehalten werden / muß man ja eines gewissen Orts halber eines seyn: Und die Quaker / da sie ihre freyheit haben / halten selbst ihre gewisse häuser. Wie? Vereinigen sie sich dann darüber nicht? Oder beweget der H. Geist jedes mahl einen jeden unter ihnen so / daß sie ohne Vorhergehende abrede und Bestimmung / einer von dem andern unwissend / an einem Ort und zwar allezeit an demselben Ort / wie von ohngefähr / zusammen kommen? So sie sich aber vereinigen / ist dann das nicht auch den Gottesdienst / und den H. Geist / der da bewegen muß / an einen **Ort** binden / und / wie Barclay redet / **begräntzen** und **umbschrencken**? Gewiß in Evangelischen Kirchen bindet man den Gottesdienst an keinen Ort anders / als um solcher Ordnung willen / damit man wisse / wo man soll zusammen kommen / und guten raum habe. 4. Vom **willen** und **vornehmen** auß eigenem bedacht / will ich nun allein anziehen auß Matt. 18: 19. **wo zween**

**unter**

unter euch eins werden auff erden / warum es ist / daß sie bitten wollen / das soll ihnen wiederfahren von meinem Vatter im Himmel. Die miteinander eines werden zu bitten / die reden mit einander von einer Sache / die bereden sich / die nehmen vor / sie wollen bitten um die Sache: da ist dann ja / wie Barclay redet / eygener Wille; Aber von Gott gewürcket. Wann man nicht möchte beten / ohne da der H. Geist so sonderlich beweget / so müsten zween nimmermehr unter sich eins werden / umb eine Sache zu beten: Denn / was wissen sie / ob der H. Geist sie dazu bewegen werde? und / da sie es etwa wüsten / durch offenbahrung / so müsten sie es thun / nicht erst untereinander sich darüber vereinigen. 5. Vom Fleiß / bereiten / Studieren. Hat nicht Lucas geschrieben sein Evangelium / getrieben von dem H. Geist / wie andere Männer Gottes? 2. Pet. 1. und hat er nicht damit eusserlich Gott und Christo dienst erzeyget? Und aber der Lucas meldet Luc. 1: 3. (1.) er habe es für gut angesehen zu schreiben: meldet auch die Ursach dabey / die ihn bewogen: Sintemahl sich viel unterwunden haben zustellen die Rede von den geschichten ꝛc. Das war eygen Wille / bedacht / und fürnehmen. (2.) Er erzehlet von seinem Fleiß: er habe alles von anbegin erst erkundet / und darnach mit Fleiß / ordentlich / geschrieben. Gehet dem Dienst und dem Geist Lucæ dadurch nichts ab / daß er mit solchem eigenem / bedachtem / Vornehmen / und mit so stetissiger Bereitung / sein Evangelium geschrieben: Warumb soll man sagen / daß ein Prediger mit seinem

predigen GOTT nicht diene / und nicht durch Gottes Geist rede / auß der Ursache / weil er ihm fürnimt / daß / und was / und wann / er predigen will; weil er auch auf seine Predigten sich bereitet; ja auch vorhin / mit Luca sich wohl erkundiget / in Büchern / und bey andern geschickten Leuten / es sey auff hohen Schulen / oder sonsten; Zu dem ende auch die Sprachen und freye Künste lernet / die zu solcher Erkündigung dienen können / und also studiret? Und der Sachen näher zu kommen / Hat nicht Christus seine Jünger erst eusserlich gelehret / und ihnen gesaget / was sie predigen solten / und der H. Geist sie darnach dessen erinnert? Hat nicht Paulus Timotheum unterwiesen / mündlich und schrifftlich / was und wie er predigen / und das ambt eines Evangelisten verrichten solte / auff daß er wüste / wie er wandeln solte in dem Hause Gottes / wie außdrücklich stehet 1. Timot. 3: 15? Hat er ihm nicht befohlen anzuhalten mit lesen; 1. Tim. 5: 13. besonder / durch die Schrifft / ob er die schon wuste / ja darum / weil er sie wuste / sich weiter unterweisen zu lassen zur Seligkeit / und dabey allen Menschen oder Männern GOttes die Schrifft recommendiret, die sie könne Vollkommen machen / zu allem gutem Werck geschickt? 2. Tim. 3. Hat er ihn nicht auch Vermahnet / zu erwecken die gabe Gottes / die in ihm war / durch die auflegung seiner Hände? 2. Tim. 1: 6. Und wie kan die erwecket werden / als durch fleiß? Mit einẽ Wort / welche Thorheit ist es doch / Menschen dahin zu treiben / daß sie ohne bereitung / ohne Fleiß / des Herren Werck treiben sollen: da es doch heist: Verflucht

flucht sey / der des Herren Werck lässig thut? Jer. 48. Die Quäcker urtheilen von des H. Geistes würckungen gar verkehrt. Sie meynen/das sey die gröste vollkommenheit / wann der H. Geist unserer Leiber sich gebrauchet/ ohne die Seele/ so daß diese ohne werck ist. Aber das ist eine Vollkommenheit/ die Bileams Eselin auch gehabt / da der HERR ihr den Mund auffthat. Von uns Menschen will er haben/ insonderheit im N. T. / einen vernünfftigen Gottesdienst / und daß wir uns verändern durch erneurung unsers Sinnes / daß wir prüffen / welches da sey der gute / der wolgefällige / uñ der vollkommene wille Gottes. Rom. 12. Er würcket/ und will würcken / auff unsere Seelen: und auch da so / daß wir nicht faul seyn sollen. Wo es noth ist/ kan er auch in eyl die begaben. Gewöhnlich aber erwecket er Fleiß / und gibt da seinen Segen zu/damit wir ihn auch mit Fleiß ehren / und durch seinen beystand den Ruhm davon tragen/daß wir durch Gewonheit geübte Sinne bekommen / zum unterscheid des guten und des bösen. Heb. 5: 14. Endlich 6. Die formulieren betreffend/ werden die Quaker nimmer außkratzen die Worte des HErren Christi/ darin er das formulier seines Gebets vorgeschrieben: Wenn ihr betet/ so sprechet: Vnser Vatter ꝛc. Luc. 11. Uñ er/der Herr selbst/in heffrigster Würckung des Geistes in ihm am Creutze / hat nach dem formulier des 22sten Psalms gebetet: Mein GOTT/ mein GOTT/ warumb hastu mich verlassen? Die Psalmen sind zum grossen Theil auffs N: T.

besonder gerichtet/ und also darin besonder vorgeschrieben den glaubigen des N. T: ohne daß alle zu gemeiner Vorschrifft noch in der Biebel stehen / und müssen nothwendig (weil sie nicht außgenommen werden ) zum wenigsten mit begriffen werden in den **Psalmen** / deren gebrauch Paulus anbefiehlet Eph. 5:19. Col. 3:16. und dadurch wir sollen streben zu werden **voll Geistes** : In welcher Vermahnung und Verheissung begriffen ist / wann durch Psalmen wir uns werden suchen auffzumunteren / daß alsdann der Geist in uns inbrünstig und feurig werden werde.

Sehet so stehets in der Schrifft / mit dem Gottesdienst den die Quaker verwerffen: welches etwas weitläuffig ich auß führen wollen/ damit der Herr versichert würde/ daß die art/ Gott zu dienen/ welche die Quaker hie verwerffen / Christi und seines Geistes ordnung in der Warheit sey/ und daß also/ wann sie davon abweichen/ und ein neues einführen / von Christo abführen/ und die art des Gottesdienstes / die Christus eingesetzet/ auffheben. Sonsten weiß ich gar wohl / daß die Quaker den Beweiß nichts achten werden : weil / wie auch Barclay anzeyget/ nun/ nachdem die Quaker kommen/ andere Zeiten sind : vorhin die **Zeit der unwissenheit**/ nun der **Tag der geistlichen Auferstehung.** Welchen Greuel damit der Herr besser verstehe/ muß ich ihm dessen Erklärung vorlegen/ aus Pennington in einem Buch / the scattered Sheep Sought after , pag. 10. 11. und fürnemlich in einem grössern/ genandt Expositions on severall Scriptures, 1656. pag. 378. seqq. In diesem berichtet er uns / wie **Christus erleuchte die Welt und Gottes Volck**/

Volck/ auff zweyerley weyse: Erst in ihrer Natur: Darnach in unterschiedlicher dispensation, oder/ Regierung über die Natur. In der Natur durchs Liecht der Natur/ Wie ers ausdrücklich nennet/ ob schon die Quaker sonst sich gewaltig dawieder sperren. Dispensationes, oder besondere Regierungen/ über die Natur/ sagt er/ seyen zwo biß her gewest: eine des gesetzes/ durch Mosen die andere des Evangelii durch Christum und seine Apostel. Beyde haben theils erneuert das Liecht/ so in der Natur des Menschen geblieben war/ wiewohl sehr gerühret (oder zerstreuet/ scattered gemenget/ und vermischet/ theils den Menschen zu einem höherem Liecht geführet: und das Evangelium mehr/ als das Gesetz. In beydem aber sey gewest NB: ein inwendiges und auswendiges: ein inwendiges/ darin der Geist des Menschen/ ein auswendiges/ darin der Geist des Lebens geübet worden. Uber diß alles nun/ über die Natur/ und über die zwiefache dispensation, sey das Liecht der neuen Natur/ oder/ des Glaubens/ welches des Samens eygen sey/ den Gott auch vorhin auffgesuchet und erlöset habe/ es sey in gemeinem Stand der Natur/ oder unter dem Gesetz/ oder unter dem Evangelio. Aber/ schreibet er im ersten buch/ unter allen dispensationen, sind mehrentheils Menschen zu kurtz kommen/ und haben nicht erreichet die herrligkeit Gottes/ und das rechte wesen. Darum bringet der Herr

nun hervor the ſubſtance it ſelf, das Weſen des Liechts ſelbſt. Woraus offenbar / daß der Quaker [ wie auch aller Enthuſiaſten heutiges tages/ ] meynung iſt / welche vor zeiten geweſen der Montaniſten, und Manichæer, darnach Mahumets und der Türken/ und im vorigen ſeculo des David Joris, daß / wie vor zeiten das Neue Teſtament gefolget auff das alte/ alſo nach Chriſto / noch eine neue art / Gott zu dienen auff Erden / habe erfolgen ſollen / ſonderlich vorkommen/ die dann unveränderlich/und/wie Pennington es nennet/ das rechte ewige Evangelium ſey. Solche einbildung nun / die verurſachet bey den Quakern/ daß ſie auch über Chriſtum und ſeine Apoſtel gehen / deren einſetzungen auffheben / und eine andere Art des Gottesdienſtes einführen : Davor billig alle / die Chriſtum lieben / ein abſcheu haben ſollen. Es iſt gnug offenbar aus dem/was von der Einſetzung der Heyl. Tauffe und des H. Abendmahls iſt erwieſen worden/ daß die art/ Gott zu dienen / die Chriſtus eingeſetzet/ biß ans ende der Welt währen ſoll. So weiß Gottes Wort nicht mehr / als von zweyen Teſtamenten. Das erſte hat ſollen vergehen : Das ander bleibet : 2. Cor. 3. Das Wort des Herren bleibet in Ewigkeit : Das iſt aber das Wort/ welches unter euch verkündiget iſt: ſchreibet Petrus 1. Petr. 1: 25. Nachdem iſt dañ kein ander Wort oder Liecht zu erwarten : So auch wir / oder ein Engel vom Himmel ; So jemand euch Evangelium prediget/ anders/ dann das wir euch geprediget haben / der ſey verflucht / iſt Pauli außſpruch Gal. 1. Ich frage

zum

zum Beschluß / ob der Herr will ein Christ seyn / und unter dem Evangelio seyn oder nicht? Will ers seyn / so muß er kein Quaker seyn: Dann Pennington, wegen gefaster meynung von nun erschienenem neuem Liecht / die Quaker / die dessen theilhafftig sind / so wohl von Christen / als von Juden / und ihr Liecht / so wohl vom Evangelio / als vom Gesetz unterscheidet.

VI. Das letzte ist noch übrig: Daß die Quaker verwirrungen machen / in Kirche und Policey. Von der Kirchen / bedarff keines grossen beweyses. Gewiß Verwirrung machen die genug in der Kirchen die ein ander Evangelium predigen / und den gantzen Gottes-Dienst änderen; die so schreckliche Lehren führen / als im vorigen ist angewiesen / und die dadurch trennung anrichten. Wobey wohl noch mag gerechnet werden das böse Richten und Verdamen / schmähen und lästern / wie der gantzen Kirchen / also insonderheit der Prediger / davon ihre bücher und reden voll sind. Auch die sie nicht kennen / verurtheilen sie doch. Wissen sie auff ihr Leben nichts / so müssen herhalten / entweder ihre Studia, (davon zuvor geredet /) oder ihre titul / (theils die auß gemeiner ehrerbietigkeit ihnen / wie andern vielfältig / gegeben werden / als da sie Herr / auff Englisch Master, genennet werden / da doch auch Elias von einem Hofmeister des Königes Ahab sich einen Herren hat nennen lassen: 1. Reg. 18: 8. 13. oder aber die ihnen gegeben sind zum Zeugnüß / das tüchtig erkand sind / zu lehren / in hohen Schulen / auch offentlichen schrifften! Zu welchem Zeugnüß alleinsie

dieselbe führen/nicht aber dadurch jemanden zu verbinden/daß man ihren Worten glaube/da sie selbige nicht auß Gottes und Christi Worten befestigen / wie die Jüdisch Rabbinen thatē/ wider welche Christus redet Matthæi 23 (denen die Quaker heute zu tage/obschon nicht in titulen, doch im Werck selbst/gar gleich thun:) oder ihren **Lohn** / (der doch in Gottes Wort beyde altes und N. Testaments so viel Zeügnüß hat ; auch mit dem anhang : **irret euch nicht/ GOtt läßt sich nicht spotten**/ Gal. 6:7. Welches diese spötter wohl möchten in acht nehmen : die doch endlich selbst den Lehrern zustehen müssen / was zur **leibes Nahrung / und Nothdurfft** gehöret/streiten aber vom **Lohn** oder **versprochener Besoldung**/ Barclay thes. 10. da doch Christus und Paulus außdrücklich es einen **Lohn** nennen: Matth. 10:10. 1. Tim. 5:18. und / daß der Lohn **versprochen** wird/ nirgend anders um geschicht/als/damit der Lohn/nach Christi Befehl / desto **gewisser** und **richtiger** gegeben werde/ auch nicht zu weit über die **nothdurfft** gehe / wie wol geschicht bey solchen die wieder **verheissenen** Lohn streiten/ und aber bey **freywilligen** gaben/und guttaten es viel höher bringen : ] oder endlich die **Sünden** ihrer **Gemeine** : die doch weder auß ihrer **Lehre** / noch auß ihrem **Wandel** entspringen/ sondern vielmehr bey dem zuwieder/ und also **nicht ihre früchte** sind/ auch von ihnen nicht übersehen / sondern ernstlich **bestraffet** werden / selbst mit **absönderung** der bösen/so weit Gottes Wort ihnen solche anbefohlen/und die Erbauung der Gemeine zuläst ; Davon andere auſſer Ambt und ohne Verstand

mannich-

man nichmahl verkehrte urtheil fällen / wie die Corinther von Paulo thaten / sie aber nach gewissen in ihrem Ambt urtheilen müssen / und sind **bereit mit Paulo zu rechen allen ungehorsam** / so dannoch / daß wiedrum mit Paulo sich erinnern / daß der HERR ihnen **die gewalt gegeben / zu bessern und nicht zu verderben.** 2. Cor. 10: 1. 11. Alle diese lästerungen nun sind ja gewiß dahin gemeynet / so nicht von den Quakern / doch von dem **Geist** / der sie ihnen eingibt / daß Gottes Kirche verwirret / die zuhörer von ihren Predigern abgezogen / diese / als ungeistliche / ehr- und geld-geitzige **miedlinge** / (obschon Paulus von **Hirten** saget: **Welche: weydet eine Heerde / und Isset nicht von der Milch der Heerde?** 1. Cor. 9: 7.) und untreue Haußhalter / in Verdacht und Veracht gebracht / ja / so müglich / denen **dreschenden Ochsen das Maul verbunden werde** / damit sie nicht **Dreschen.**

Die **Policey** betreffend / so gedencke der Herr nicht / daß ich den Quakern auffbürde / was etwa von denen / die eine **fünffte** *Monarchie* erwarten / oder vielmehr selbst auffrichten wollen / geschehen ist: Wie unterweilen andere / auß irrthum / gethan haben. Nein / die meynung hat es nicht: wiewohl das muß ich sagen / zu des Herren Nachricht / daß alles aus einem principio der **inwendigen Offenbahrung** herrühre: Darum billig davor man sich hüten solte. Auch will ich hie nicht auffhohlen *particuliere* **geschichte**: ob schon auch solche zeygen / welches **geistes Kinder** / fürnemlich die erste Quaker gewesen. Meine gedancken gehen hie eygentlich dahin / daß die Quaker der

Obrig-

Obrigkeit ihre gebührende **Ehre** nicht geben. Wo aber eine Obrigkeit in gebühr nicht geehret wird / was kan da anders entstehen / als Verwirrung in Policey? Es ist bekand / daß die Quaker / für der Obrigkeit so wol als für anderen Leuten / Landes art und gebrauch nach / sich nicht bügen / oder nur den **Hut abziehen** / keine **Ehren-Titul** ihnen geben / sie sowohl / als alle andere / mit einem ( in unserer deutschen Sprache unter Leuten / denen man einige ehre erweysen muß / groben ] **Du** anreden / und nicht anders anreden wollen. Nun haben wir in H. Schrifft die gemeine Regel / daß die liebe unter andern sey **freundlich**. 1. Cor. 13: 4. Derowegen Christen anbefohlen ist / daß sie **untereinander** / und **gegen jederman freundlich** seyn sollen. Eph. 4: 32. 2. Tim. 2: 24. Und ist **freundligkeit** / nicht aber ein unfreundlich störrig wesen eine **Frucht des Geistes**. Gal. 5: 22. Freundligkeit nun erweyset sich in **worten** und **geberden**. Nicht zwar sollen wir freundlich uns erzeugen mit **Falschheit**: aber obschon nicht mit **Falschheit** / doch darum nicht unterlassen / wann das Hertz auffrichtig und liebreich ist / solches nach der **Warheit** / auch in **worten** und **geberden** sehen zu lassen: Dann / **dessen das Hertz voll ist / gehet der Mund über**: Matth. 12 und wie **ein verständiger geberdet weißlich** / Prov. 17: 24. so / **ein freundlich geberdet freundlich**. Auch ist befohlen den Christen / daß **einer dem andern mit Ehrerbietung** soll **zuvorkommen**: Rom. 12: 10. und daß wir sollen **ehre thun jederman**. 1. Petr. 2: 17. Besonder aber / davon der Obrigkeit geredet wird / erinnert Paulus,

daß

daß mã soll gebẽ ehre/ dem die ehre gebühret: Rom. 13. und Petri befehlist: förchtet Gott/ ehret den König. 1. Petr. 2. Worauß billig wir abnehmen/ daß die ehre der Obrigkeit der Furcht GOttes nicht zuwieder ist/ sondern vielmehr/ wer Gott förchtet/ der ehret auch den König/ und andere Obrigkeiten. Man ehret nun im Werck/ man ehret auch mit Worten und geberden. Im Werck selbst müssen wir insonderheit die Obrigkeit ehren: mit unterthänigkeit und gehorsam. Aber Worte und Geberden müssen auch das ihre thun. Und finden wir/ daß die heiligen Gottes/ selbst die Propheten/ hierin nach gemeiner Weise/ die an sich nicht sündig war/ sich getragen haben: Zum Exempel/ Nathan gegen David, so daß er ihn anbetete/ (sich für ihm bückete/) auff seinem angesicht zur Erden/ 1. Reg. 1: 23. Daniel gegen Nebucadnetzar, daß er ihn seinen Herren nennete: Dan. 4: 19. und dergleichen. Sind dann die Quaker mehr/ als Nathan und Daniel? Sie wenden ein: man findet nicht/ von Hut abnehmen: und/ man findet/ daß man zu allen gesaget Du. Ich antworte 1. Man findet auch nicht/ daß die Propheten oder andere Heiligen/ geringern Standes-Personen/ zu Obrigkeiten/ Fürsten/ und Königen/ gesagt oder geschrieben haben: Freund: wie die Quaker thun.

2. Mann findet in der Schrifft/ von bügen und bücken/ und daß man die Obrigkeit Herr genennet: Wie eben angezogen/ warum wollen dann die Quaker das nicht thun?

3. Auch findet man in der Schrifft/ daß fromme

Leute

Leute zu denen / mit welchen sie geredet / und die sie haben ehren wollen / nicht allzeit so schlecht hin / nach gemeiner weyse / mit Du / und dergleichen / geredet haben / sondern demütigere reden geführet: Zum Exempel / wie Jacob redet zu Esau seinem Bruder: Es sind Kinder / die Gott deinem Knecht (nur mir /) bescheret hat: Genes. 33: 5. Im 9. verß: daß ich Gnade finde für meinem Herren: [ nicht / für dir / wie darnach. ] Im 14. verß: Mein Herr ziehe vor seinem Knechte hin biß daß ich komme zu meinem Herren. Josephs Brüder sagen zu Pharao deine Knechte sind Vieh-Hirten: deine Knechte haben nicht Weyde. Gen. 47: 3. 4. Obadia zu Elia: Jsts meinem Herren nicht angesaget? 1. Reg. 18: 3. Solche reden wollen heute die Quaker nicht leyden: und noch geringere nicht. Es ist ja weniger / wenn ich zu einem rede / und von ihm sage / Er / oder Jhr / alswann ich sage / mein Herr hat gehöret / oder dergleichen: Aber auch das wollen sie nicht; man soll durchauß Du sagen. Aber die angezogene / und der Art Exempele mehr / lehren gnug / daß das so nöthig nicht ist: und geben diese Lehre insgemein / daß man freylich möge / üblichem gebrauch nach / bescheiden reden. Daß in den Grund sprachen der Bibel eben sich nicht findet / daß jemand Jhr gesaget zu Einem / macht zur Sache nicht: weil in denen Sprachen der gebrauch nicht ist. Aber in der Deutschen ist der Gebrauch. Wann noch heute zu tage jemand in Latein an den Kayser selbst mit einem Du schreibet / das verdenckt ihm niemand / weils die Sprache so mit bringet: aber im Deutschen wird es

ihm

ihm zur grobheit gerechnet. Mit dem Hut abnehmen ist es eben so: vor zeiten war das nicht im brauch. Darumb findet man nichts davon. Nun ists im brauch: Und ist ia nichts böses darin. Weit ein mehrers war es / anbeten auff sein Angesicht zur Erden / als den Hut abnehmen: Heute würde man meynen / die ehre wäre zugroß: Und doch thatens die Heiligen. Vielmehr würden sie das Haupt entdecket haben / wann zu der Zeit der gebrauch gewesen wäre. Pennington, einer von den geschicktsten Quakern / gnug überzeuget / daß die Exempel des A. T. den Quakern zuwieder seyen / braucht sich dieser außflucht / in the Examination &c: pag. 25. was darauß angezogen wird / gehöre unter das Gesetz: aber nun sey es ein andere Gelegenheit. Aber auch dagegen komt ihm billig vor / pag. 26 / daß auch im N. T. Lucas den Theophilum mit einem Titul angeredet: mein guter / nach dem Grund-Text (fürtreflicher /) Theophile: Luc. 1: 5. und Paulus den Festum: mein theurer / (oder wiedrumb / fürtreflicher / nach Penningtons übersetzung edelster Feste, Act. 26: 25. Worauff er antwortet pag. 27. Lucas habe gewust / daß Theophilus ein fürtreflich man wäre / und Festus habe sich recht edel erwiesen / weil er durch die importunität, und information der Hohenpriester und Juden sich nicht habe überwinden lassen / wieder Paulum, sondern selbst die Sache zu untersuchen vorgenommen. Act. 25: 2. 24. Und der Geist habe beyde Lucam und Paulum dahin angeführet / umb des guten willen / so in Theophilo und Festo war / ihnen

ihnen diese ehre zugeben. Aber einen menschen Titul zugeben / nur weil er äusserlich groß und hoch ist / und / ohne durch den H. Geist dazu geführet zu werden / das sey vom Fleisch. Hierauf antworte ich. 1. Festus sagte ebē zu Paulo, Paule du rasest / die grosse kunst macht dich rasend; und Paulus antwortet ihm / ich rase nicht / und da giebt er ihm Titul: welches gnugsam anzeiget / daß er ihm den Titul gegeben / nicht seines wohlverhaltens / sondern seiner Würde und Ambts wegen. 2. Die Quaker geben niemanden / auch den besten / solche Titul nicht. Wollen sie sagen / der Geist führe sie nicht dazu an: so offenbahren sie / daß ein ander Geist in ihnen ist / als in Luca und Paulo gewesen ist. Noch ein ander einwurff der Quaker ist: ware Ehre bestehet nicht im bügen des huts oder der Knie / und dergleichen / sondern im Gehorsam der befehle der Obrigkeit: wie unter andern redet A. P. hinter der Englischen Declaration Edward Bourroughs, von der Quaker glauben / die der Herr mir in Deutsch zugeschicket. Ich antworte auß dem vorigen: Bestehet darin die Ehre nicht / so ist es doch ein Zeichen der Ehre / die man der Obrigkeit zuträgt. Und da man das Zeichen durchauß nicht leisten will was soll man von der Sache urtheilen? Ja / wann wir wohl einsehen der Quaker Erklärung / von der Ehre gegen die Obrigkeit / und warum sie ihnen eusserliche ehrerbietung nicht wollen leisten / so findet sich / daß sie auch in dem Werck selbst / die Ehre der Obrigkeit auffheben: Dann 1. Eben der A. P., in gemeldtem

seinem

seinem gemeldten Anhang / Erkläret sich / welche **Obrigkeit** die Quaker erkennen / oder nicht: Sie erkennen, kurtz zu reden / die Gott fürchten und recht thun / aber dabey / **die weder suchen / noch annehmen Ehre von den Menschen**: Hergegen sie erkennen nicht / (we do deny and testifie against: **Wir verleugnen** oder **entkennen / und zeugen wider solche /**) welche nicht recht thun; und dabey / welche **suchen und annehmen Ehre von den Menschen.** Worauß abzunehmen / daß alle die Obrigkeiten / die nicht nach der Quaker Sinn beschaffen sind / dergleichen wohl keine in der Welt seyn werden / und besonder / die den Hut lassen vor sich abnehmen / welches alle thun / von den Quakern nicht geachtet werden. Sonsten den Ort Joh. 5: 44. betreffend / so mißbrauchen sich dessen die Quaker offenbahr / weil darin allein da wider geredet wird / wann man **Ehre von den Menschen nimmt** / so daß man die **Ehre / die von Gott allein ist / nicht suchet.** 2. A. Parker (der vermuthlich der A. P. ist /) in a testimonii of truth, pag. 19. giebt die Ursach / warum man keine Ehrerbietung an Menschen / **Obrigkeiten oder anderen** / erweisen soll: **Weil der Tag der mächtigen Gewalt GOttes kommen ist / und der Herr** is staining, **beflecket /** [ ich halte es soll seyn is staying **hält auff / läst nicht weiter gehen /**] **den hochmuth und die Herrligkeit des fleisches / und das ewige Evangelium ist geprediget: fürchte Gott / und gib ihm Herrlichkeit / denn die Stunde seines Gerichts ist kommen.** So Pennington pag. 24.

Es ist irrdische ehre / es ist vergänglich / es wird allezeit gefordert / es ist ein Stück / so zum eusserlichem Wesen (fashion) dieser Welt gehöret / welches vergehē muß / (wie lange Zeit es immer mehr gewähret hat) und GOtt kan sein Volck davon abruffen nach seinem Willen: und so er es davon abruffet / so müssen sie es unterlassen / wie immermehr die irrdische Natur und macht darüber zörnen. Der HErr hat dem Menschen lange genug gelassen / dadurch er erhoben ist / und schien groß zu seyn / in deme die Ehre empfing / die von der erden ist nicht vom Glauben: aber endlich (at length, in die länge /) will der Herr herfür bringen seinē Tag / darin er will groß seyn / und will daß ihme alle Knie sich beugen / und alle Zungen ihn bekennen sollen: und den soll der Mensch klein seyn / und seine ehre fallen und der Herr allein hoch seyn. Jes. 2. 17. Aus welcher Ursach gnugsam offenbahr ist / daß diß auch ein Stück ist / zu der eingebildeten neuen Zeit / und neuen art GOtt zu dienen / gehörig: und daß nach derselben den Menschen / auch der Obrigkeit / keine Ehre mehr soll gegeben werden. Ja daß in der Warheit / ihrer Meynung nach / nun schon kommen wie Parker deutlich redet / die Stunde des Gerichts / und also auffgehoben werden sollen alle Herrschafften und alle Obrigkeit und Gewalt / und GOtt alles in allem seyn / welches zu der Zeit des letzten Gerichts geschehen soll / auf

1. Cor. 15: 24. 28. In welcher Zeit auch die angezogene Oerter Jesaiæ ihre **vollkommene** Erfüllung erst erreichen sollen/wie zu sehen Rom. 14: 11. Welche zeit aber daß noch nicht kommen sey / erhellet darauß / weil ja würcklich Christus noch nicht **auffhebet die Obrigkeit**/ die Quaker selbst auch das ansehen nicht haben wollen / daß sie die Obrigkeiten auffheben / oder für auffgehoben halten. So lange dañ **Obrigkeit** bleibet / muß auch bleiben / was GOtt der Obrigkeit in der Schrifft zuleget. 3. Eine andere gefährliche Ursach/ die Parker an angezogenem Ort/und auch andere Quaker geben zu ihrer Entschuldigung/ist/daß sie Christo hierin **folgen**/ der **der Menschen Personen nicht angesehen** : Dadurch sie dann wiedrumb Christo sich gleich stellen/und gnug zu verstehen geben/ daß sie die Obrigkeit nicht mehr zu respectiren haben/ als **Christus** da er auff erden war. 4. Die **dritte** Ursach darauff sie es endlich geben/ Warumb sie der Obrigkeit nicht Ehre beweisen / ist eben gefährlich : Nemblich weil **der Geist** es ihnen so eingiebt. So J. N. ( vermuthlich James Naylor, ) und R. H. haben anno 1660. außgegeben eine Schrifft / genandt an account from the Children of Light &c : **Rechenschafft von den Kindern des Liechts / gegeben an die / die darnach fragen / warumb wir uns nicht haben fügen können in die Weyse zu rechten / und in die Weise anzubeten/ oder zu verehren/so man wider unsere Gewissen in diesen letzten Jahren auf uns legen wollen.** In derselben Schrifft wird beyde in **gemein** / und von jedem Stück **besonder** / diese

Ursach fast allein gegeben / daß der Geist Christi in ihrem Gewissen ihnen solches auffgeleget. Pennington pag. 26. Versicherts mit einem rechten schwur / (wie wohl in eben angezogenem büchlein pag. 17. gesagt wird / daß auch dieses von dem Herren in ihren Gewissen ihnen anbefohlen sey daß sie gantz nicht / und in keiner Gelegenheit / schwären sollen: ) wir beziehen uns sagt er (we do appeal) auff den Herren unsern GOtt / (der unser Richter und Gesetz geber ist / ) daß er dieses auf unsere Geister geleget hat / und hat unterschiedliche von uns geschlagen / (hath smitten) wann nur entstanden ist in uns eine begierde / Menschen hierin zu gefallen: Und in der Furcht seines Nahmens / und in gehorsam gegen ihn unterlassen wir solches / und nicht / entweder aus Verachtung der Würde (authority,) oder der Personen / die in Würden sind. Es sollen billig die Quaker den Geist / der ihnen dieses eingiebt / prüffen nach der Schrifft / ehe sie ihm folgen. Auch / wann schon / wie Pennington vorgiebt / etliche unter ihnen deßwegen vermeinten von Gott geschlagen zu seyn / daß sie nur einige begierde gehabt / dawieder zu handelen / so solten sie doch noch gedencken / es könten versuchungen seyn. Aber / da solches von ihnen mit geschicht / was kan eine Obrigkeit anders vermuthen / als daß derselbe Geist / der ihnen nur dieses eingegeben / ein andermal ein weiteres eingebe / zu fernerer Unruhe / und Verwirrung? Der Herr urtheile nun / aber ich urtheile recht / ob ich nicht recht geschrieben / daß die

Quaker

Quaker Verwirrung / auch in der Policey, anrichten. Er urtheile ferner hierauß / Ob eine Obrigkeit nicht Ursach hat / wohl auff ihre Hut zu seyn / und [ auch zu Erhaltung ihrer eigenen Würde / die ihnen GOtt / zu gemeiner Wolfahrt / auffgeleget / noch mehr aber / ihre Unterthanen / so viel an ihnen ist / für Verführung zu bewahren / ] gute anstalt zu machen / daß die meynungen der Quaker nicht weiter einreissen. Die Gewissen muß niemand zwingen. Das ist aber die gewissen zwingen / wann jemanden gewalt gethan wird / seine Meynung im Glauben zu ändern / oder auch ihn zu anderer Bekäntnüß zu bringen. Nicht aber ist das gewissens-zwang / wann einem gewehret wird / seinen Irrthum nicht weiter fortzupflantzen. Auch ist nicht gewissens-zwang / wann jemand wegen eusserlicher übelthat gestraffet wird / obschon er fürgibt / der geist habe es ihm so eingegeben / oder sein Gewissen treibe ihn dazu: Dann auff solche Weyse / müste auch der nicht gestraffet werden / der etwa einen umbrächte mit dergleichen Vorwand / oder in Meynung / wie Christus redet / er thäte Gott einē Dienst daran; wie dergleichē exempel im vorigen seculo, da die Enthusiasterey, oder Einbildung von unmittelbaren Offenbarungen, erst anfieng / unterschiedlich vorgefallen. Wann nun eine Obrigkeit in diesen schrancken bleibet / nicht zum glauben zwinget / dabey auch zur straffe eusserlichen verbrechens auß Irrthumb / wann das verbrechen nicht zu groß ist / nicht leicht kombt / nur fürnemlich dahin sihet / daß ein / der Seelen und Policey so gefährlicher / Irrthum nicht weiter einreisse / und auch

hierin allen muhtwillen / so viel müglich / verhüten daneben alle gelinde mittel läst vorgehen / ehe zu einiger extremität kompt; sokan dann endlich dero nicht verdacht werden / wann sie zur Sicherheit etwas thun / das den irrenden Wehe thut / die solches niemanden zu dancken haben / als sich selbst. Aber dieses an seinen Ort.

Ich habe nun meinem versprechen genüge gethan / mit dem Herren schrifftlichen Beweiß der 6. Puncten von den Quakern gegeben. Es ist unter der Hand gröſſer geworden / als ich erst vermeynet. Habe aber lieber die Sache / nach befinden / außführen / als etwas unterlaſſen wollen / das zu des Herren / auch vielleicht zu anderer guten Nachricht dienen könte. Was ich geschrieben / habe in gutem Gewissen geschrieben / und so / wie ich / nach gebet und fleißigem Untersuch / alles befunden. Habe daneben mich gehütet / mit keinem hartem Wort dem Herren einigen anstoß zu geben. Aber heuchlen muste ich auch nicht: Darum der Quaker greuel recht vor Augen stellen / ohne Bitterkeit / doch nach Warheit. Ich bitte / der Herr wolle alles recht annehmen und gebrauchen: Und / wann auch etwas widriges ihm fürkommen möchte / gedencken / daß ich durch sein erstes erfordern zum schreiben gebracht bin; Da ich aber habe schreiben sollen / nicht anders / als auf solche Weyse habe schreiben können. Er erwege die Sache selbst in des HErren furcht. Begehret er eine oder andere angezogene Schrifft zu sehen / laß ers mir nur wissen. Will er auch den Gegen-Theil selbst darüber vernehmen / er laß ihm auff alles genau antworten. Im übrigen / ich bitte nochmahls / in dem Namen

Jesu

Jesu Christi, erlasse sich nicht weiter verleiten 1. Durch **eusserlichen schein / worte /** und **geberden** der Quaker; die ein **heuchler** auch haben uñ führen kan: 2. Durch **bösen Wandel /** oder ja **böse Wercke /** etlicher der unserigen; welche / wie ich neulich ihm angewiesen / auch zuvor die gemeine Regel gegeben ist / nicht **unsere Früchte** sind: 3. Durch vermeynte **Verfolgung** der Quaker: Dann offt nicht **Verfolgung** ist / was schon scheinet **Verfolgung** zu seyn: und da schon den Quakern zu viel geschehe / so folget doch darauß nicht / daß ihre Lehre gut sey. Dann auch wol den Juden unterweilen zu viel geschicht / und böser Muthwill / der nicht zu billigen / an ihnen verübet wird; daraus aber nicht folget / daß das Judenthum die ware Religion sey. 4. Durch stetiges rühmen und reden der Quaker vom **Geist** und **Liecht.** Der **Geist** muß **geprüfet** seyn. Und der Geist der Finsternuß / wie im Anfang angezogen / verstellet sich auch wohl in einen **Engel des Liechts.** Menschen **machen** uns erweilen / wie **aus Liecht Finsterniß** / also **auß Finsterniß Liecht:** über welche aber das **Weh** geruffen wird. Jes. 5. Daß Christus **das warhafftige Liecht** sey / **welches alle Menschen erleuchtet / die in die Welt kommen** / leugnet niemand: auch die nicht / die den Ort anders übersetzen / wider welche in Peter Hendrichs Buch / ohne Noth / weitläufftig gehandelt wird. Aber / wie Penningron erkennet / und die Warheit ist / er erleuchtet sie / [ als der **Schöpffer** / dann Johannes an dem Ort von dem **Wort** / als dadurch alles **erschaffen** ist / redet / ] **durch das Liecht der**

Natur. Ein weiteres Liecht/das Christus in der Welt angezündet/ist das liecht der H. Schrifft/ und der Predigt desselben. Und noch ein weiteres/ die seligmachende erkäntnüß/die er würcket in uns/ aber gewöhnlich durch die Schrifft und Predigt. Diß Liecht mus nicht untereinander gemenget werden / wie von Quakern geschicht / sondern wol unterschieden werden: Nemlich Christus das Liecht und das Liecht so Christus gibt/erwecket/würket: Item das Liecht/ so er gibt allen Menschen/ das Liecht / so er gibt ins gemein in seiner Kirchen ; und das Liecht / so er gibt den Kindern des Liechts. Wann man wird der Quaker Lehre vom Liecht beym liechte besehen / so wird sich finden/ daß der Satan / wie er heute zu tage an etlichen Orten/ unter den gelehrten auß drücklich die menschliche Vernunfft und Philosophie, also durch die Quaker/unter schlechten Leuten/ eben die vernunfft/ unter denen herrlichen Namen / Christi / des geistes/ des liechtes / des wortes / und dergleichen/ zu einer Meisterin in glaubens Sachen zu machen suchet ; damit/so viel müglich/das alte Heydenthum wieder einzuführen : wie dann unter den gelehrten einer/ Edoard Herbert de Cherbury, unter den Quakern George Fox, William Caton, und andere mehr vor der Heyden Religion und natürlichen Theologie, als genug zur Seligkeit/geschrieben haben. Aber hievon/ wann der Herr es begehret/ und Gott will/ zu anderer Zeit ein mehrers. Nun wünsche ich / daß Gott der Herr durch seinen Geist in ihm würcken wolle/ damit dieses/welches hiemit übersende/ihme zur Erbauung

bauung zur Seligkeit gedeyen möge. **Herr / heilige uns in deiner Warheit : Dein Wort ist die Warheit.** Gott von hertzen befohlen: Von dem / der eurer Seelen wohl will:

den 1. Augusti, 1678.

Adrian Pauli. mpp.

# Ein ander Brieff : An zween Quaker im Zucht-Haus / Anno 1676.

**Gute Freunde /**

NAch dem / wie ich letztmahls in diesem Hause gewesen / ihr euch erbotten habt / schrifftlich mit mir zu handeln / ich auch verstanden habe / daß ihr Freyheit bekommen / hiezu Feder und Dinte zu gebrauchen ; Als habe vor dieses mahl diese wenige Schrifft euch zu senden wollen / der guten Zuversicht / ihr werdet alles in der Furcht des Herren reiflich erwegen / und im Fall ihr etwas dagegen haben soltet / selbiges mit Bescheidenheit mir wiedrumb zur Antwort lassen zukommen / als der euer bestes von hertzen wünsche und bitte. Ihr wisset / daß / wie vor diesem wir miteinander geredet / zu letzt die frage davon gewesen : **Ob das vangelium Christus sey :** Ihr sagtet ja / ich sagte nein. Uber diesen Punct, war darnach euer Wille / daß wir einander zuschreiben möchten. So viel mich nun erinnere / habt ihr zu der Zeit eure Meynung suchen zu behaupten aus der Offenbahrung Johannis am vier-

gehenden/ da geredet wird vom **ewigen Evangelio.** Und / wie ich euch nicht zustehen konte / daß das ewige Evangelium Christus wäre / beweyset ihrs darauß / dieweil ja **Christus ewig** wäre. Ich gab zur Antwort / der Beweiß gieng eben so richtig / als wenn ich schliessen wolte: Ihr/ oder/nach euerer Art zu reden/ du/ bist ein Mensch: Ich bin ein Mensch: Darum bin ich du / und du bist ich. Bey welcher Antwort ich noch verbleibe. Christus kan ewig seyn: und das Evangelium kan ewig seyn: und doch kan Christus und Evangelium unterschieden seyn und bleiben; GOttes Wort nennet das Feuer der Höllen auch ewig: die gottlosen werden gehen ins **ewige** Fewer. Unterdessen/ wer wolte so gottslästerlichen Schluß machen/ daß er sagen wolte; das ewige Evangelium wäre das höllische Feuer / weil das höllische Feuer **ewig** ist; eben wie ihr schliesset das ewige Evangelium sey Christus/ weil Christus ewig ist. Ich weiß nicht/ob vieleicht euere Meynung ist / das Evangelium **sey von** ewigkeit/ und darum müsse es Christus seyn. Aber/Johannes saget nicht/auch saget die H. Schrifft sonsten nirgends/ das Evangelium **sey von ewigkeit**/ sondern nur es **sey ewig** / das ist/ es wäre in ewigkeit. Wie Esaias im 40. und Petrus in seiner ersten Epistel am ersten uns diß erklärē: **des HErren Wort bleibet in Ewigkeit.** Zu geschweygen/ daß auch nicht alles/ was **von Ewigkeit** gewesen / darum Christus ist: Denn Gott der Vatter ist auch von ewigkeit/aber doch ist Gott der Vatter nicht Christus wie ihr N. mir zugestanden. Daß aber das Evangelium nicht Christus sey/ erwieß ich euch damals aus Rom. 1. da das Evangelium

gelium deutlich von Christo unterschieden wird/ indem gesagt wird / das Evangelium sey **von** Jesu Christo/ und also angewiesen wird / das Evangelium sey ein Wort oder Lehre darinn von Jesu Christo geredet und verkündiget wird. Nach euer Meynung / wenn Paulus saget / er Predige das Evangelium von Jesu Christo / müste dieses eben so viel seyn / als er predige Jesum Christum von Jesu Christo : Welche Worte in der that keinen Sinn haben. Bey diesen Beweiß füge ich anjetzo noch nachfolgendes : Die Schrifft/ nennet das Evangelium/ das **Evangelium Christi** : Rom. 15:19. Gal. 1: 7. Nach euerem Sinn müste dieses so viel heissen/ als/ **Christus Christi** : und was wäre das zu sagen ? Uber das/ wenn das Evangelium Christus ist/ so frage ich euch : Ob denn das Evangelium ist der Sohn Gottes : Ob durchs Evangelium die Welt/ und alle sichtbahre und unsichtbahre Dinge erschaffen sind ; Ob das Evangelium von Maria empfangen und geboren/ in Windeln gewickelt/ und in eine Krippe geleget sey / ob Joseph des Evangelii Vatter / und Maria desselben Mutter gewesen ; ob das Evangelium sey eines menschen Sohn/ ein Sohn Abrahams/ ein Sohn und Frucht der lenden Davids ; ob das Geschlecht-Register Christi bey Matthäo und Luca / das Geschlecht-Register des Evangelii sey ; ob das Evangelium am achten tage nach seiner Geburt sey beschnitten ; ob/ da es 12. Jahr alt war/ in den tempel zu Jerusalem kommen / auff das Osterfest / und da unter den Lehrern gesessen ; ob das Evangelium da/ und folgends/ geredet / daß jederman sich seiner Rede verwundert ; Ob das Evangelium seinen Eltern sey unterthan gewesen/

wesen/und habe zugenommen an Weißheit/alter/und Gnade bey Gott und den Menschen; ob das Evangelium sey von Johanne getaufft/vom Geist in die Wüsten geführet/vom Teuffel versucht; ob das Evangelium auff Erden im Judischen Lande sey umgangen; Ob das Evangelium habe das Evangelium geprediget; ob das Evangelium habe der Schwieger Petri Hand angegriffen und andern krancken die Hand aufgeleget/des Jünglings zu Nain Sarck angerühret/ und dergleichen Wercke gethan/reden geführet/die wir im Evangelio von Christo finden; ob das Evangelium im hoff Gethsemane blutigen Schweiß geschwitzet/gezittert und gezaget habe; ob das Evangelium auch eine Seele habe/von welcher es habe sagen können: meine Seele ist betrübt biß in den Tod; Ob das Evangelium von Juda geküsset/an händen sey gebunden/zum hohen Priester geführet/Pilato übergeben/gegeisselt/mit einer dörnen Crone gekrönet; ob es seyn Creutz getragen/folgends gekreutziget/und dadurch seine Hände und Füsse durchgraben seyen; ob des Evangelii Seyte mit dem Speer durchstochen/das Blut und Wasser darauß gelauffen; ob das Evangelium gestorben und begraben sey/und am dritten Tage aufferstanden/den Jüngern erschienen/und zu denen von sich selbsten gesagt habe: ein Geist hat nicht Fleisch und Bein/wie ihr sehet/daß ich habe; auch mit den Jüngern gegessen und getruncken habe: mehr/ob das Evangelium gen himmel gefahren sey zusehens/und eine Wolcke es habe auffgenommen/ob es da sitze zur rechten Gottes/und den H. Geist herab sende/und endlich ob das Evangelium werde wiederkommen zu richten nach dem Evan-

gelio

gelio die lebendige und die todte. Alle solche Dinge werden in der H. Schrifft von Christo gesagt: Wann dann das Evangelium Christus ist/ so müssen auch alle die Dinge vom Evangelio war seyn. Sind sie war vom Evangelio/ so beweysets aus der Heyl. Schrifft: Sind sie nicht war/ so erkennet/ daß das Evangelium nicht Christus sey. Welche/ und alle seligmachende/ Erkäntnüß durchs Evangelium euch geben wolle Jesus Christus/ dessen ich bin/ und dem ich diene am Evangelio/

Euer guter Freund

Adrian Pauli.

# Anhang
wider
# George Fox.

NAch dem ich vorhergehendes tractätlein/ sambt Vorrede/ schon/ zum Druck/ weg geschicket/ ist mir ins Haus gebracht eine gedruckte Schrifft von 3 Bogen/ mit dieser überschrifft: **Eine Antwort/ auff die Lügen und Lästerungen** Adrian Pauli, **Predigern zu Dantzig. Geschrieben in einem Brieff an** Ch. Andreas. **gedactiret den 21. 9. M. 1676. worinnen alle Menschen seine eygene** Contradictionen **und Verwirrungen sehen mögen. Durch** Geor-

ge

ge Fox. Hiedurch wird mir gelegenheit gegeben/meinen ersten Brieff an **Christian Andres** / (denn ich den Mann nun nennen mag/ nach dem Fox seinen Nahmen kund gethan / ) auff welchen der **schrifftliche Auffsatz** erfolget/ auch an Tag zu geben: Und wird damit G. Fox schon gnugsam widerleget seyn/ wann dabey man vergleichen wird den außführlichen Beweiß der 6. Puncte im **Auffsatz**. Ich habe vorhin gesagt/ daß ich nicht zancken will. Dabey bleibe ich noch. Hat Fox lust zu zancken/ er trifft den unrechten Mann. Der Christliche Leser vergleiche meinen Brieff (samt nun außgegebenem weiterem Beweiß und darin verfaster Erklärung / den Quakern nichts auffzubürden / ) mit des Foxen Antwort: so wird er schon befinden/ welcher Geist mich oder ihn getrieben. Und er mercke dabey diß offenbare Kennzeichen der Zancksucht an der Quaker seiten; und wie wenig diese Leute ihrer Sache trauen: Meinen Beweiß der 6. Puncte/ den man erst mir abgedrungen / will man nicht annehmen / und bald darauff kombt man mit einer schmähschrifft wider den Brieff/ darin ich die 6. Puncte allein benennet. Vor mich / habe den **Ruhm** Pauli, **das Zeugnüß meines Gewissens** für Gott: welche Fox und seines gleichen mit allem seinem schelten und schmähen mir nicht benehmen/ oder verdunckelen wird. Darumb auff alle seine gifftige Beschuldigungen/ ich ihm einmahl vor all hie allem diese antwort gebe: **Beweise es: Oder/ du wirst auß deinen Worten verdamt werden. Wie könt ihr gutes reden/ dieweil ihr böß seyd? Wes das hertz voll ist/ des gehet der mund über.** Ließ weiter

bey

bey Matthäo am zwölfften/ und/ wann du kommst/ forchte den Richter/ der für der Thüre ist. Im übrigen/ damit Fox nichts zu sagen habe/ will ich bey meinen brieff hinten anfügen kurtze doch gnugsahme Antwort auff seine Einwürffe/ die Sache selbst betreffend/ welche er hie und da mit eingemenget: auch in dem Brieff die Oerter/ dahin jeder Einwurff und Antwort gehöret/ mit andern Buchstaben setzen/ und mit Ziffern zeichnen/ dergleichen Zahl dann bey der Antwort sich finden wird. Ist also zuforderst der Brieff dieser:

## Mein lieber Herr Christian Andres/

„UNterdessen/ daß auff des Herren schrifftliche Erklärung warte/ kan ich nicht unterlassen den Herren auch schrifftlich zu erinnern/ und umb Gottes willen zu bitten/ (1.) Er wolle doch noch nicht „ sich halten/ als einen/ der allbereit von „ uns außgangē/ sondern erst sich in Gottes furcht „ wol bedencken/ was er thut: (2.) Es ist ja am „ Tage/ daß der Herr biß hieher nicht gebraucht die mittel/ die er hätte brauchen „ sollē in so hochwichtiger sache: nemlich/ „ er hat nicht gehöret seine Lehrer/ noch „ auch denen sein beschwär in der Religion „ fürgetragen: welches billig hätte geschehen sollen/ damit er desto besser hätte prüfen mögen/ welche Religion gut sey oder „ nicht. Zudem (3.) Er hat von anfang sich „ damit versündiget/ daß er mit den Leuten sich eingelassen. So ward Eva verführet/ „ da sie sich nur einließ mit der Schlangen. Uber das/

„ er prüffe sein Gewissen wol für Gott / dem wir alle
„ unseres thuns und lassens müssen Rechenschafft ge-
„ ben / ob er wol einmal ihn recht angeruffen / ehe er die
„ se Veränderung vorgenommen / daß der ihn vor al-
„ ler verführung wolle bewahren / und sein Hertz nach
„ der Warheit lencken. Er dencke nach / ob nicht die
„ fleischliche Verwandschaft mit wunderlicher / un̄
„ daher entstandene liebe gegen ihn / und folgends gegē
„ seine Lehre / auch Haß gegen die / welche ihm zuwider
„ sind / ihn viel bewogen: da wir doch in gewissens Sa-
„ chen auff Freundschafft nicht sehen müssen / sondern
„ allein auff GOTT. Er betrachte wol / was ich ihm
„ neulich sagte / von dem Schein / den er zum Grund
„ seiner Veränderung bey brachte / von Früchten / so
„ bey uns / und bey den anderen / sich finden. Die erste
„ Frucht eines Lehrers ist die Lehre: Darum die muß
„ der Herr erst prüffen / ob bey ihnen besser sey / oder bey
„ uns: Und muß diß notwendig thun nach der schrifft.
„ Denn der HErr auch letzt mir keine andere Regel
„ hat nennen können; besonderlich / da ich ihn zu letzt
„ fragte / woher er wüste / daß Gott durch wunderli-
„ chē mehr reden̄e / als durch mich. Darnach / wañ er
„ komt auff die Früchte im Leben und Wandel. Er
„ bedencke / was unsere Lehre für Früchte erfordere /
„ und / ob wir gut heissen / wann Menschen / die sich zu
„ uns halten / übel leben: und / ob also der Religion mit
„ recht möge beygemessen werden das böse Leben eini-
„ ger Religions-Verwandten. Ferner / er richte nicht
„ so leicht: er richte nicht gantze Gemeinen nach eil-
„ chen: er verdamme auch nicht einen entzelen Men-
„ schen umb einer oder anderer Sünde willen / die ihm

ankle-

„anklebet. (4.) Er erinnere sich der Gemei-
„ne zu Corintho/ und deren in Asia/ davon
„in der Offenbahrung Johannis stehet.
„An anderer Seite/ Er bedencke doch/ daß Er noch
„nicht so viel der Leute auff einmahl gekañt/ als wohl
„der unsertigen. Nun/ was ists wunder/ daß in einem
„grössern Hauffen Menschen mehr böse sind/ als in ei-
„nem kleinerem? (5.) So bestehet der Leu-
„te *pretendirte* Heiligkeit nur in Unterlas-
„sung einiger groben Sünden/ als steh-
„len/ fluchen/ sauffen/ spielen/ und dergleichen: und dañ in eusserlichen Geberden/
„als/ daß sie nicht den Hut abnehmen/ daß
„sie Du sagen/ daß sie ernsthafftig sind/
„und dergleichen: welche Dinge alle auch
„ein Heuchler thun kan. (6.) Sie gebē für/
„sonderliche Bewegung und Trieb des
„Geistes: Aber/ wer weiß nicht/ was die
„Einbildung thun kan? Und/ wie viel
„sind dern gewest zu allen Zeiten/ die der-
„gleichen Trieb zu empfinden vermeynet
„haben/ un dsind doch falsche Propheten
„erfunden worden? So/ offenbahren die
„Leute/ daß sie noch nicht verstehen die
„Art und Würckung des H. Geistes/ be-
„sonderlich im N. T. Die ist nicht in sol-
„chem unmittelbahrem Eingeben/ wie sie
„meynen/ sondern in mehr inwendiger
„Veränderung unsers Sinnes/ die der
„H. Geist fast unvermerckt in uns wür-

„cket. Sie rühmen von der Krafft zu reden/die
„bey ihnen sey/und nicht bey uns. Aber ich bitte/der
„Herr halte mir hie ein wenig Thorheit zu gut (wil ich
„hie sagen: mit Paulo) daß ich ihnen eines frage für
„Gott in seinem Gewissen: Hat der Herr/wie ich jetzt
„mit ihm geredet/keine Krafft empfunden in meiner
„Rede? Ich halte ja: Denn das zeigeten seine Be-
„wegungen/und/wann ers bekennen wil/da er so offt
„mir nicht wußte zu begegnen/auch einmahl solches
„entschuldigte mit dem/er wäre kein Gelehrter. Und
„woher komts doch/daß weder der Herr/noch die an-
„dere/gerne mündlich mit mir reden/sondern schrifft-
„lich handelen wollen? Komts nicht daher/weil sie
„nicht widerstehen können der Krafft und dem Geist

„(7.) Wann der H. Geist so unmittel-
„bahr sie triebe/wie sie vorgeben/es wür-
„de ja/nach Christi Verheissung/zu der
„Stunde ihnen gegeben werden/zu ant-
„worten/da sie unterfraget werden: Sie
„würden nicht Zeit nehmen sich zu beden-
„cken/nicht auff andere weisen/nicht von andern
„sich erst unterrichten lassen/oder mit einander berah-
„ten/was sie antworten sollen; weil sie sagen/sie ha-
„ben nicht nöhtig von anderen gelehret zu werden.
„Endlich von den Früchten der Leute/und sonst
„selbst/nachdem er sein Hertz zu ihnen geneiget/er be-
„trachte noch/wie die Leute so voller Haß sind/so übel
„von anderen reden und urtheilen/auch die sie nie ge-
„sehen oder gesprochen haben: Und ich frage ihn selbst
„für Gott/hat er nicht bey sich mehr Erbitterung ge-
„funden/sind dieser betrübten Veränderung/als vor-
„hin?

„hin? Redete der Herr nicht letzt einige Dinge nur „mich zu picquiren / als von Doctorat, von Calvino, „&c. Sein gewissen wirds ihm sagen. Sind das „Früchte des Geistes? Die sind ja Liebe / Friede / „Freundligkeit / Sanfftmuht ꝛc. Die Liebe ist freund„lich / saget Paulus. Hergegen (8) **wie störrisch „sind die Leute? Nach Liebe sollen wir ei„ner den andern höher achten / als uns „selbst / und mit Ehrerbietigkeit einer dem „anderen zuvorkommen / Ehre geben / dem „Ehre gebühret: welches besonder von „der Obrigkeit** Paulus **saget.** Aber das Wider„spiel practiciren die Leute / und soll noch grosse Heilig„keit seyn. Was an anderen Orten der Art Leute „für Früchte getragen / will ich nun nicht widerholen: „Aber das mag ich sagen / es ist nicht gnug / daß man „die Historien davon bloß verwirfft / mit einem sagen: „Es sind lauter Lügen: Doch dem sey / wie ihm wol„le / ich erbiete mich dem Herrn zu erweisen / daß diese „Leute 1. Keinen festen Grund haben ihrer Lehre: und „kein Mittel anzeigen können / wodurch ein Christ „solte können versichert seyn / daß seine oder anderer „Lehre recht sey. 2. Daß sie Gott den Vatter / Sohn / „und H. Geist / nicht recht kennen. 3. Daß sie auff„heben die wahre Gerechtigkeit / die allein für GOtt „gilt / und Christi Verdienst. 4. Daß sie aus dem „Menschen GOtt selbst machen / und dem Göttlich „Wesen zuschreiben. 5. Daß sie auffheben die Art „des Gottesdienstes / die Christus eingesetzet / und bis „ans Ende der Welt hat wollen unterhalten haben. „6. Daß sie Verwirrung machen in Kirche und

„ Policey. Um welcher Ursachen willen ihnen auch
„ nicht alle Freyheit gelassen/sondern sie eingesperret
„ oder verschicket werden: Darüber der Herr sie nicht
„ für Märterer/und ihre Richter und Obrigkeiten für
„ Verfolger halten muß/es sey dann / daß er erst mit
„ gnugsahmen Gründen versichert ist / daß ihr thun
„ recht ist. Es ist billich/daß der Herr mich hierüber hö-
„ re. Und ich hoffe/er wird es thun. Sonsten werden
„ ich und andere fromme Hertzen über ihn seufftzen
„ müssen / und wird ihn schwer drucken. Er bedencke
„ ja/daß er sich wohl fürsehen muß/daß er nicht Wa-
„ heit für Lügen / und Lügen für Warheit / annehme
„ daß er nicht Gottes Kirche/ja Gottes Geist / der da-
„ rin redet/schmähe: daß er nicht Aergerniß gebe; daß
„ er nicht betrübe/die er erfreuen solte. Und mit einem
„ Wort/daß er nicht gehe auff den Weg des Verder-
„ bens / da er meynet/er gehe auff den Weg zum Le-
„ ben. Darum nicht geeylet: Sondern Gott angeruf-
„ fen/fleissig alles erwogen/ mit Lehrern und andern
„ überleget/sich Zeit dazu genommen : auch ja nicht
„ verachtet diß Wort der Vermahnung. Solte es
„ geschehen / ich werde rein seyn/von eurem Blut:
„ Aber ihr werdet euere Last tragen müssen. Nun ich
„ hoffe ein besseres zu Gott: der unsere Arbeit nicht
„ wird lassen vergeblich seyn in ihm. Der regiere den
„ Herrn mit seinem H. Geist / daß er wohl prüffe die
„ Geister/ob sie aus Gott sind / und gebe / daß unser
„ Dienst an ihme nicht seyn möge ein Geruch des To-
„ des zum Tode/sondern ein Geruch des Lebens zum
„ Leben. So wünschet/der des Herrn Seeligkeit von
„ Grund seiner Seelen wünschet/

„ des Herrn dienstwilliger

„ Adrianus Pauli.

# Das ist der Brieff: Folgen des G. Foxen Einwürffe / samt Antwort.

## I.

ER wolle ... außgegangen. Bey diesen Worten wirfft G. Fox ein/wir seyen die jenigen/welche von der Lehre der Apostel und der Salbung auß gegangen / welche die Menschen allezeit unter unserer Lehre halten; auff daß sie uns allezeit dafür mögen bezahlen/ die einen Schein der Gottseligkeit haben / aber die Krafft derselben verleugnen. Von solchen sich zu entziehen/ sey geböten. 2. Tim 3. Vnd der Apostel sage/ als solche/ wie wir seyen von ihnen auß giengen; was ihr von Anfang gehöret habt das bleibe in Euch: so in euch bleibet/ was ihr von Anfang gehöret habt/ (anmercke dieses / setzt er hinzu/ in euch) so werdet ihr auch bey dem Vatter und dem Sohn bleiben. Vnd das ist die Verheissung/ die er verheissen hat/ das ewige Leben. Solches habe ich euch geschrieben von denen / die euch verführen. Vnd die Salbung/ die ihr von Christo empfangen habt / bleibet in euch/ und dürffet nicht / daß euch jemand lehre; sondern wie euch die Salbung allerley lehret/ so ists war / und keine Lügen; und wie sie euch gelehret hat / so bleibet bey dem-

selben: nemlich in Christo. 1. Joh. 2: 24. Ja nun und meine Mitprediger oder Confratres seyen die Verführer/ welche die Menschen von der inwendigen Salbung abziehen/ welche gnugsam ist/ sie zu lehren/ ꝛc.

Antw. 1. Jor entrüstet sich hie/ ehe es noht thut. Ja rede nur noch von auf gehen von uns: ich sage noch nicht/ daß/ wer von uns außgehet/ sey ein solcher/ wie die/ davon Johannes redet. 2. Es ist ein gut Zeugniß aus dem Munde eines grimmigen Widersachers/ daß wir die Menschen allezeit unter unserer Lehre halten. Wohl: So lehren wir dann die Leute: Wir befehlen ihnen nicht/ was Sie glauben sollen: Wir sagen nicht/ das hat mir der Geist offenbaret/ das mustu annehmen. Wir unterrichten: Wir weisen an. Und/ wir suchen zu halten/ die Gott unter unsere Lehre gegeben hat: Nicht gleich denen/ die nicht nach den Schaffen fragen/ oder ihr achten/ sondern sie lassen zum Raube/ und allen wilden Thieren zur Speise werden/ davon Ezech. 34: 6 8. Daß wir aber zu solches thun, auff daß sie uns allezeit dafür mögen bezahlen/ muß erwiesen werden. Gewiß hab ich von Chr. Andres/ da ihn zu halten suchte/ keine Bezahlung wartet: viel mehr solche böse Müntzen erwarten müssen/ als ich von ihm bey seinem Leben/ und nun nach seinem Tode von G. Jor empfangen. Meine Bezahlung aber/ die mir gewiß gnugist/ stehet Matth. 5: 11. 12. Auch 4 muß bewiesen werden/ daß wir einen Schein der Gottseligkeit haben/ aber die Krafft derselben verlaugnen:

läugnen: und deßwegen man sich von uns entziehen müsse/nach der Lehre Pauli 2. Tim. 3. Wie es mit den Quackern in diesem Stück stehe/ wollen wir darnach sehen. 5. Den Ort Johannis betreffend/um des Willen eigentlich ich diese Einrede des Foxen besonder beantworte/und welchen die Quacker immer im Munde führen/der ist offenbar wider Sie/und ihr vermeyntes innwendiges Liecht. Denn 1. Johannes ja zum Grunde außdrücklich setzet/ was die Glaubige von Anfang gehöret haben: und will/daß das in ihnen bleiben soll. Fox saget: Anmercke dieses/in euch. Aber/warum soll ichs anmercken? wil er/ich soll glauben/Johannes sage/ was ihr gehöret habet in euch? Das möcht vielleicht ihm zu statten kommen. Aber er mercke an/ daß Johannes so nicht redet: sondern bloß von gehöret haben. Man höret aber/eigentlich zu reden/mit den ohren/ eine eusserliche Lehre oder Rede. Von eigentlicher Erklärung nun der Worte abzuweichen ohne Noht/ und ohne Anzeige im Text ist ungereumt/und macht die gantze H. Schrifft zweiffelhafftig. Auch ist offenbahr aus dem vorhergehenden/ von welchem hören Johannes rede: Von dem nemlich/das sie gehöret/was die Apostel ihnen verkündiget/ aus dem/ was Sie erst gehöret/ mit ihren Augen gesehen/ beschauet/ und ihre Hände betastet hatten. 1. Joh. 1:1. 2. 3. Das Wort dann/die Lehre/die Warheit/welche durch eusserliche Verkündigung die Christen von Anfang gehöret/ (welche eben die ist/ so die Apostel auch geschrieben haben/wie 1. Joh. 1: 4. dabey stehet/) die soll in ihnen bleiben/die sollen sie glau-

ben/und daran halten: die hält sie in der Gemeinschafft des Vatters und des Sohns/wie widrum im ersten Cap. im 2ten Vers auch gelehret wird: die hat die Verheissung des Ewigen Lebens. Und / die davon abführen/zu einem anderem Liecht / das sind die Verführer/ wieder welche er die Regel gibt: **Was ihr von Anfang gehöret habet/ das bleibe in euch.** Denn nachdem er die Regel gegeben / saget er: **Solches hab ich zu euch geschrieben von denen/die euch verführen.** 2. Hieraus ist nun auch gnugsam zu verstehen / was die Salbung sey; davon der Apostel weiter redet / und wie sie lehre. Nemlich / es ist nicht inwendige Offenbahrung ohne eusserlich Wort: sondern es ist eine Gabe / und beywohnende oder flätige Würckung des H. Geistes/dadurch er schaffet/daß wir in acht nehmen/verstehen/glauben/annehmen/halten/was in eusserlichem Wort gelehret / und aus demselben gehöret wird. Diß zeiget an a. die Regel/davon eben geredet/die zum Grunde gesetzet wird / da von der Lehre der Salbung geredet wird: was ihr von Anfang gehöret habt/das bleibe in euch. b. Daß v.20. der Salbung das Wissen zugeschrieben wird: **Ihr habt die Salbung von dem der heilig ist / und wisset alles.** Und wird eben diß zu verstehen gegeben/wann in angezogenen Worten gesaget wird die Salbung lehre allerley: denn Gottes lehren ist Gottes ziehen/ das ist/würcken / herbey bringen/ wie zu sehen Joh. 6:44.45. Eben wie sonst GOttes sprechen ist Gottes schaffen: Gottes segnen/ gutes schaffen / Gottes fluchen/ böses schaffen: die-

weil

weil Gott alles/wie mit einem Wort thut: **Wann er spricht/so geschichts: wann er gebeut/ so stehets da.** Daß Johannes saget von denen/ die die Salbung haben/ **sie dürffen nicht/daß sie jemand lehre**/ hatt nicht die Meynung/ daß sie gar keiner eusserlichen Unterweisung vonnöhten haben: Das wäre wider die Schrifft / und wider Christi Ordnung; nach welcher er in seiner Kirchen gesetzet hat/ **etliche zu Hirten und Lehrer**: Eph. 4. Sondern/ **ins gemein** zu reden/daß sie nicht bedürffen solcher Lehre/ wie die **Verführer** lehren; ausser dem/was von anfang gehöret ist/von Propheten und Aposteln verkündiget und geschrieben ist: Denn / da Johannes der **Verführer** gedacht/sagt er; die Salbung/die ihr von Christo empfangen habt/ bleibet in euch/und ihr dürffet nicht/daß euch jemand lehre. **Ins besonder**/ Sie dürffen nicht/ daß sie jemand lehre/ als **unwissende**/ als die keine **Salbung** haben/ als die nicht selbst prüffen können/ [aber prüffen aus deme/was von Anfang gehöret/] sondern nur annehmen/ glauben müssen/was ihnen vorgesaget wird. Zu dieser Erklährung führen uns die Worte Johannis an dem Ort: Führet uns die Lehre im 4ten Capitel/ von Prüffung der Geister/und zwar aus dem/ wenn man die Apostel höret/ v. 6. und führet uns die gantze Schrifft. Und ist die Redensart genommen von der Salbung der Priester im A. T. dadurch bedeutet ward/die Gabe des Geistes/ zu verstehen das Gesetz/ und andere zu lehren: welche Gabe nun gemeiner ist/ und in mehrer maß gegeben wird/als vorzeiten/da alle Glaubigen Priester worden sind. 1. Petr. 2. Apoc. 1.

Hieran erkenne nun ein jeder / ob wir / oder die Quacker / von der Salbung abführen. Und ists noch nicht gnug / er nehme in acht das Haupt-stück der Christlichen Lehre / daran Johannes den **Lügner** und **Wider-Christ** will erkännt haben / an demselben Ort / wann er spricht: **Wer ist ein Lügner / ohn der da leugnet / daß JEsus der Christ sey? Das ist der Wider-Christ.** Nun wer ist Jesus ohne der / so von Maria gebohren / der am achten Tage beschnitten / und **Jesus** ist genennet worden / der folgends im Fleisch gelitten / darnach aufferstanden und gen Himmel gefahren ist / und zur Rechten GOttes sitzet: **JEsus Christus ins Fleisch kommen** / wie 1. Joh. 4: 2. Die Grund-Regel erklärt wird. Diesen **Jesum** erkennen die Quacker nicht / daß er sey der Christ: Denn **Christi** Erkäntnis müssen sie nachgeben / daß nöhtig sey zur Seeligkeit; Aber die **Historie von JESU Christo** / offenbahret im Fleisch / halten sie nicht nöhtig. Ist also / ihrer Lehre nach / nicht JESUS der Christ / durch den man selig werden muß / sondern / wie Sie reden / **Christus in uns** / das ist / die inwendige Offenbahrung / die alle Menschen haben sollen. das ist der Christ. Der Christliche Leser wolle vergleichen / was beym 4ten und 5ten Art. des Schr. Auffsatzes ist angewiesen.

2. **Es ist ja am tage == gut sey oder nicht /** Vor saget hierauff 1. Er / C. A. habe die Lehrer **lang genug gehöret / und die mittel allzulang gebrauchet habe allezeit von ihnen gelehret**

ret (er will sagen gelernet/) aber niemahlen zur Erkäntniß der Warheit kom̃en kön̄en. Antwort Fox redet von vormahlig m hören: Ich rede von hören/ nachdem es ihm einig beschwer in der Religion gemacht. Und/ ist durch vormahliges hören C. A. zur Erkäntniß der Warheit nie kommen/ das ist seine Schuld gewest/ nicht der Lehrer. 2. Er spricht: Nun sey die Gnade und Warheit durch JEsum Christum in sein Hertz gekommen/ welche ihn zu Christo bekehret hat/ von welchem Sie kom̃t/ um ihn/ den grossen Propheten/ zuhören/ nemlich Christum JEsum/ welcher sagt/ lernet von mir/ ich bin der Weg/ die Warheit/ und das Leben/ und GOTT sagte/ diß ist mein lieber Sohn/ in welchem ich ein wolgefallen habe/ höret ihn: und die heylsame Gnade Gottes lehret uns. Antwort 1. Gnade und Warheit ist im N. T. nicht allein in dem/ das im Hertzen ist: sondern auch in dem/ das von eusserlichen Sinnen ist/ daß die Apostel gesehen und gehöret/ und uns verkündiget und geschrieben haben. Das Wort/ da es Fleisch worden war/ wohnete unter ihnen/ und sie sahens/ voller Gnade und Warheit/ Joh 1:2. Christum den grossen Propheten/ hat Mosis befohlen zu hören/ wann Gott ihn würde erweckē auß den Brüdern Der Vatter hat geruffen über ihn/ den solt ihr hören/ da er auff Erden redete/ und die eusserliche Predigt des Evangelii anrichtete. Der Sohn selbst/ im Fleisch eusserlich redende/ und in eus-

serlichem

serlichem Werck sich erweysende **Sanfftmühtig und von Hertzen Demütig**/hat gesagt: **lernet von mir**/ und/ **Ich bin der Weg/ die Warheit und das Leben.** Und aber er hat nicht allein in eygener Person wollen lehren und gehöret werden/ sondern auch gesaget zu denen/ die das Evangel um ihn predigen: **wer euch höret/ der höret mich/** und [merckets wohl/ ihr Quacker/] **wer euch verachtet/ der verachtet mich.** 3. Die Heylsame Gnode Gottes/ davon Paulus an Titum saget/ daß sie **lehre**/ oder **züchtige**/ ist die gnade/ **so erschienen ist allen Menschen.** Aber die einwendige Gnade/ auf welche For hie zielet/ ist nicht erschienen allen Menschen: Sonsten würden alle Menschen sie sehen und also alle Kinder des Lichts seyn. Siehet also For wann er nicht sich selbst verblendet/ daß er der E. A. veränderunge zur Quackerey/ oder zum vermeynt-inwendigem Lichte/übel neñet **Gnade und Warheit durch JEsum Christum/ die in sein Hertz kommen/ oder bekehrung zu Christo/ ein hören Christi/ ein lernen von der Gnade.**

3. Schreibet For über angezogene Worte/ Ich wiederspräche mir selber; weil ich darnach saget/ **Wir müssen Gott alles unsers thuns und lassens rechenschaft geben:** Denn/ so das/ spriche **Warum solte er dann kommen zu dem Prediger/ und ihme eine Rechenschaft geben/ und sein beschwär A. P. fürtragen/ und ihn zu einem Papst machen etc.** Antw. 1.

Weil

Weil wir GOtt müssen rechenschaft geben/ als dem Ober-Richter/ müssen wir darum die niemand mehr geben/ in geringerem abstehen? Saget nicht Petrus 1. Petr. 3: 15. nach dem grundtext/ wir sollen **bereit** seyn **zur Verantwortung jederman/ der Rechenschaft fordert der Hofnung/ die in uns ist?** 2. So habe ich von E. A. nicht gefordert/ daß er mir/ oder andern Lehrern/ rechenschafft hette geben sollen/ sondern **sein Beschwär fürtragen/ damit er desto besser hätte prüffen mögen/ welche Religion gut sey oder nicht**/ wie meine Worte außdrücklich lauten. Thut so der Pabst? Will er/ daß man ihm sein beschwär soll fürtragen/ um darnach selbst zu prüffen? Nein: Er erkennet/ und spricht das Urtheil/ und schreibet vor/ was man glauben soll und muß/ und verbannet den/ der es nicht thut: weil er dafür hält/ daß in ihm der Geist sey/ der ihn so in alle Warheit leite/ daß er nicht irren könne/ und daß Gott durch ihn rede: Eben wie die Quacker/ ein jeder ihm selbst/ solchen Geist und solche Gewalt einbilden; und darum durchgehends nicht in Freundlichkeit von Glaubens sachen mit jemanden zu conferiren begehren/ sondern durchauß forderen/ man soll ihrem Liecht glauben/ und/ wer das nicht thut/ den richten und verdammen sie aufs häfftigste. Gewiß gehet Fox in seiner Antwort mit mir/ und andern Lehrern/ ja Obrigkeiten/ nicht anders um/ als ob er Pabst/ und noch wohl mehr/ wäre. Unter andern ists nicht mehr/ als Päbstlich/ geredet/ wann er pag. 34. außruffet: **Höret ihr dieses/ ail ihr Wider oder Antichristen/**

Ver-

Verführer/ und falsche Propheten/ dieses verkündigen wir euch / daß Gott zu uns/ die seine Gemeine und Volck seyn/ geredet hatt durch seinen Sohn/ gleich wie er zu zeiten der Apostel thäte? aber kan nicht ein jeder falscher Prophet und Träumer so reden?

Ins besonder 4. saget er/ C.A. habe mir/ und solchen Miedlingen/ nicht länger folgen müssen/ weil er gesehen/ daß sie nicht derer Religion seyn/ welche über die 160. Jahren/ in den zeiten der Aposteln auffgerichtet/ welcher sagte / der reine und unbefleckte Gottesdienst/ oder Religion/ ist diese/ die Wäisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen/ und sich von der Welt unbefleckt behalten. Antwort/ Wie die Quacker von der Religion/ in den zeiten der Apostel auffgerichtet/ abzuweichen profession machen/ ist angewiesen im 5ten Punct des S.A. von mir aber / und meines gleichen/ wird es Fox nicht beweysen. Wolten die Quacker so weit komen/ daß sie ihre und unsere Religion prüffen wolten / nach der Religion in der zeiten der Aposteln aufgerichtet/ (wie Fox/ aus unbedacht/ sich hie zimlich bloß gibt/) so hätten wir zuforderst gewonnen in der Lehre von der Regel des Glaubens/ und würde alles auff die Schrifft/ nicht auff inwendige offenbahrung/ auskommen: So würde fallen / was die Quacker nun wollen anders haben/ als in den zeiten der Apostel es geweest ist/ als von Tauf/ Abendmahl/ und dergleichen Und vom übrigen tragen wir auch keine Sorge. Fürch-

ten

nun uns auch gar nicht vor die beschreibung des rechten Gottesdienstes/ die Jacobus gibt: Denn einen solchen Gottesdienst lehren/ und/ so viel Gott gnade verleyhet/ üben wir. Darum/ unter andern/ nehmen wir auch nicht an/ nach der Quaker lehre/ zu einer vollkommenen Regel unsers Glaubens und Thuns/ das geringe allgemeine Licht/ das in allen Menschen in der gantzen Welt ist/ damit wir nicht mit der Welt im finstern wandelen/ und in irrthum/ heucheley/ endlich in bitterkeit und boßheit und fernere gottloßheit gerathen.

3. Er hat von Anfang === eingelassen/ Bey diesen Worten/ nebst nichtigem Ruhm der Quaker/ fält G. Fox/ ich weiß nicht wie/ [es sey dann aus Unmuht/ weil ich die Quacker nicht gnug geehrt/] auff die **Prediger zu Dantzig**/ auff ihre **gespützte Häuser**/ wie er sie nennet und auff ihren **gewöhnlichen Unterhalt**. Verstehet 1. durch die **gespützte Häuser**/ die gebaute **Kirchen**/ wie sie gewöhnlich genennet werden. Die Quacker / zum Spott/ nennen sie in Englisch steeple houses, in Teutsch **gespützte Häuser**: Aber mit Unverstand. Daß die Kirchen **Häuser**/ das ist/ Gebäue für Menschen/ sind/ wissen wir gar wohl. Auch gebrauchen wir sie anders nicht / als Häuser / nicht zwar/ darin zu wohnen/ aber doch darin zusammen zu kommen/ zum Gottesdienst/ dieweil zum Gottesdienst darum werden sie **Kirchen** aus dem Grichischen Κυριακὰς, genennet/ als darinn Κυρίῳ, dem **HErren** / gedienet wird. Sind es dann nur Häuser / und halten wir sie selbst nur für Häuser / schreiben ihnen keine / weder eigentliche / noch Ceremoniele / Heiligkeit zu / was haben die Quacker darauff zu

sagen?

sagen? Sie kommen in Häuser zusammen / und wir auch. Sie in Wohnhäusern: wir / wegen der Menge / und um besserer Ordnung willen / in besondern / dazu gebaueten und bereiteten Häusern was ist dann böses hierin? Hinderen ihnen die **Spitzen** / oder Thürne / die gewöhnlich auff den Kirchen sind. Warum? Ist denn ein stumpff Hauß heiliger / als ein **gespitztes**? Oder / wird der Gottesdienst dadurch unheiliger / daß eine Spitze auff dem Hause stehet? Nützen schon die Spitzen nicht / (wie freilich zum Gottesdienst sie nichts nützen /) so schaden sie doch auch nicht. Da insonderheit mehrentheils von vorigen Zeiten die Spitzen / oder Thürne / auff denen Häusern sind / warum wolte man sie nicht mögen stehen lassen? Ein weiters siehe beym 5ten Punct des S. A.

2. Vom **Unterhalt der Prediger** ist geredt beym 6ten Punct. **Aus dem / das Fox hie dagegen beybringet / Urtheile der Leser / ob ich nicht recht gesaget / man wolle den dreschenden Ochsen das Maul verbinden / damit sie nicht dreschen**: das ist / den Lehrern den Unterhalt entziehen / damit sie nicht lehren und ihr Amt verrichten / den Spreu vom Weitzen / der Quäcker und anderer irrige Lehren von der reinen Lehre des Evangelii absondern. Denn Fox saget hie / **die Obrigkeit soll die Prediger an dem Mund prüffen / und nur sieben Jahr lassen umsonst arbeiten / und er glaubet / daß nur wenige unter uns solten gefunden werden / die nach Christi Lehre umsonst solten geben wollen: womit dann sie würden bekennt machen / daß sie die Gabe Christi nicht umsonst

sonst empfangen / und würde in allen ein grosses Mistrauen wegen der Nahrung und irrdischen Dingen erscheinen / auch daß sie dem Bauch dienen / und um schändlichen Gewinst willen lehren / das nicht taug. &c. Nemlich Fox hat die Hoffnung / wann die Prediger in Dantzig 7. Jahr lang werden sollen hunger leyden / werde ihnen das predigen / und reden und schreiben wider die Quaker / wohl vergehen / ehe die 7. Jahre werden um seyn. Ist darin unbescheidener / als Barclai: der nöhtigen Unterhalt zustehet / aber doch irret / wie angewiesen. Auch spottet Fox mit dem Vertrauen zu Gott / und machet darauß eine Versuchung Gottes: Wie dann gewiß die Gott versuchen würden / welche da wolten arbeiten / und von ihrer Arbeit den / von Gott selbst ihnen / in seinem Wort ins gemein zugelegten / und durch seine Regierung ins besonder zugefügten Lohn nicht annehmen und doch erwarten / daß er sie ernehren würde. Er spottet ferner mit Gottes Wort: in dem ers wider GOttes außdrückliche Ordnung anzeucht; und / was darum gesaget ist von wunderbahrer / nicht durch Arbeit [wie der Medicorum gewöhnlich /] theils erlerneter / theils geübter / Heylung der Kranckheit und dergleichen Wunderwercken / auff das Predigamt / und / was von schändlichem Gewinn und Bauch-Dienst geredet ist / auff einen unschuldigen Empfang der Nohtdurfft / die Gott seinen Knechten zu theilet / boßhafftig verdrehet. Mercklich ist / daß Matth. 10. da v. 8. von denen wunderlichen Würckungen gesaget ist / umsonst habet ihrs empfangen / umsonst ge-

bet es auch / alsobald dabey gefüget wird / daß die Apostel nicht sollen **Gold / Silber / Ertz / in ihren Gürtelen haben / auch keine täschen zur Wegfahrt / auch nicht zween röcke / keinen Schuh / auch keinen Stecken**: Dieweil nemlich mit allem dem ihre Zuhörer sie versorgen solten: wie die beygefügte Ursach solches zu verstehen gibt / da gesaget wird: **Dann ein Arbeiter ist seiner Speise / oder / wie bey Luca stehet / seines Lohns wehrt.**

Auff Foxen frage / die er höhnisch voran setzet / Ob **die Prediger zu Dantzig / solten in ihren gespützten Häusern wollen predigen / beten oder singen** (das ist / ihren Dienst verrichten) **so man ihnen nicht so und so viel in einem Jahr gebe / oder nicht**; Antworte ich mein es Theils dem Narren nach seiner Narrheit mit **Nein**: dann so wil ers ja haben. Nemlich / wenn eine gantze Gemeine / die Gott Sie vor bewahren wolle Quakerisch würde und bliebe / und beständig wolte / daß ihre Lehrer umsonst / das ist / ohn einige Entgeltung und gebührenden Unterhalt / ihr Amt verrichten solten / so könte ein Lehrer solche Gemeine endlich wohl verlassen / als die ihn nicht **annehme** nach der Regel Christi / und sich zu einer andern wenden: laut Matth. 10:14. Im übrigen wissen getreue Lehrer wohl / daß sie mit Paulo hie einen Unterscheid machen und halten müssen / nachdem der Zustand der Gemeine / Ort / Zeit und Gelegenheit / mit sich bringet / auch ihr eigener Zustand leyden wil / ohne Abbruch ihres Rechtens / oder / wie es Paulus nennet / ihrer

Macht.

Macht. Siehe 1. Cor. 9: 1-18. Ja/ Sie wissen/ daß/ ob schon des HErrn Ordnung ist/ daß sie gewöhnlich gehen ohne Beutel/ ohne Taschen/ ohne Schuh/ das ist/ mit Kost und Kleidung nicht sich selbst versorgen/ und er doch durch seine gnädige Regierung/ sie nicht läst Mangel leyden; Gleichwohl unterweilen zeiten kommen können/ wie der HErr seinen Jüngern verkündiget hat/ daß kommen würden/ Luc. 22: 36. da/ wer einen Beutel und Taschen hat/ dieselbige nehmen/ ja/ wer nicht hat/ sein Kleid verkauffen/ und wohl gar ein Schwert kauffen muß: das ist/ zehren von dem seinigen/ selbst auffs kümmerlichste/ und nicht allein zehren/ sondern auch Schutz suchen. Insonderheit/ wo es ankomt auff **so und so viel**/ wie Fox redet/ das ist/ wie hoch die Besoldung oder entgeltung seyn soll/ halten sie sich an die Regel Pauli/ dem Timotheo/ und also den Predigern gegeben/ da er ihn vermahnet/ zu **fliehen den Geitz: wenn wir Nahrung und Kleider haben/ so lasset uns begnügen.** 1. Tim. 6: 6. 11. Doch nach der Erklärung 1. Cor. 9: 5. daß die ihrigen mit versorget werden. Komt über das eine **Frucht der Liebe**/ sie nehmens an mit Danck und sagen wiederum nach dem Exempel Pauli/ als die da können beyde übrig haben und Mangel leyden. Siehe Phil. 4: 10. 19. Und aber sie begehren/ oder empfangen nichts/ daß darum das Wort des HErrn verfälschen solten: Oder auch/ daß ihre eigentliche und höchste Belohnung darin stellen solten/ als/ die ihren Lohn dahin haben: sondern dienen dem HErrn mit gutem Gewissen/ und erwarten von ihm ihre Beylage nach diesem Leben. Was hat nun Fox

hiegegen zusagen? Hat es Grund / wollen wirs gern hören. Wil er aber spotten / so muß er uns doch lassen / was uns Gott gönnet. Er trauet ihm selber nicht / daß gar kein Prediger in Dantzig seyn solte / der auff seine Frage / nach Gelegenheit der Sache nur Ja möchte antworten. Darum spricht er / daß nur wenige solten gefunden werden / die es umsonst solten wollen geben: Und doch redet er bald wiedrum von allen. Aber offenbahr ist Foren und anderer verführischen Geister / unter den Quakern und sonsten Heucheley / in deme Sie so viel lästern von der Prediger Unterhalt / und doch selbsten die jenige / so zu ihnen treten / und einige Mittel haben / recht außsaugen und auff viele und grosse Unkosten bringen / dergleichen durch Gottes Gnade treue Lehrer nicht thun. Eben an dem Chr. Andres hat man dessen ein augenscheinlich Exempel gehabt. Und scheinet allerdinge / daß diese Leute darum keine gesetzte Besoldung haben wollen / damit / unter allerley Vorwand / destomehr außpressen können. Die sich so bethören lassen / trifft recht der Verweiß Pauli an die Corinther 2. Cor. 11: 20. **Ihr vertraget gerne die Narren / dieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget / so euch jemand zu Knechte machet / so euch jemand schindet / so euch jemand nimt / so euch jemand trotzet / so euch jemand in das Angesicht streichet.** Aber gnug hiervon.

Was nun weiter folget bey For. pag. 3. 4. 5. sind lose Worte / die keiner Antwort würdig. Er saget pag. 4. es sey eine contradiction, daß ich schreibe / Ch. And. habe **Gott** solen **anruffen** / da ich vorhin gesaget /

er

erhabe sein Beschwer den Lehrern sollen fürtragen. Als wenn/wer Gott anruffet/darum keiner mittel sich gebrauchen müßte. Eine andere contradiction stellet er in dem/daß ich geschrieben: **Wir müssen nicht auff Freundschafft sehen / sondern allein auff GOtt:** und fraget: **muß er dann nicht auff euch Prediger sehen / als er sein Beschwer euch fürtragen soll?** Ich antworte ihm auff seine Frage: Nein: Er muß nicht auff uns sehen/wann er sein Beschwer uns fürtragen soll / sondern auff Gottes Befehl: **Gehorchet euren Lehrern/und folget ihnen/** Hebr.13.17. Und/wann er sein Beschwer fürgetragen hat / und unsere Antwort vernommen/ so muß er wiedrum nicht auff uns sehen / sondern auff das **Wort Gottes** / das wir ihm fürtragen: prüffen / auch unsere Lehre / ob sie **aus Gott** sey; aber prüffen an dem rechten Probier-stein/der H. Schrifft / von Gott eingegeben. Ist das nun auff Freundschafft sehen? Pag. 5. dichtet er eine dritte contradiction: weil ich gefordert / er solte sein Beschwer uns fürgetragen haben/ und doch sage/ **Was ists wunder / daß in einem gröſſern Hauffen Menschen** (verstehe/ wie die Unserigen sind.) **mehr böse seyn/ als in einem kleinern** (wie nemlich hiesige Quaker sind.) Darauff er spottet: **warum ich dann nicht gehe/ um diesem Volck** [der Unserigen] **den Last der Gottloßheit abzunehmen:** und so weiter. Auff welche/ und zugleich folgende Spötterey/ von **Armen** und **Reichen**/ ich es lasse bey der gemeinen Antwort: **Beweise es &c.** von meinem **Gewissen** / dahin

er mich weiset / antworte ich mit Paulo: **Ich richte mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewust / doch darum bin ich nicht gerechtfertiget. Der HErr ist aber der mich richtet:** Und nicht Fox / ein verwegener Richter / der einen Menschen richten wil / selbst in seinem **Gewissen** / den er nicht einmahl eusserlich / geschweige innerlich / kennet. Von den **Unserigen** habe ich nicht einmahl geschrieben / daß viel Böse darinnen seyn: sondern setze allein den Fall / wanns so were / wie der Verfolg / meiner Rede gnugsam außweiset. Und / wäre es so / ist nicht eben der Lehrer Schuld.

Insonderheit beliebe der Leser wohl zu mercken: daß ich dem Chr. Andr. seiner und aller Quacker eigentlichen Grund / darum sie uns / unsere Kirche und Religion / verdammen / und sich davon absonderen / genommen von den bösen Früchten bey uns / widerleget / und dessen Untugend erwiesen / in denen Worten: **Er betrachte wohl .. davon in der Offenb. Johannis stehet** / wie liederlich Fox darauff antworte. Ich sagte: die erste Frucht eines Lehrers sey die Lehre / und zwar nach der Schrifft / dieweil man keine andere Lehre nennen könne / daran zu prüffen ob der Geist durch den Quaker / oder durch mich rede. Fox widerspricht dem allem nicht. Stehet damit zu / 1. daß man eine Religion und deren Lehrer zu erst an der **Lehre** prüffen müsse: 2. Daß solches nach der Schrifft geschehen müsse: 3. Daß man keine andere Regel nennen könne zu prüffen die Geister. Das ist in der That / er gibt seine gantze Sache verlohren. Allein antwortet er von unserer Lehre / und zwar recht /

wie

wie ein Payst: **Sie ist mir anstössig.** Hat aber nicht ein Pharisseer auch so sagen können von des HErrn Christi Lehre/ der gesetzt war zum Stein des Anstosses und Felsen der Aergernüß/den beyden Häusern Israel? Ist unsere Lehre dir Anstössig/o Mensch? warum ist sie dir anstössig? Zwar thut Fox dabey/ Sie sey **mehr herrührende von Blindheit der Vorfahren/als von GOtt:** Aber wiedrum er beweisets nicht.

Ich hatte ferner von den Früchten im **Leben und Wandel** erinnert/ wie mein Gegenpart bedencken müsse/ was für Früchte unsere **Lehre erfordere**/ und/ ob das böse Leben einiger Religions-Verwandten eine Frucht der **Lehre** und Religion sey: wie auch er nicht **leicht** müsse richten/ nicht gantze **Gemeinen** nach **Etlichen** richten/ auch einen **einzelen** Menschen nicht **verdammen/ um einer oder der andern Sünden Willen**/ die ihm ankleber. Hier hat Fox wiedrum nichts auff zu sagen. Bleibet also abermahl meine Erinnerung fest: und muß Fox/ müssen auch andere Quaker/ wann sie unsere Religion um bösen Lebens Willen verdammen wollen/beweisen: 1. Daß die Religions-Verwandten/ auff deren Leben sie zu reden haben/ in der Warheit Gottlose sind: 2. Daß gantze und alle/ unsere Gemeinen solche sind: 3. Daß es eine Frucht unser Lehre und Religion sey.

4. Ich hatte noch weiter in dieser materie angezogen die Exempel der Gemeinen zu Corintho/ und derer in Asia/ davon in der Offenbahrung Johannis. Hierauff saget Fox: **Der Geist Gottes ist bey**

euch gedempffet/ gleich in den Gemeinen zu Corintho/und in Asia/welches der Herr Christus nicht gebilliget / sondern vielmehr gescholten / und dieselbe gewarnet hat. Ich antworte: Der HErr Christus hat nicht gebilliget/sondern gescholten / die Fehler in der Gemeine zu Corintho / und in Asia / und die Gemeinen gewarnet: Aber eben weil er sie gewarnet/ so hatte er sie noch nicht verstossen. Er warnete die Gemeine zu Ephesо wo Sie nicht Buse thäte/würde er kommen balde/und ihren Leuchter verstossen von seiner Stätte: So stand dann der Leuchter noch da. Er warnete die Gemeine zu Laodicea / er würde sie außspeyen aus seinem Munde. So hatte er sie dannoch in seinem Munde. Ja er bezeugete bey der Warnung/ daß er sie aus Liebe straffete und züchtigte. Apoc. 3:9. Auch ob schon der HErr schalt die Gemeinen/und warnete/so hat er doch nicht befohlen/daß man deßwegen von denen Gemeinen sich solte absondern: wie Chr. Andr. von unser Gemeine sich absonderte/mit Vorwand der bösen Früchte, deßwegen ich ihn des Zustands bemeldter Gemeinen erinnert/ als von welchen man um dergleichen Früchte willen sich nit hätte absonderen müssen/die Apostel auch sich nicht abgesondert / sondern sie noch vor Gemeinen Christi erkañt und gehalten haben. Vor redet zu viel/wann er so uns gemein spricht: Der Geist Gottes sey in denen Gemeinen gedämpffet gewesen/ so wie er halt / daß er bey uns gedampffet sey: Denn so weren es keine Gemeinen Gottes und Christi mehr gewesen/wie Vor-

unſer Gemeinen ja vor keine Gemeinen Gottes und Chriſti hält; da doch Paulus die Gemeine zu Corintho/ **die geheiligten in Chriſto Jeſu**/ die **beruffene Heiligen** nennet/ 1. Cor. 1: 2. [vergleich v. 4-9.] und Johannes von den Gemeinen in Aſia anders nicht/ als mit dem Nahmen GEMEINE redet und ſchreibet/ auch/ nach der Zahl der **Sieben** Gemeinen/ von dem H. Geiſt redet/ als von **Sieben Geiſtern**/ weil er ein Geiſt war der Sieben Gemeinen, zu ihnen redete/ und unter ihnen würckete: Darum in den Brieffen an die Gemeinen/ allezeit der Schluß iſt: **Wer Ohren hat**/ der höre/ **was der Geiſt den Gemeinen ſaget**: und in der überſchrifft des Brieffes an die Gemeine zu Sarden/ (die doch nur **wenig Nahmen** hatte/ **die ihre Kleider nicht beſudelt hatten**/) ſtehen zuſammen die Geiſter Gottes und die Sieben Sterne/ das iſt/ Engel/ Lehrer/ der Gemein: Apoc. 3: 1. anzudeuten/ daß der Geiſt/ noch wäre in den Engeln der Gemeine/ an welche Engele die Brieffe gerichtet ſind/ und welche/ wegen der Mängel in den Gemeinen beſtraffet werden/ und alſo daß der Geiſt noch nicht gar gedämpffet were/ in den Gemeinen/ wie Jor urtheilet. Nemlich ſo gehets/ wenn man Kirchen Chriſti/ die nun ſind/ liederlich verurtheilet: daß man endlich auch verdammet Apoſtoliſche Kirchen/ die in der H. Schrifft mit Nahmen Zeugniß haben. Mir und unſern Kirchen gibt Jor mit dieſen Worten wiedrum die Sache/ und was wir begehren: beſonder das jenige/ welches ich dem Chr. Andr. habe wollen zu Gemühte führen; daß nemlich mit unſern heutigen

Kirchen es so beschaffen sey / als mit denen Apostolischen Kirchen zu Corintho / in Asien / und dergleichen; welches uns gnug ist: Denn / was etwa böses darinn vor-gehet / **billigen** wir auch nicht / sondern **schelten** / und **warnen** dafür / wie Fox saget / daß der HErr Christus gethan hat.

5. **So bestehet der Leute** prætendirte **Heiligkeit = = = ein Heuchler thun kan.** G. Fox saget hiegegen: 1. **Ihre** / der Quaker / **Heiligkeit bestehe nicht von aussen / sondern von innen / da das hertze gereiniget wird durch Christum / welches im weltlichen Umgang eine Auffrichtigkeit gegen Gott und den Nechsten würcket.** Antw. Ich rede in meinem Schreiben von dem eusserlichen Schein der Heiligkeit / den die Quaker von sich geben / davon sie viel Wesens machen / darauß sie als sonderliche heilige Leute wollen angesehen seyn / und dadurch C. A. und dergleichen unfeste Leute leicht verblendet und eingenommen werden. Von dem eusserlichen Schein sage ich / daß der nicht gnug sey / zu beweisen inwendige Heiligkeit / und / daß das Hertz gereiniget / auch gegen GOtt auffrichtig sey: darum man darauß nicht schliessen könne / daß sie heilige Leute seyen / zu denen man ihrer Heiligkeit wegen / treten müsse. Hat Fox hiegegen etwas / das hätte er müssen beybringen; und nicht allein sagen / der Quaker Heiligkeit bestehe von innen / sondern darthun / daß in der Warheit in ihnen Heiligkeit sey / und / daß solche aus dem eusserlichen Wesen / darauff einfältige Leute hie fussen / offenbahr sey. Will er etwa dieses sagen mit denen Worten von Auffrichtig-

richtigkeit in weltlichem Umgang / so irret er gar sehr. Es ist wahr / Heiligkeit des Hertzens würcket auch Auffrichtigkeit in weltlichem Umgang: Aber nicht allezeit / wo solche Auffrichtigkeit in weltlichem Umgang ist / ist auch wahre Heiligkeit des Hertzens: Denn solche Auffrichtigkeit nur ein bürgerlich Werck seyn kan / so auch bey einem Heyden zufinden ist.

2. Antwortet Fox besonder vom **Hut-abnehmen** / vom **Du** sagen / und **Ernsthafftigkeit:** und verthädiget. Aber 1. in meinem Schreiben sage ich davon nicht / ob es gut oder böß sey: sondern allein / daß es kein fest Kenzeichen sey wahrer Heiligkeit / und / daß ein Heuchler auch so thun könne. Hiegegen hat Fox nichts / ohne / daß er sorge / **wann ein Heuchler das continuiren solte** / daß er den Hut nicht abnehme / **es ihm schwer ankommen**: Und in einer andern Schrift wider H. Benedict Figken wil er darauß / daß ich gesaget / die Quaker wären **Ernsthafftig** / wiederlegen die böse Stücke / die in der Quaker-Historie ihnen werden beygemessen. Aber / wie das letzte eine offenbahre Verdrehung meiner Worte ist / sintemahl ich außdrücklich nur von **eusserlichen Geberden** / und so von Ernsthafftigkeit in Geberden rede / die rechte wohl / auch mit den höchsten übelthaten / beysammen stehen kan / ja bey etlichen nohtwendig bey ist / also ist das erste ein Beweiß / wie die Quaker das ansehen haben wollen / es sey was sonderliches und **schweres** / daß sie den Hut nicht abnehmen / welches gleichwohl wir so leicht nicht glauben. Ja / einem Menschen / der in Einfalt wandelt / und

und mehr auff Auffrichtigkeit des Hertzens/ als auff eusserliche Geberden achtet/ und nun gewohnet ist/ den Hut abzuziehen/ dem möchte für erst die Veränderung der Geberde nicht so wol zuschlagen: Aber ein Heuchler ist fertig sich zugeberden/ wie er wil. Zum wenigsten/ so schwer ists nicht/ den Hut sitzen zulassen/ als rechtschaffene Heiligkeit zu erweisen.

2. Das Hut-Abnehmen und Du-sagen an sich selbst betreffend/ davon ist gehandelt im Schr. Auff. beym 6ten Punct: auch/ was Fox hie dagegen einwufft/ mehrentheils beantwortet. Das übrige/ so er allhie einstreuet/ hat noch weniger auff sich. Er spricht: Man sage zu Gott Du. Antw. Es ist ein Unterscheid zwischen bürgerlicher Ehre/ die ein Mensch dem andern gibt/ und der Ehre/ die man Gott zu geben schuldig ist. Daß man Ihr/ oder Er/ und nicht Du saget/ ist bürgerliche und menschliche Ehre/ nach gemeinem unsträfflichem Gebrauch unter den Menschen: damit Gott dem HErren nicht gedienet ist. Zugeschweigen/ daß/ wenn man zu Gott saget Du/ nicht Ihr/ desto deutlicher wird zu verstehen gegeben/ daß wir Einen Gott anbeten/ und nicht/ wie die Heyden/ mehr Götter. Und doch/ da in einer Sprache es schon gantz gebräuchlich ist/ auch zu Gott zusagen Ihr/ wie in der Niederdeutschen nunmehr es ist/ ist auch hieran nicht es gelegen/ daß man so rede: dieweil ja bey Gott es auff solche geringe eusserliche Dinge nicht ankomt/ und lauter Aberglaube ist/ wenn man daran hasten wil. Aber die Quaker offenbahren ihre Heucheley in diesem Stück: in dem sie im Niederdeutschen zu Einem Ihr sagen/ selbst in offentlichen Schrifften/

als

[als James Park zu Jan Kornelisz Knoll/ und andere/] und im Hochdeutschen so viel Wesens dagegen machen. Wollen sie vorschützen/ im Niederdeutschen sage man auch zu Gott Jhr: So antworteich: Man saget nicht recht, wann ihr Beweiß recht ist wider das Hochdeutsche Jhr/ dessen Fox sich auch gebrauchet / genommen aus der Redens-Art in H. Schrifft/da im Grundtext zu Einem/ auch zu GOtt/ Du gesaget wird. Sind die Niederdeutschen dann nicht eben wohl verbunden mit der Schrifft zu reden/ als die Hochdeutschen? wollen sie weiter einwenden die Niederdeutsche Sprache bringe es so mit sich: zu mehrern sage man nicht nur ghy, sondern ghylieden: So gebe zur Antwort: Sie bringt es nicht mehr mit sich/als die Hochdeutsche; ohne daß nunmehr es in gemeinem Gebrauch ist/so zu reden: Dann vormahls hat man anders geredet/besonder zu Gott/ und auch noch wird an etlichen Orten in Niderland das Du gebrauchet/da man gemeinsam reden wil. Ghylieden ist wol erst durch die neue Uberseetzer der Bibel in gemeinen Gebrauch kommen/zum Unterscheid: und wird/ auch von den Quakern / nicht allzeit in acht genommen in Niderdeutschen Schrifften. Gilt dann der Gebrauch im Niederdeutschen so viel/daß man deswegen so reden mag/selbst zu Gott/warum mag man auch im Hochdeutschen nicht reden/wie gebräuchlich? Aber die rechte Ursach/warum die Quaker das Niederdeutsche ghy mehr/als das Hochdeutsche Jhr angenommen/ scheinet wol diese zu seyn: daß sie aus Engeland zu erst in Niderland ankommen/ und da nicht alsobald mit der neuen groben Redens-Art den Leuten haben

wollen

wollen vors Haupt stossen; darnach aber in Hochdeutschland müheliger worden/destomehr/weil daselbst das Du noch gebräuchlicher ist: Und doch gleichwohl haben sich gefunden im Anfang / [wie dann hie zu Dantzig/ich gewiß berichtet bin/daß einer recht auß bekañt habe/] die darum die Niderdeutsche Sprache angenommen/deren Sie sonsten nicht gewohnet gewesen/damit sie ghy sagen möchten. Ist das nicht recht heuchlerisch Werck?

Noch streuet Fox ein wider die Ehren-titul, Herr/ und auff Englisch **Meister**: man sage ja nicht **M. Petrus/ M. Paulus / M. Johannes/ und Luc. und Herr Mattheus &c. noch Herr Timotheus/ Herr Titus.** Antw. Man sagt auch nicht **Freund** Petrus/Paulus/und so weiter: und doch brauchen die Quaker den Nahmen Freund/wann sie freundlich mit einem reden wollen. Darum solten sie bey diesem ihrem gewöhnlichem Einwurff gedencken/daß es ein anders ist/ da man redet zu/und von jetzlebenden auff Erden: ein anders da man redet von Todten/insonderheit von denen/so vor langer Zeit gelebet. Denen/die jetzt leben auff Erden/gibt man irrdische Ehren-Nahmen/so wie nun billich/ohne Tadel / aber nicht denen/die vorlängst gelebet/deren Theil nicht mehr ist auff Erden. Der Prophet Elias wurd **Herr** genennet von dem frommen Hoffmeister des Königs Ahab / da er lebete: Aber Christus und die Apostel/ ob schon des Eliä offt gedencken im N. T. nennen ihn doch nimmer **Herr Elias.** Warum mögen wir dem nicht auch folgen?

Vom

**Vom Hut-Abnehmen** schreibet Fox: 1. **Die Türcken lachen** darüber. Aber solte nicht auch wohl ein Türck lachen/wann er sehe der Quaker sonderbahre Geberden? Was einem Volck ungewöhnlichst/das belachet es leicht. 2. **Nebucadnetzar ließ die 3. Männer in den feurigen Ofen werffen/mit ihren Schuen/Mänteln und Hüten: Nun/ihr leset nicht/daß Nebuc. geärgert war/daß sie mit ihren Hüten für ihm stunden.** Antw. 1. Wo stehet/daß die 3. Männer mit ihren Hüten für Nebucad Nezar gestanden? Der Text saget nur/daß sie mit ihren Hüten in den feurigen Ofen geworffen. Das hat können geschehen/wann sie schon mit entdecktem Haupt vor Nebuc. gestanden. Er hat ihnen können die Hüte wider auffsetzen / und sie also ins Feuer werffen lassen. 2. Stünde es da schon/und stünde auch außdrücklich dabey/Nebuc. habe sich daran nicht geärgert. was dañ nun mehr? wäre es gewest eine Heiligkeit an Nebucad Nezar/daß er an dieser Männer Hüte sich nicht geärgert/oder eine sonderbahre Bescheidenheit gegen Leute/über die er so ergrimmet war/welcher heute zu Tage Christliche Obrigkeiten folgen solten? Oder/hatte er sich nicht daran geärgert/weil er damals/und an dem Ort/nichts sonderliches/sondern gewöhnlich war/vor dem Könige mit bedecktem Haupte zu stehen? Das erste/halte ich nicht/daß die Quaker sagen werden/und were ungereumt. Das ander zeiget einen Unterscheid jener und unser Zeiten/und also auch einen Unterscheid dessen/was damahls geschehen sollen/und was nun geschehen muß. 3. Saget Fox: **Warum müs-**

müssen die Mäñer ihre Decke vom Haupt nehmen / und ihre blosse Häupter zeigen / euch zu Ehren / und nicht die Frauen? Das Hertz trug dem Forenzu / ich würde ihn weisen auff 1. Cor. 11. Darum wil er dem zuvor kommen / und füget den vorigen Worten bey: wiewohl / was den HErrn betrifft / darin ein Unterscheid ist / zwischen den Männern und Frauen / wie der Apostel sagt zu den Corinthern / in ihrem Gebet und Ubung ihrer Gaben zu GOtt. Antw. Paulus redet von dem / was im Gebet und geistlichen Ubungen soll in acht genommen werden / als darin vornemlich man sich recht geberden soll. Aber doch / er redet davon aus gemeinem Grund / der auch in gemeinem Umgang bindet: weil nemlich das Weib von dem Manne ist / und um des Mannes Willen geschaffen ist; darum das Weib billich eine Macht / oder Decke / auff dem Haupte haben solle: Und / auch die Natur lehre / daß es nicht wohl stehe einem Weibe / unbedeckt für Gott beten. Um solcher Ursachen willen dann ist auch löblich die Weyse / daß die Weiber nicht ihre Häubter entblössen / im grüssen / sondern nur die Männer / besonder / da sie Manns-Personen grüssen sollen: Nemblich um Erbarkeit und demütiger Sittsamkeit halber / die dem weiblichen Geschlecht besonder obliget; Dannenhero auch Rebecca vor Isaac nicht allein ihr Haubt nicht entblößte / sondern auch sich verhüllete. Gen. 24: 65. Im übrigen haben die Quaker / und ihres gleichen / die umb solcher Dinge willen zancken / ihren Bescheid in dem Schluß des gemeldten unterrichts Pauli an die 1. Cor.

Ist

Ist jemand unter euch/der Lust zu Zancken hat/ der wisse/ daß wir solche Weise nicht haben/ die Gemeine Gottes auch nicht.

6. Sie geben für sonderliche Bewegungen = = = fast unvermerckt in uns würcket. Bey diesen Worten füget Fox/ da er sie wiederlegen will noch hinzu/ als meine worte: Daß ein mensch dasselbe nicht empfindet/ noch ein Gefühl davon hat. Aber er schliesset den Zusatz in *parenthesin* [ ] wie ichs verstehe/ damit zu zeygen/daß dieses zwar nicht außdrücklich meine Worte/ aber doch meine Meynung sey; Wie dann auch in meinem Concept ich die Worte nicht finde. Und machet sich Fox hierüber nun nicht allein an diesem Ort/ weitläufftig/ sondern auch in folgenden etliche mal gewaltig lustig; daß ich/ wie ers deutet/ bekand und offenbar gemacht/ ich und andere Prediger seyen unempfindlich von der Krafft und Geist/ welcher in den wahren Aposteln und Propheten/ als auch in der Gemeine Christi/ [ verstehe/ den Quakern ] gewürcket hat: Darauß er dann allerley schlüsse und folgereyen machet. Aber Fox offenbaret/ was für ein Geist ihn bewege/ ob er schon vieleicht unempfindlich davon ist: Nemlich der Geist der alten Schlangen/ der Gottes Worte verdrehen konte/ und darum auch leichtlich eines Menschen Worte verdrehen darff. Der Lügen-Geist ist in Fox hie entrüstet worden/ daß ich ihm sein Werck in den Quakern/ darinnen er dem Geiste Gottes sonderlich nachäffen wil/ durch Gottes Wort habe zerstören wollen: Darum

wütet er so. Wo hab ich gesaget / daß wir **unempfindlich** seyn von dem Geist und der Krafft Christi? Der so reden würde/würde zu verstehen geben/daß wir zu keiner Zeit / und auff keinerley Weyse / empfinden könten / daß der Geist und die Krafft Christi in uns würcke oder gewürcket habe: Wie dann Fox mir und meinen Worten durch Zusatz und Verdrehung/ eine solche Meynung andichten wil; welche aber/wie man sie in Sum kommen/also/nimmermehr aus meinen Worten kan erwiesen werden. Rede ich nicht außdrücklich nur wieder **sonderliche Bewegungen**? Und zwar solche/ wie die Quaker fürgeben? wieder deren **Empfindung**? und wieder **unmittelbahres Eingeben**? Und von dem warem Werckzeug Heyl. Geistes sage ich mehr nicht / als / daß er die Veränderung unsers Sinnes **fast unvermerckt** in uns **würcke**. Ich rede dann von der **Würckung** des H. Geistes; nicht von dem **Werck**/ das er durch seine Würckung in uns schaffet. Von **Vermerckung** der Würckung / da sie geschicht / da der H. Geist würcket; nicht von **Empfindligkeit** der Würckung/ nach dem sie geschehen ist: Und sage/ daß der H. Geist **fast** unvermerckt würcke/ nicht/ **allerdinge** unvermerckt. Nemlich freylich 1. da der H. Geist würcket in uns Veränderung unseres Sinnes/ so **empfindets** unser Sinn: das ist/ unser Sinn wird verändert. 2. da der H. Geist unseren Sinn ändert / oder uns was gutes eingibt/ können wir auch / ja müssen wissen / daß die Veränderung/ und das eingeben/ vom Heyl. Geist ist. Und wird dieses in unseren Kirchen allewege behauptet / wieder die Römische Kirche; die da will / daß man

nicht

nicht könne fest wissen/ daß man die Gnade Gottes empfangen habe. *Con. Trid. cap. 9. & can. 14. de iustific.* Aber zwischen uns und den Quakern komt es darauff an/ **worauß** man wissen solle/ daß die Veränderung/ oder das eingeben/ vom H. Geist sey/ oder nicht. Wir sagen; aus der H. Schrifft: wann die Veränderung und das eingeben ein solches ist/ wie die Heyl. Schrifft will/ daß wir sollen geändert werden/ und/ daß wir gedencken/ thun oder lassen sollen; nach der Regel 1. Joh. 4: 6. Die Quaker wollen/ der Geist offenbare sich unmittelbar durch gefühlige würckungen: wie vor Zeiten unterweilen/ [ und allein zum Zeugniß dessen/ was sonst ohne dergleichen gefühlen geschicht/ ] den Propheten und den Aposteln wiederfahren: welche Meynung der Quaker gnugsam wiederleget ist im Schrifftl. Auffsatz beym fünffen Punct. Wieder diese gefühliche Empfindligkeit der über uns kommenden Würckung des H. Geistes rede ich/ wann ich schreibe/ daß der H. Geist fast unvermerckt in uns würcke: Und bleibe dabey/ was ich hievon geschrieben; Daß die Quaker/ da sie wollen/ der H. Geist komme gewönlich über die Menschen mit Quaken/ [ davon sie den Nahmen haben/ ] das ist/ mit einem **zittern**/ oder dergleichen gefühliger Bewegung/ So offenbaren sie/ daß sie nicht verstehen die Art der Würckung des H. Geistes/ besonderlich im N. T. Denn von der Würckung/ die da ist in einem **jeglichem**/ **der aus dem Geist gebohren ist**/ [ nicht/ die zu sonderbaren zeiten in sonderbaren Personen geweset ist/ ] lehret Christus der HErr ausdrücklich/ es sey damit/ wie mit dem **Winde**/ dessen **sausse**n man zwar höre/ aber man **wisse**

nicht/ von wannen er kom̃t / und wohin er fährt. Joh. 3; 8. Und also sage ich auch/ aus Christi Mund: wir hören wol in uns ein sausen des H. Geistes ; das ist / wir vermercken solche gedancken in uns / die anders nicht / als vom H. Geist herkommen können/ und dasselbe / weil sie so saussen / oder lauten/ wie wir eusserlich hören aus dem Wort : Aber/ wir wissen nicht/ woher es kommet / und wohin es fähret ; das ist / wir mercken und fühlen nicht den Anfang und das Ende der Würckung des H. Geistes/ dadurch solche Gedancken in uns entstehen. Wieder Christum dann/ und wider jederman/ der auß dem Geist geboren ist / nicht wider mich / tobet Jor / mit allen seinen Schlüssen : und fallen diese alle über hauffen/ nach dem erwiesen/ daß sie beruhen auff eine fälschliche Verdrehung meiner Worte.

7. Wann der H. Geist sich zubedencken. Ich gehe fürüber Joxen ünnütz geschwätz von der Krafft / bey den vorhergehenden Worten meines Brieffes. Allhie lästert er Erst wieder das studiren auff Predigten. Davon findet der Leser Nachricht im S. A. *propos.* 7. Jor saget / eine Predigt/ darauff man studiret/ sey ein Bild / das man selber machet/ welches das volck müsse anbeten. Wirfft auch ein / daß alle die Lehrer in der Welt / Christen so genant / Türcken/ Juden und Heyden / so in ihrem eigenen willen / Weißheit und Geist studieren. Antw. 1. Unsere Predigten sind nicht Bilder/ die wir wollen/ daß das Volck soll anbeten. Solche Bil-

der

der sind der Quaker Predigten; als welche/ sie wollen/ daß man annehmen soll/ als unmittelbare Reden des Liechts und H. Geistes/ ohne prüffung an der Schrifft. Wir wollen gerne/ und vermahnen unsere zuhörer dazu/ daß sie **täglich forschen in der Schrifft/ ob sichs also halte** / wie wir predigen; nach dem Exempel der edelen Beroenser/ denen Paulus predigte: Act. 17: 11. und/ da sie befinden in der Schrifft/ daß es sich also hält/ da/ und anders nicht forderen wir/ daß sie annehmen **von uns das wort göttlicher Predigt / nicht als unser Wort / sondern/ wie es dann warhafftig ist / als GOttes Wort**/ wie die Thessalon. von Paulo/ 1. Thess. 2. 13. und also GOtt **anbeten**/ und dem die Ehre geben. Freylich aber sind unsere Predigten **Bilder**/ dadurch wir unsern zuhörern **JEsum Christum für die Augen mahlen** / wie Paulus Gal. 3: 1. Und darum studiren wir/ das ist/ **fleissigen uns deß weissagens**/ 1. Cor. 14: 39/ damit wir Christum recht und wohl abmahlen / und **Gottes Wort reden als Gottes Wort.** 2. Wenn man darum nicht studiren soll/ weil Christen/ Türcken/ Juden/ Heyden/ Studiren/ so muß man auch gar nicht Predigen/ oder Lehren/ zum Volck reden: denn das thun auch Christen/ Türcken/ Juden/ Heyden. Aber das gegentheil ist waar: Weil auch genante Christen/ auch Türcken/ Juden/ Heyden/ Lehren und Predigen/ und darauff studiren; Eben darum müssen treue Lehrer der Warheit fleissig studiren. Besonder müssen sie **anhalten mit lesen** / und also **ermahnen und lehren**:

1. Tim. 4:13. mit lesen nemlich der H. **Schrifft** / als welche allein einen **menschen** / oder **Mann Gottes vollkommen** und **zu allem gutem Werck geschickt machen kan**: 2. Tim. 3:17. damit Sie predigen / nicht nur auß dem gemeinen Liecht / [ wie die Quaker wollen / daß man predigen soll / wie aber auch Türcken / Juden / Heyden / predigen können / als in denen das gemeine Liecht auch ist / ] sondern / wie Paulus geprediget hat / Act. 26:22. **nichts ausser dem / das die propheten gesagt haben / daß es geschehen solte / und Moses** / und darnach die Apostel und Evangelisten / daß es geschehen sey: das ist / nichts ausser der H. Schrifft.

**Zweytens** will Fox bey angewiesenen worten des Brieffes entschuldigen / wann die Quaker mit Vertheidigung ihrer Irthümme nicht können fort kommen. Aber der Leser mercke / was ich hievon geschrieben / und sehe dann / wie die Entschuldigung sich darauff reyme. Weil C. A. nach der Quaker Weise / rühmete von der **Krafft** zu reden / die bey den Quakern wäre / und nicht bey uns / fragte ich ihn / ob er / wie ich neulich mit ihm geredet hatte / keine Krafft empfunden in meiner Rede: Erinnerte ihn / wie er so offt mir nicht hätte wissen zu begegnen / auch ein mal solches damit entschuldiget / daß er kein gelehrter wäre; und / daß weder Er / noch die andere Quaker / gerne mündlich mit mir redeten / sondern nur schrifftlich handelen wolten: welches ohne zweiffel daher käme / weil sie nicht wieder stehen könten dem Geist und der Krafft: Wann der H. Geist sie unmittelbar triebe / so wie sie vorgeben / so würde es / nach Christi Verheissung / zu der stunde ihnen gegeben werden /

den / zu antworten / da ſie unterfraget würden / und würden ſie nicht Zeit nehmen ſich zu bedencken / nicht auff andere hin weyſen / nicht von anderen ſich erſt unterrichten laſſen / oder miteinander berathen / was ſie antworten ſollen; weil ſie ſagen / ſie haben nicht nöthig von anderen gelehret zu werden. Hiegegen wendet Fox ein 1. das Exempel des HErren Chriſti / der nicht geantwortet auff die beſchuldigungen der Hohenprieſter und ihrer älteſten: auch anderer Dienſt-Knechten Gottes / welche / als die gottloſen erſchienen / **Stumm** geweſen: Pſ. 38: 14. Pſ 39: 11. Des Propheten Ezechiels / an deme der HErr gemacht / daß er erſtummet für dem ungehorſamen Hauſe Iſraels. Ezech. 3: 26. 2. Sager Fox / die Quaker haben groſſe Urſach zu meiden / daß ſie mit einem Prediger allein / und nicht für dem Volck reden ſolten: damit nemlich ihre Worte nicht verkehret werden. ꝛc. 3. Nennet er den C. A. ein **Kind in Chriſto**, und ſaget / im vorhergehendem / daß **viele von dē Dienſtknechten des HErren** zu dieſer Zeit wol können antworten in der Weißheit Gottes! welches ohne zweiffel auch eine Entſchuldigung ſeyn ſoll.

Ich antworte auffs **Erſte**: weder Chriſtus / noch Ezechiel / noch irgend ein Dienſtknecht Gottes / unmittelbar getrieben durch den H. Geiſt / hat nicht geantwortet / oder iſt verſtummet / da er in Verantwortung der Warheit begriffen geweſen / und dieſelbe hat vertheidigen wollen. Weniger hat er ſich entſchuldiget / er wäre kein gelehrter: oder Zeit zu bedencken genommen / oder auff andere gewieſen / oder mit anderen ſich beratet: dergleichen hie von den Quakern geſchehen war /

und davon die frage ist. Auffs **Andere**: dieselbe umstände geben auch/daß es nicht nur eine Beysorge ist/ die Worte möchten verdrehet werden / wann sie nicht mündlich/sondern schrifftlich unterreden wollen. Wiewol von keinem rechtschaffenem Prediger sie solches zu besorgen haben. Wie For aber / auch **geschriebene** Worte verdrehen kan/ist eben zuvor angewiesen. Auffs **Dritte**: Auch **aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen will der Herr ihm ein Lob zurichten um seiner Feinde willen/ daß er vertilge den Feind und den Rachgierigen.** Wäre C. A. dann/in der Quakerey / gewest ein Kind in Christo / unmittelbar getrieben durch den H. Geist/und ich/wie For urtheilet/ein Feind Gottes und Christi / so würde auch er in allem mit haben widersprechen können. Aber nicht allein an C. A./sondern auch an den andern Quakern / findet sich / daß/ wann es zu gründlicher Unterredung komt / sie schlecht bestehen. An For haben wirs gesehen in der haubtbeschuldigung unser Kirchen/von Früchten: num. 4.

Folget in meinem Brieff von der bösen Frucht der **Quaker** / ihrem **Haß** / und **Bitterkeit**. Hierauff hat For nichts zu sagen/ pag. 11. 12. 13. als/ daß sie alle Menschen lieben/ weil sie wollen/ daß sie alle in das Liecht sollen glauben/ das ist / Quaker werden. Und im übrigen weyset er die bemelte schöne Frucht seines Geistes in vielen Lästerungen : bekräfftiget also / was ich geschrieben.

8. **Wie störrisch sind die Leute von der Obrigkeit Paulus sager.** Was For hie

hat/

hat/ wie die Quaker die Obrigkeiten ehren/ und von den Worten Christi Joh. 5. das ist beantwortet im S. A. beym 6ſten Punct. Uber diß/ wirfft er ein wieder die Eherbietigkeit gegen Obrigkeit / man müsse dem Kaiſer geben / was des Kaiſers iſt / und Gott/ was Gottes iſt: GOtt müsse angebetet/ verherrlichet/ geehret/ gedienet/ gepriesen und gedancket werden / und sein Volck müsse sich in dem Namen JEsu versamlen/ obschon wieder den willen der Obrigkeit.

Antw. wir fordern nicht / daß man der Obrigkeit geben soll/ was Gott ihme selbst hat vorbehalten. Euſſerliche Ehrerbietigkeit gehöret hierunter gar nicht: sondern ist zu allen Zeiten/ nach jederzeit unsträflichen Gewonheiten / denen Obrigkeiten von den Heiligen gegeben / wie im S. A. erwieſen ist. Von Verſamlungen ist in meinem Brief nichts gemeldet. Wollen die Quaker behaubten / daß sie nicht übel thun/ wann Sie sich verſamlen wieder der Obrigkeit wille / weil sie sich verſamlen in dem Namen JEsu; So müssen Sie erst beweyſen/ daß sie in der Warheit in dem Namen Jeſu sich verſamlen. Wir zweyffeln billig daran: Dieweil/ wie zuvor ist angewieſſen/ in der warheit nicht Jeſus / sondern ihre inwendige vermeinte Offenbahrung/ ihnen der rechte Christus ist.

Ferner fraget hie For wiederum von Nebucadnezar/ Heyden/ Juden/ Türcken/ Tartaren/ wo die jemahlen so viel zuthun oder zuſagen gehabt von dem Hut abnehmen. Und / dieweil er weiß / daß hierauff geantwortet wird/ es sey unter denen allen nicht die Gewonheit geweſt / oder noch / daß man den Hut ab-

nehme / aber nun / unter uns / sey es so die Gewonheit / saget Er: **Es sey auch eine Gewonheit / die Füsse des Pabsts zu küssen / sich für seinen Bildern zu neigen / das Crucifix zu küssen: so habe man auch auf das küssen des Baals gesehen / als eine Ehre.** Antw. 1. Es ist hie die Frage von denen / die man ehren soll / oder ja ehren mag / ob man die nicht mag ehren nach Gewonheit. Den Pabst aber / als Pabst / die Bilder / Crucifix / vor zeiten den Baal / soll man gar nicht ehren. 2. Des Pabsts Füsse küssen / wird unter andern auch darum billig böß geachtet / weil es **wieder** alle **Gewonheit** ist / nach welcher man pfleget Menschen auff Erden zu Ehren. 3. Wir sagen nicht / daß man aller Gewonheit folgen soll: sondern **unsträfliche** Gewonheit / darin nichts **böses** ist / mag man halten / und ist Aberglaub und Eygensinn / wenn man darin scrupuliren will. Was ist nun böses in dem Hut abnehmen? Wir sagen nicht / daß das Hut abnehmen für sich selbst ein nothwendig / oder Christlich / oder sonderlich rühmlich Werck sey: allein / daß nichts böses daran sey / und daß deßwegen man nicht wiedrig darin seyn soll. Darum wir auch nicht nötig haben zu **zeigen den ersten Autorem und Vrsprung** des gebrauchs / wie Fox hie fordert / als daran uns gar nichts gelegen ist.

Ich finde nun weiter nichts in Foxen Schrifft auff meinen Brieff / darauff besonder zu antworten: Denn pag. 15. 18. streitet er / nur mit losen Worten und Lästerungen / wieder die 6. Puncte / die nun genug behaubtet sind. Im folgenden / biß zum ende / redet er nur wide die vermeynte Verfolgung der Quaker. Ich habe

aber

aber auch davon meine Meynung/ sam̃t Grund/ angeführet/ am Ende beym 6ten Punct. Woselbst auch gnugsam angewiesen der Unterscheid zwischen dem gewissens-Zwang und rechtmässiger Verrichtung der Obrigkeit in diesem stück: und fält damit was For hie von des Anti-Christs verfolgungen einstreuet. Wie auch dadurch/ daß For noch nicht dar gethan/ entweder daß die Quaker ware Christen sind/ oder daß irrige und ware Religion gleiches recht haben. So muß er auch erweisen/ daß die Quaker die Lehre der Aposteln führen/ will er behaubten/ daß Sie eben gut recht haben/ ihre Lehr fortzusetzen/ als die Apostel: oder sonsten auf die Quaker nicht deuten/ was von den Aposteln und Rechtgläubigen Christen gesaget ist; wie er thut. Darum gnug hievon.

Auff der letzten Seiten seiner Schrifft hat For noch etwas wollen antworten wider meinen andern Brieff/ dem schrifftlichen Aufsatz numehr beygefüget/ von dem **Evangelio**. Davon muß noch melden diß wenige:

For bestreitet **erst meine** Meynung vom Evangelio: **darnach** vertheidiget er der **Quaker** ihre. Von **mir** schreibet er/ ich sage/ **daß das Evangelium nichts anders** sey/ **als eusserliche Lehre von der Gnaden Gottes in Christo Jesu**: und fraget darauff 1. **Ob das Evangelium nichts anders** sey/ **als dieses; ob es nicht eine frölliche Bottschafft/ und die Krafft Gottes/ die selig machet/ genennet** sey; und dergleichen weiter/ was sonsten hin und wieder gesaget wird vom Evangelio. Nun finde ich zwar die Worte/ **nichts anders**/ in meinem Brieffe nicht. Aber/ wenn ich

sa-

schon so geschriebē hätte/das wäre nicht unrecht. Das Evangelium ist / seinem eygentlichem und völligem **Wesen** nach / **anders nichts** / als die eusserliche Lehre von der Gnade Gottes in Christo JEsu. Das hebet nicht auff / was sonsten zum Lob des Evangelii mag gesaget werden/*adjuncta Evangelii*. Fox frage nur die studiret haben/die werden ihm hie zu rechte helffen. Sollen die Lob-Namen und gemeine beschreibungen des Evangelii / die er anzeucht/ meinen Satz vom Evangelio auffheben / so muß Fox beweysen / daß dieselbe der **eusserlichen Lehre von der Gnaden Gottes in Christo Jesu** nicht können zukommen: Aber das thut er nicht. Ich antworte dann auff alle die fragen/die er hie für erst thut/aus der Schrifft: Ja: und was ist denn nu mehr? Aber 2. er fraget / ob das **Evangelium nicht die Krafft Gottes gewesen/ ehe der Teuffel war?** Ich antworte: Ja es war die Krafft GOttes / in **Rath** / aber nicht in **That: Es war verordnet** zu einem kräfftigem mittel/ dadurch Gott d e sündige Menschen wolte zur Seligkeit bringen. 3. Er fraget: **Ob jemand dieses Evangelium durch sein natürliches studieren/ oder durch die Offenbahrung kennen könne.** Antw. Nicht durch **natürliches** studiren: aber wol durch **übernatürliches**/von Gottes geist erwecktes und reg'ertes studiren / auff die eusserliche **Offenbahrung** / und in derselben / welche Gott davon gibt in der Schrifft / und durch Lehre und Predigt nach der Schrifft. 4. **War dieses Evangelium nicht auch Abraham geprediget / welcher den Tag Christi sahe?** Antw. Ja/ es ward ihm

zuvor

zuvor verkündiget / oder evangelisiret: Gal. 3: 8. Und zwar sonderlich / von Gott selbst / durch unmittelbare Offenbarung: Aber nicht der Meynung / daß den Kindern Abrahams auch auff solche sonderliche Weyse es solte kund gethan werden / sondern Abraham solte befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm. Gen. 18: 19. 5. Ist das Evangelium / die Krafft Gottes / welches ein Geheimniß ist / auswendig? Antw. Ja / es ist auswendig. Fox saget: Wir forderen einen Beweiß von ihm / auß der Schrifft des N. T. Ich gebe ihm zween Beweisse / und zwar eben auß denen zween örtern / da das Evangelium eine Krafft Gottes / und / da es ein Geheimniß genennet wird. Eine Krafft GOttes wird es genennet Röm. 1: 16. Und aber Paulus redet da außdrücklich von dem Evangelio / welches er predigte / v. 15 an welchem er Gott dienete / v. 9 welches (nicht Christus selbst / sondern) von Jesu Christo war / der nunmehr geboren von dem Samen Davids / nach dem Fleisch / und kräftiglich erweyset ein Sohn Gottes / nach dem Geist / der da heiliget / sind der Zeit (oder / dadurch daß) er auferstanden ist von den todten: v. 1-4. darin offenbahret wird die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. v. 17. Es ist dan das Evangelium / welches eine Krafft Gottes ist / die Lehre von Christo / und der Gerechtigkeit durch ihn / welche Paulus eusserlich Predigte / daran er mit eusserlicher Verkündigung GOtt dienete. Zu geschweigen / daß das Wort Evangelium / welches / wie Fox erken-

nets

net / so viel heist / als eine frölicheBottschafft / selbst ein eusserliches bedeutet: Denn eine Bottschafft wird von aussen gebracht. Ein Geheimniß wird das Evangelium genennet Eph. 6: 19. Und aber auch da saget Paulus / daß er das Evangelium kund mache / und dessen Bote sey in der Ketten / auff daß er darin [im Evangelio] freudig handeln möge / und reden / wie sichs gebürt. Wie könte deutlicher geredet werden von einem eusserlichem Evangelio? Das Evangelium ist / nach denen worten Pauli / eine Sache / dadurch Paulus etwas kund gemacht. Nun kan ein Mensch anders nicht etwas kund machen / als durch ein eusserlich werck / rede / oder schrifft. Paulus ist der Bote in dieser frölichen Bottschafft: So ist dann die Bottschafft eusserlich / wie der Bote eusserlich ist. Paulus wünschet freudig zu handelen im Evangelio: In eusserlicher Rede handelt man freudig: παῤῥησιάζεσθαι. welches Wort im Grund-Text stehet / heist freudig oder freymütig reden: So ist dann das Evangelium eine eusserliche Rede. Wie der Apostel auch endlich außdrücklich sich erkläret / wann er dabey füget / von REDEN / wie sichs gebürt. Und / eben weil das Evangelium ist ein Geheimniß / darum ist es nicht etwas / daß in allen Menschen offenbar ist / wie in allen offenbar ist / daß ein Gott sey / dergleichen Gedancken die Quaker vom Evangelio haben: sondern es muß eine Warheit seyn / die den Menschen verborgen / allein aber von aussen kund gemacht wird. Wobey doch dieses zu erinneren / daß ich dem Forenzugebe / das Evangelium sey ein Geheimnüß nach den Worten

Pauli:

Pauli: da doch Paulus an besagtem Ort nicht ausdrücklich das Evangelium ein Geheimnüß nennet/ sondern redet vom Geheimnüß des Evangelii. Nemlich das Wort **Evangelium** heist unterweilen die **Rede** / oder **Verkündigung**: unterweilen die **Sache**/oder **Warheit**/davon geredet und verkündiget wird. Paulus in angezogenen Worten brauchet das Wort im ersten Sinn / vor die Rede / oder Verkündigung: sintemal er in dem Evangelio/ das ist ja/ in der Rede und verkündigung/ will freudig seyn. Darum sagt er/vom Geheimnüß des Evangelii/ das nemlich durch das Evangelium / oder / durch die Rede und Verkündigung/ wird kund gethan. Wann aber durch Evangelium / in diesem Sinn genommen / ein Geheimnüß wird kund gethan / so wird recht gesagt/ in dem andern Sinn des Worts/ das Evangelium/ das ist/ die Warheit / so durch die Verkündigung kund gemacht wird/ sey ein Geheimnüß: Und gewinnet damit Fox gar nichts.

Derselbe kommet nun weiter auff der **Quaker** meynung vom Evangelio/davon eigentlich in meinem Brieff gehandelt wird: **Ob** nemlich **das Evangelium Christus sey.** Fox in seiner antwort **verurtheilet sich** recht **selbst** / wie Paulus schreibet/ daß ketzerische Menschen pflegen zuthun Tit. 3: 11. Denn/ bald saget er/ ich **schimpffe**/oder **schertze**/ **mit G. Wonderlich** / (an den mein Brieff geschrieben /) **als ob ich ihn überwunden** / **und eine grosse Sache außgerichtet** / **um daß** er **gesaget**/ **Christus sey das Evangelium** / welches er zustehet / daß **die Schrifft mit ausdrücklichen**

Wor-

Worten nicht sage: item/ ich mache ihn zu einem übertretter/ und/ ich mache ihn schuldig/um eines Worts halber: welches offenbar eine Entschuldigung des Wonderlichs seyn soll/ eben als ob ihm das Wort unbedacht entfallen wäre/ und ich/ihn zu beschimpffen/es ergrieffen hätte; und also/ als ob die gemeine Lehre der Quaker diese nicht wäre/ daß das Evangelium Christus sey: Bald will er ihm durch genehme Erklärung helffen: Bald vertheidiget er die Sache außdrücklich. Darauff zu wissen 1. Daß durchauß falsch sey/ daß ich Wonderlichen bey einem Wort gefasset/ so meister an ihm zu werden/ oder ihn zu überwinden: Denn/ da Wonderlich/ nach mündlicher Unterredung/ von mir forderte schrifftliche Handelung/und ich ihm frey stellete/ ob insgemein/ oder von einem besonderem stück man handelen solte/ wehlete er selbst dieses stück/ ob das Evangelium Christus wäre/ weil auff dem stück in der Unterredung wir letzt stehen blieben; und/ dieweil ihm/ sonderlich fremd/ und wie erschrecklich/ vorkam/ daß ich nicht zugeben wolte/ das Evangelium wäre Christus. 2. Daß der Quaker gemeine Meynung sey/ das Evangelium sey Christus/ ist zusehen unter anderen/ aus ihrer Schrifft wieder das Hamburgische Ministerium/ dessen Auff-Schrifft ist: Die alte Warheit erhöhet: darinnen pag. 33. sie außdrücklich wiedersprechen denen Worten des Ministerii. Ein anders ist Christus/ welcher Paulum gesant hatte/ ein anders ist das Evangelium/ darzu er gesant war/ daß er solches predigte; das Evangelium war nicht Christus selber: und gebrauchen sich dazu

auch/

auch / wie Fox / der Worte Pauli / da er schreibet / das Evangelium / welches er predige / sey die Krafft Gottes / verglichen mit denen an die Corinther / da er spricht: Wir predigen Christum die Krafft GOttes und die Weißheit Gottes: Klagen / daß das Ministerium Christum und das Evangelium scheiden. Und folgen die Quaker hierin anderen Enthusiasten / die auff das innerliche Wort dringen: als Weigelio im 3ten theil seines γνῶθι σεαυτὸν fol. 23. b. wieder welchen deßwegen gründlich schreibet Johannes Crocius in Anti-Weigelio part. 1. cap. 9. quæst. 2. 3. Die Erklärung / damit Fox der ungereimbten Rede auffhelffen will / ist eben ungereimt / ja eben dieselbe Rede: **Christus ist das Evangelium** / sagt er / **dieses ist so viel zu sagen / Christus ist unsere fröliche Bottschafft.** Ich antworte: Ich weiß wol / daß dieses so viel zu sagen ist / und / daß das Griechische Wort **Evangelium** auf Deutsch so viel heist / als eine fröliche Bottschafft: Aber eben darum sage ich / daß es verkehrte reden seyen: Christus ist das Evangelium / das ist / Christus ist eine Bottschafft / oder vielmehr / das Evangelium ist Christus / (den so lautet Wonderlichs rede /) die Bottschafft ist Christus. Christus ist eine Person / thema simplex, ein eintzele Sache: Eine Bottschafft ist keine Person / sondern eine Rede / die von einer Person seyn kan / thema compositum, propositio.

4. Die **Verthedigung** / so Fox unternimbt / ist darin zu forderst mangelhafft / daß er auff meinen Beweiß des gegentheils / darin ich klar dargethan / daß das Evangelium nicht Christus sey / nicht mit einem Wort antwortet. Stehet also mein Beweiß unberühret und

fest: und/ was Fox für der Quaker Meynung bey bringet/ sind nur Einwürffe wider eine bewiesene Warheit/ die von ihnen selbst fallen. Er stellet dieselbe wieder um frags-weyse vor: ohne zweyffel/ weil ich frags-weyse die Quaker in ihr Gewissen gewiesen/ sie zu überzeugen; desto mehr weil ja aus ihrem Gewissen sie allein die Warheit lernen wollen: und ist so wol gelungen/ daß weder Fox/ noch jemand anders mir meine fragen hat beantworten können oder dörffen. Ob aber Foxen fragen mich so überzeugen können/ und unbeantwortlich seyen/ wollen wir sehen. Er fraget 1. weil die Schrifft saget/ das Evangelium sey die Krafft Gottes/ ob nicht Christus ist die **Krafft GOttes und die Weißheit.** Antw. Ja: Christus ist die göttliche/ oder Gottes/ Krafft und göttliche Weißheit: 1. Cor. 1: 24. Aber wie darauß nicht folge/ daß das Evangelium Christus sey/ ist in der Vorrede angewiesen. Das Evangelium ist [ eygentlich nicht die / ins gemein / sondern auff Deutsch recht zu reden nach dem Grund-Text / da das Wort δύναμις ohne Artickel stehet / ] **eine Krafft GOttes/** und Christus/ wie er im Evangelio geprediget wird / ist **göttliche Krafft** / und **göttliche Weißheit**/ in unterschiedenem Sinn: das **Evangelium**; weil es ist ein kräfftig eusserlich Mittel / dadurch Gott die Menschen selig macht: **Christus**/ im Evangelio geprediget; weil an seiner wunderbahren Person / Ambt / und Verrichtungen / Gottes Krafft und Allmacht/ so auch Gottes Weißheit/ sich sonderlich erwiesen/ noch erweyset/ und von den Glaubigen erkant wird. Auch macht nichts zur Sache/ das vorhin angezogen auß der Quaker Schrifft wieder das Hamburgische

gische Ministerium / daß an dem erstem Ort Paulus saget / er **predige** das Evangelium / welches GOttes Krafft sey / und an dem anderen / er **predige** Christum / Gottes Krafft. Das **Evangelium** predigte Paulus: weil das Evangelium ist die **Lehre** / die er geprediget. So predigte er nicht **Christum**: denn Christus ist nicht die Lehre: Sondern **Christum** predigte er / weil der ist die **Person** / von welcher die Lehre haubtsächlich handelt / die Paulus predigte. Soll alles das **Christus** seyn / was die predigen / die das Evangelium predigen / so muß auch die **Tauffe** Christus seyn; denn Johannes **predigt die Tauffe der Busse**: Marc. 1: 4. Luc. 3: 3. So muß die **Erledigung der gefangenen** / die **Oeffnung der gebundenen** / das **Gesicht der Blinden** / das **angenehme Jahr des Herren** / so Christus geprediget / da er geprediget das Evangelium / Jes. 61: 1. 2. Luc. 4: 18. 19. So muß **Busse und Vergebung der Sünden** / die Christus predigen läst in seinem Nahmen / Luc. 24: 47. Christus seyn: und so weiter alles / wovon in der Predigt des Evangelii gepredi-get wird.

2. For fraget / ob **einige fröliche Bottschafft** sey / **ohne Christum Jesum**: Und / ob dieses **nicht das Evangelium** sey / **daß Christus Jesus kommen ist in die Welt** / die Sünder **selig zu machen**: Und / ob ein **Evangelium ohne Christum dem Lamb GOttes** seyn **könne** / **welches die Sünde der Welt weg-nimbt**. So erzehlet For weiter / was von Christo im

Evangelio verkündiget wird/ und fraget immer/ob das nicht eine fröliche Bottschafft sey. Zu letzt fraget er/ ob nicht Christus der verheissene Saame sey. Antw. Alle diese Dinge beweysen/ daß das Evangelium ( und also die Verheissung ) sey von Christo/ wie ich in meinem Brieff auß Paulo auch gelehret: Aber nicht/ daß das Evangelium [ und also die Verheissung) Christus selbst sey. Es hat das ansehen/ daß Fox mit dieser Art fragen/ wie auch mit oben angezogener Erklärung der Worte/ das Evangelium ist Christus/ sagen will/ die Meynung der Worte sey anders keine/ als diese/ daß das Evangelium sey von Christo: und möchte dann die Redens-Ahrt in etwa ( wiewol nicht allerdings ) können entschuldiget werden/ auß Act. 11:36.37.38. Aber/ wanns die Meynung hätte/ müsten die Quaker sich deutlich erklären: Auch nicht widersprechen denen/ die deutlicher die Person Christi/ und das Werck oder die Lehre des Evangelii unterscheiden. Allein/ wann wir die Sache recht einsehen/ so ist es das nicht: Sondern/ Sie sagen/ das Evangelium sey Christus/ damit anzudeuten/ daß das Evangelium nicht sey eusserliche Lehre/ und Predigt/ sondern inwendige Offenbarung/ die Christus unmittelbar thue/ und so thue/ daß er selbst in uns ist/ und unser Wesen ist oder wird. Darum läst Fox hie/ wann er meinen Brieff bestreiten will/ vorher gehen die Lehre/ daß das Evangelium nicht sey eusserliche Lehre: Und am ende fraget er ob diese fröliche Bottschafft nicht inwendig müsse gehöret/ und durch die Krafft Gottes geoffenbahret werden; angesehen die Türcken und Juden von der

Auf-

auſſwendigen Erklärung des leydens Chriſti gehöret haben / mit dem euſſerlichem Ohr / aber ſie haben das inwendige Ohr nicht angenommen. Auf welche Frage zum Beſchluß antworte : 1. Daß gerne annehme / daß das Evangelium ſey vom Leyden Chriſti : wie auch nechſt vorher Fox ſaget / Chriſtus ſey unſere fröliche Bottſchafft / welcher gekommen war oder iſt / uns zu erlöſen / ſelig zu machen / und die Sünde hinweg zu nehmen / und iſt für unſere Sünde geſtorben / in welchen wir Tod und ohne Hülffe waren / biß daß Chriſtus kam / uns zu helffen / und ohne ihn könten wir nichts thun / durch alle unſere eygene wercke. Aber durch Chriſtum haben wir die Erlöſung / welcher unſer Mittler iſt / und unſeren Frieden zwiſchen uns und GOTT machet / welcher uns mit Gott verſöhnet / welcher für uns zur Sünde gemacht iſt / der von keiner Sünde wuſte / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. Nun frage ich aber Foxen auff ſein Gewiſſen / Ob er dafür halte / daß das allgemeine Liecht / ſo in allen Menſchen iſt / ohne euſſerliches Wort / kund thue des Herren Chriſti Leyden und Tod vor die Sünde ? Und ſo nicht / ob dann nicht wahr / daß das allgemeine inwendige Liecht nicht das Evangelium iſt : weil er zuſtehet / daß das Evangelium ſey eine fröliche Bottſchafft von Chriſti Leyden und Tod. Und / ob dann nicht auch wahr / daß das gemeine Liecht niemand könne ſelig ma-

chen: weil das Evangelium allein ist eine Krafft GOttes zur Seligkeit. Und/ wann dann das Evangelium noch inwendig ist/ was es dann sey: Ob es eine neue/ besondere/ Offenbarung sey: und/ wie man die erweysen wolle: und/ was es derselben bedürffe/ nach dem ja eusserlich die Sache schon gnug kund worden. Aber 2. Ich stehe zu/ daß die frölliche Bottschafft inwendig müsse gehöret/ und durch das inwendige Ohr angenommen werden. Aber darum bleibet die Bottschafft eine außwendige Bottschafft: Welche außwendige Bottschafft der Mensch inwendig höret/ wann/ durch Gottes Gnade und Krafft/ er sie inwendig verstehet/ dern Warheit erkennet/ und also Beyfall gibt.

Auß obigem allem nun siehet der Christliche Leser/ wie G. Fox in seiner vorgegebenen Antwort wider mich verfähret: und ist dieses die gemeine Weyse der Quaker: Ihre Meynung nicht recht vorstellen/ viel mehr verdunckelen und verbergen: Auff Gegen-Gründe nicht antworten: hie und da ein Wort anzäpffen: worte verdrehen: Spotten und Lästern: und dann ein oder anderen Einwurff einstreuen. Wann derowegen auf solche Weyse mir weiter solte begegnet werden/ wird niemand mehrere Antwort von mir erwarten: Dieweil mein Beweiß bleiben wird/ und also das übrige niemanden wird irren können. Ich wünsche von Hertzen/ daß GOtt dem Foxen/ und allen Quakern/ wolle geben inwendige Augen und Ohren/ daß sie inwendig mögen sehen und hören können/ was ich jetzt/ was andere sonst/ eusserlich in worten und schrifften ihnen kund thun/ nach dem geschriebenem Wort Gottes/ und Sie alsdann in aufrichtiger Bekäntnüß der Warheit Gott die Ehre geben zu ihrer Seligkeit/ durch JEsum Christum Amen.

# Vornehmſte Druckfehler.

Pag. 1. lin. 1. vor **mit** ließ **mir**. p. 7. lin. 4. vor **o** ließ **ſo** p. 9. lin. 15: vor ἐλέγω ließ ἐλέγξει p. 11. lin. 13. **vor ant** ließ **and**. p. 30. lin. 29. vor **niche** ließ **nicht**. p. 47. vor 57. ließ 47. lin. 11. vor ἐυχημόνως ließ ἐυχημόνως. p. 73. lin. 22. vor **vangelium** ließ **Evangelium**. p. 77. lin. 22. vor **gedactiret** ließ **gedactiret**. p. 92. lin. 26. vor **ſprichte** ließ **ſpricht er**. p. 95. lin. 8. vor **damit** ließ **damit**.

ENDE